Digitized by Google

P. O. germ. 95 sat
Bandel-Sternau

Digitized by Google

Digitized by Google

B. L. ~~angl~~ deutsche. p. 464.

Digitized by Google

Proteus

oder

das Reich der Bilder.

Aus dem Klarfeldischen Archive

herausgegeben

von dem Verfasser des goldnen Kalbes.

Regensburg, 1806.

In der Montag-Weißischen Buchhandlung.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

M***** M****

Gröſ'res mag ſich anderswo begeben,
Als bei uns, in unſerm kleinen Leben,
Neues — hat die Sonne nie geſehn.
Sehn wir doch das Groſe aller Zeiten
Auf den Brettern, die die Welt bedeuten,
Sinnvoll, ſtill an uns vorübergehn.
Alles wiederhohlt ſich nur im Leben,
Ewig jung iſt nur die Fantaſie;
Was ſich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie!
Was der Gott mich gelehrt, was mir durch's Leben geholfen,
Häng' ich, dankbar und fromm, hier in dem Heiligthum auf*).

*) Schiller.

Digitized by Google

Erstes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Proteus und seine Familie.

Zu jener Zeit, als der alte Ozeanus noch nicht von Neptun an die äusserste Grenzen der Wässer verdrängt war, trug er seinen Kindern, den Ozeaniden, auf, die schöne Erde freundlich zu pflegen; und Flüsse und Quellen bewässerten sorgfältig den reichhaltigen Boden, auf welchem Menschen lebten, und sich freuten. Orakel ertönten an den Quellen und in den Grotten am Gestade der Flüsse, und einfach, wie die Natur selbst, waren ihre Erzeugte.

Ozeanus mußte den Söhnen Saturns weichen, aber auch das goldne saturnische Alter entwich, Pandorens Misgeschenke erfüllten den Erdball, und — plözlich schritt eine, bis dahin nie gesehene Gestalt in die himmlische Hallen.

Wer

Wer bist du, Unbekannte? fragte Zevs
Die Wahrheit.

Entflohst du der Erde? Dort sehe man dich, hier ist für dich nichts zu fürchten, von dir nichts zu wahren.

Auch auf Erden kannten sie mich vor Pandorens Verwüstung dem Namen nach nicht; aber sie liebten mein Wesen; Orakel sprachen zu ihnen, wo etwa der angebohrne Sinn schwieg: jezt — erkennen und hassen sie mich; das neue Uebel hat mir die Unsichtbarkeit geraubt, aber auch meine Wirksamkeit. Vater der Götter und Menschen, ich bin Göttinn, und diese werden elend! erbarme dich ihrer und meiner!

Zevs hob in feierlichem Schweigen Haupt und Hand: er winkte, und Proteus, Ozeans Sohn, stand vor ihm.

Tausendgestaltiger, sprach der Herr des Olimps, sei der Freund, der Begleiter, der Vertreter dieser Göttinn auf Erden. Verhülle sie, wo sie es bedarf; leih' jede Form ihrer Kraft, und verschönere das Halbdunkel ihrer Umgebungen, damit sie nicht in Nacht versinke. Reize die Menschen, den Schleier

zu

zu lüften, die räthselhafte Erscheinungen zu lösen; doch erfülle den Wunsch der Gereizten nicht zu leicht, nur den Anhaltenden, nur den Starken lass' — die reine Wahrheit gewinnen. Was dem gewöhnlichen Menschen sehr lieb sein soll, muß ihm viel kosten, und auch der Bessere erringt gerne den Werth.

Proteus beugte sich, und schwebte mit der schönen Schuzbefohlenen zur Erde. Treu und weise, unerschöpflich in seinen Umstaltungen, und hartnäkkig im Widerstande, doch gerne lehrend und gerne dem ächten Freunde sich ergebend, führte er ihre Sache glüklich und — belohnt.

Liebe beschlich sein Herz, Dankbarkeit erfüllte auch mit Liebe das ihrige: was man von Pomona und Vertumnus erzählt, war die Geschichte der holden Wahrheit und des liebend schlauen Proteus. Eine zahlreiche Familie gruppirte sich um die freundliche Eltern: ihre Lieblingskinder wurden Fabel, Allegorie, Parabel und Apolog.

Digitized by Google

2.

Lebensweisheit.

Ich werde dir recht dankbar sein, mein guter Freund, wenn du — —

Wenn ich dir zeige, wie ich den Menschen nachahme?

Nein doch, mein bestes Aeffchen, wenn du mir Aufschluß geben wolltest —

Ueber die Kunst, Purzelbäume zu schlagen, mein bestes Truthänchen?

Lasse dich doch berichten, mein Allerliebster! ich wünschte so sehr, zu erfahren, wie man es anstellen muß, um Aufsehen zu erregen.

So, so!

Da du nun viel mit dem Herrn der Schöpfung lebst — — —

Meinst du den Menschen oder den Mann?

Ich versteh' das nicht — so hoff' ich mich an die rechte Quelle gewendet zu haben.

Der Affe lachte listig in seinen Bart, besah sich den Truthan, schien zu überlegen,

und

Digitized by Google

und sprach zulezt nachdenklich: Du gehst auf zwei Füsen, wie der Mensch — — —

— O! — dehnte der Geschmeichelte die Fraſe des Verbittens.

Du bist grau, wie der Silberfasan — —

Zu gütig, lieber —

Schlägst ein Rad, wie der Pfau —

Lieber Herr, du übertreibst — — —

Schreitest ernst einher, wie der Straus —

Ich werde schamroth, theuerster Affe — —

Schwingst die Flügel, gleich dem Adler —

Gerechter Himmel! ich erliege deinem Lobe —

Singst, wie — — die Nachtigall — —

Behüte! — der Truthahn strich sich behaglich den violetten Kragen mit dem Schnabel.

Du bist ein artiges, behendes Wesen — der Affe drehte ihn um und um —

Und die Antwort auf meine Frage? wertheſter Affe —

Glaube du nur getrost das alles, was ich dir gesagt habe — verſezte schmunzelnd der Affe, und ich bürge dir dafür, du wirst mehr Aufſehen erregen, als du jezt denkst.

3.

Die Entsagung.

Der alternde Löwe, müde der Sorgen und Anstrengung, beschloß, die Regierung niederzulegen, und berief das Thierreich zusammen. Aus einer dunkeln Höhle sprach er unsichtbar zu dem horchenden Volke, und alle, die ihn hörten, bewunderten Ernst und Weisheit der Rede, aber auch die Verborgenheit des Redners. Mit dumpfen Murmeln lief es durch die wogende Menge: Warum scheidet er von uns, ohne sich noch einmal zu zeigen? Aber der König, des Murmelns gewöhnt, achtete dessen nicht, und vollendete ruhig.

Erst wie der junge Leue den Thron bestieg, trat der Vater aus der geheimnißvollen Kluft, und ein Schrei des Erstaunens schallte ihm entgegen. Gefallen war die stolze Mähne, die mächtigsten Zähne fehlten dem Gewaltigen, und den Klauen die Krallen.

Staunet

Staunet nicht! sprach er ruhig ernst zu der Versammlung, und bedeutend zu dem herbeieilenden Erben: Klage nicht! Der Gewalt entsagend, verzicht' ich auch auf ihren Schein und ihre — Mittel. Es kann eine Zeit kommen, wo diese Töne des Mitleids sich in Dankjubel verwandeln.

4.

Die Quelle der Mäßigung.

Behaglich summte die beladene Biene der Heimath zu: die süse Beute des Blumenreichs hieng an der reichlich Genährten; für die Gegenwart befriedigt, der gütlichen Zukunft gewis, filosofirte sie ruhig dahinschwebend, und erklärte, als wäre sie Pangloſſens Zögling, diese Welt für die beste.

Da stieß ihr der Schmetterling auf, wie er in nimmer ruhiger Bewegung und endlosen Kreisen von Blume zu Blume flatterte, bald hier nippte, bald dort sich wiegte, und nie endigend, stets dasselbe Spiel wieder begann.

Un-

Ungenügsamer! rief sie ihm zu, indem sie einige Augenblikke bedächtlich- weise ihren Flug anhielt.

Der Schmetterling blikte spöttisch auf die dikke Filosofin.

Wirst du kein Maas finden? murrte sie — rastlos genieſen, und vergeſſen, daß Genuß ohne Grenzen — Nichts ist?

Die Frau Stoikerin sind vermuthlich satt? lispelte der Schmetterling.

Ich habe bescheiden — gesammelt.

Und tragen nun den Rest säuberlich heim?

Wir lieben Ordnung und Vorsicht, wir Bienen.

Und ein gutes Dach?

Ja, dem Himmel sei Dank! das haben wir.

Auch für den Winter habt ihr gesorgt?

Wir, und unser Freund, der Mensch.

Nun, mir recht, fiel der Schmetterling ein; aber vergiß du auch nicht, daß ich weder Heimath, noch Freund, weder Vorrath, noch Lebensdauer ihn zu verzehren, beſizze: unstet und flüchtig bin ich auf Erden — nie-

Digitized by Google

niemand theilt mit mir, aber es sorgt auch niemand für mich. Die Filosofie des Fetten und Glüklichen ist leicht.

Mürrisch hob die schwerfällige Anhängerin der Stoa den Flug nach der Heimath wieder an, und nannte den heimlosen Schmetterling einen frevelhaften Plauderer.

5.

Das Saitenspiel.

Ich bitte dich, sprach eine Saite zur Schwester, ich bitte dich, verbinde dich recht innig mit mir zum Widerstande. Du siehst, unsere Freiheit ist schon zur Hälfte dahin: los und ledig ruhten wir bisher, uns selbst überlassen; nun hat eine Hand uns dem harmlosen Aufenthalt' entrissen, und mit tirannischer Willkühr über dies hohle Lager von Holz gespannt, wo wir unbequem und gebunden das Joch der Dienstbarkeit tragen sollen. Aber noch kann es uns gelingen, Selbstständigkeit zu behaupten, und dem Spiele der Uebermacht

macht zu widerſtreben: laſſ' uns nur einig bleiben; die übrige Schweſtern hier neben uns ſind ſchwach genug, ſich dem Schikſal zu ergeben; auf ſie iſt nicht zu rechnen.

Die Schweſter verſprach es, und hielt Wort.

Als der Künſtler mit ſchöpferiſchen Fingern in die Saiten griff, und Wollaut aus den ſanft bebenden hervorrief, ſträubten ſich die Verbundene hartnäkkig, und die Erwartung des neuen Orfeus wurde mit Mistönen belohnt. Mild genug ſtimmte er, und ſtimmte wieder; der Widerſtand verlohr ſich nicht. Da griff er die Empörerinnen ſtrenger an, ſie bogen, ſie wandten ſich, ſie ſeufzten, aber ſie gaben nicht nach.

Gute Saiten, ſo flüſterte plözlich eine ſüſe Stimme — es war des Künſtlers Geliebte — warum ſo widerſpänſtig? Iſt holder Laut und bezaubernder Einklang nicht euer Loos? O ſeid wirklich gut, und begleitet meinen Geſang; er wird euch danken.

Mit leichter weiſer Hand rührte ſie die Saiten, und eine der Verbündeten gab nach,

die

Digitized by Google

die andere behielt unbeugsam den Urton, aber die Harmonie war da.

Treulose! rief sie der Schwester zu.

Unkluge! versezte diese, der rauhen Gewalt widerstand ich, und blieb frei; frei bin ich noch, aber ich wurde durch die Lehre der Sanftheit weise, und was ich sein sollte, bin ich nun erst geworden.

6.

Des Adlers Ruhe.

Ein Adler, hatte das Misgeschik, von dem Pfeile des Jägers erreicht, aber nicht getödtet, nur gelähmt zu werden: tief trug ihn der verlezte Fittig, doch sein Muth verlies ihn nicht, wenn gleich die Kraft. Er senkte sich in ein kluftiges Thal zwischen Felsen, und fand, wie denn nie ein Unglük allein kömmt, dort keine andere Bewohner als Eulen, nach allen zahlreichen Arten und Abarten des krächzenden, lichtscheuen Geschlechtes.

Seine

Seine Ankunft erregte großen Aufruhr in dem dunkeln Thale. Habt ihr ihn schon gesehen? rief hier die Ohreule. Der stolze Sonnengukker ist da! krächzte dort ein Uhu. Wir wollen ihn nicht dulden! schrien alle Käuzchen im disharmonischen Kor.

Der Adler vernahm Geschwirr und Geschrei der Nachtvögel: ruhig schaute er mit dem Feuerauge um sich, stützte sich auf die mächtigen Fänge, und prüfte ahnungsvoll den wunden Flügel.

Fort mit dir, hochmüthiger Sonderling! rief die nahe Eulenversammlung — fort mit dir aus diesen Gefilden des Friedens, du Räuber! lass' uns, hebe dich nach deinem himmelnahen Horste! Pochtest du sonst auf ihn, so lerne auch nun begreifen, daß diese gemeine Erde nicht für dich ist, daß wir dich hassen, dir fluchen, dich verfolgen — hinweg! oder bereite dich auf's Fürchten!

Die Schaar wezte, mit gesträubten Federn, ihre Schnäbel.

Aufs Verachten! rief der Adler mit einer Stimme, vor der sie alle erbebten; soviel Kraft blieb mir noch, auf euch herabsehn zu kön-

können. Die Nemesis zwingt euch, niedrig Gesindel, durch euern Haß zu urkunden, wie wenig mir Geschlecht und Aufenthalt der Eulen ziemen.

Erhaben, obgleich langsam, schwebte er über die ohnmächtige Wuth der Krächzenden zum Gipfel des höchsten Felsen, und lies ihnen die Quaal kraftloser Drohung.

7.

Entfaltung.

In schonender Hülle lag der Keim der Vernunft verborgen. Olimpischer Thau senkte sich balsamisch auf das reiche Geheimnis, und der Strahl des Himmels sonnte es; schweigend, in stillem Leben harrte die Erde.

Eine hohe Gestalt trat heran; sie beugte sich sanft, und winkte — vier und zwanzig kleine Genien erschienen auf den Wink, tanzten in mannichfacher Verschlingung um die Hülle, und schlüpften zulezt behende hinein.

Eine

Digitized by Google

Eine zweite hohe Gestalt nahte, in ihrer Hand wehte ein schneeweißes Blatt, und auf dem Blatte leuchteten die Bildnisse der vier und zwanzig Genien. Sie legte mit stillem Seegen das Blatt auf die Hülle, in welcher bereits reges Leben begann. Unmerklich glitt es in den Schoos der Geheimnisvollen.

Und es erschien die dritte hohe Gestalt, von zehn Elementargeistern in arabischer Tracht begleitet: sie strekte den Zauberstab aus, neue mannichfaltige Gruppirungen mischten sich in buntem Spiele, und zulezt verschwanden Arabiens Salamander unter der Hülle.

Die drei Feen grüßten sich freundlich, und verschlangen die Schwesterhände; die Hülle verschwand, sanft glänzend schmiegte sich die neugebohrne Vernunft an die hehre Drei, die Genien tanzten den Reihen der Freude, und der Erde stilles Leben wurde zum lauten.

---

8. Die

Digitized by Google

8.

Die Auskunft.

Wie möcht' ich doch so krächzen, Herr Vetter! sprach die Dohle zu dem Raben.

Ich weis nicht, wie das kömmt, Frau Base, erwiederte dieser; es mus wol schon so in der Familie liegen.

9.

Das Wunderkind.

Der Gott des Helikons lag einst gefährlich krank. Große Tropfen schwizzend, liefen die Hofärzte seiner Strahlen-Majestät hin und her, tappten bald an den Puls des Pazienten, bald an ihre eigne Stirne, und fanden zwar das Fieber, aber keinen Rath; die Dichterlinge sangen sich heiser, und ihren Beschüzzer nur um so kränker; alles rannte und lermte durcheinander, der gute Föbus-Apoll sah seinem Leiden kein Ende.

Zuletzt bemühte sich Herr Aeskulap, als Dechant der olimpischen Fakultät, ernsthaft und langsam zu dem Krankenbette.

Liebes Papachen, fragt er bedächtlich, wo fizt denn eigentlich der Schmerz? Aber der Pazient liegt taub und tolles Zeug fabelnd. Der gute Dekanus beobachtet sich müde und matt, und ruft zulezt, kreideweis, aus: der Musengott wird närrisch, wenn wir nicht straks den Lebenstumult besänftigen! besänftigen — ja — und zugleich — die Lebenskraft stärken!

Er rennt nach der Himmelsapotheke, klirrt und handirt in den Flaschen, mischt und mengt. Da zergeht ein altes Buch in Folio an gelinder Glut in einem Maas Weingeist; eine Unze Epigrammen wird in zwei Unzen attischen Salzes aufgelößt, dann eine ganze Flasche hellen Wassers zugegossen.

Stolz kehrt er mit dem Elixir zurück; schon perlt es im goldnen Pokal, die Götter, Vettern und Nichten, lauschen in banger Erwartung.

Ha! wol mir! ruft der Kranke, wol mir! Dies wolthätige Gift — der willkommene

mene Tod! — ja! ich sterbe! Er stürzt den Trank mit einem Zuge hinunter.

Im Nu ist die Raserei besänftigt; die Augen hellen sich auf, ruhiger strömt der Ichor in den Adern, sanfter Schlummer läßt sich auf den Leidenden nieder. Aber nur zu bald wird er von neuen Schmerzen gewekt. Aeskulap legt den schweren Kopf in die hohle Hand, und nennt das zweite Uebel besser als das erste; diese Kolik ist vortrefflich! spricht er.

Das eine Kolik! flüstert Juno.

Ich glaube kaum! lächelt Zeres.

Der Herr Urenkel irren sich gewaltig! ruft halblaut Grosmutter Zibele herunter.

Dem armen Aeskulap wird es nicht wol bei der Sache. Haben die Damen promovirt? fragt er, aus lauterer Angst wizzig.

Auf diese Simtomen hin! kikkern die Damen im hellen Ton.

Aeskulap schiebt sein Baret auf ein Ohr, und krazt sich hinter dem andern. — Ich begreife nicht —

Die Damen winken der hilfreichen Lu-

zina,

zina, die ahnungsvoll schon auf dem Sprunge steht. Luzina eilt geschäftig hinzu.

Ich gebähre! ruft der Gott hinter den Vorhängen.

Das — dachte ich! fällt Aeskulap ein.

Der vortreffliche Dekanus! kikkern die Damen wieder.

Luzina bringt das seltsame Schmerzenskind ans Tageslicht, und kreischt laut auf; der ganze Olimp sieht und kreischt mit ihr.

Ein bunt gefiedert, schwarzfusiges, tiefaugiges Ungeheuerchen zappelt sich in ihren Armen ab — das Drama war gebohren!

10.

Arkadien.

O wäre auch ich in Arkadien gewesen! rief die empfindsame Larissa aus, indem sie ein niedlich gebundenes Buch hinweglegte, und ihr Schnupftuch ergriff.

Der

Der alte Hausfreund trat in das Zimmer; theilnehmend fragte er nach der Quelle ihrer Thränen.

Ach! Arkadien!

Er sah sie etwas verwundert an, dann auf das Buch. Ha! sagte er nach flüchtiger Uebersicht des in goldnen Lettern prangenden Titels auf dem Einbande — unser Neuarkadien, das in Drukkerschwärze auf Velin- zuweilen auch auf Löschpapier liegt!

Harter Mann! — ich spreche von dem holdesten Lande des holden Gräziens. Man sieht doch, daß Sie alt sind.

Und eben daran, daß Sie, schöne Frau, davon sprechen, kann man wahrnehmen, daß hier nicht von dem eigentlichen Arkadien die Rede ist.

Nicht! wo liegt denn das?

Verschwiegen im innigen Gefühle.

Digitized by Google

II.

Der Regenbogen.

Der Mensch stand bewundernd vor dem Regenbogen. Glänzende Pforte des Himmels! rief er zulezt aus, warum versprichst du einen Eingang, welchen du nicht gewährst? Die ganze Glorie des Olimps strahlt in deiner Pracht, und lokt unsere Sehnsucht, ohne sie zu befriedigen! Ungerechter!

Der Regenbogen verschwand; sich verbergend sprach die Sonne: Ungerechter du selbst! warum suchst du den Himmel, den ich laut verkünde, im Farbenspiel meines Wiederscheins?

Und die entschmükte Wolken sandten ihren Regen auf den kurzsichtigen Bewunderer nieder, und sprachen: Vergoldete Dünste sind deine Augenweide; wozu flammt die hehre Sonne am Firmament?

Der Mensch murrte über den Regen, zürnte der Sonne, und weinte dem Regenbogen nach.

Digitized by Google

12.

Schnekkenlehre.

Ermüdet lies sich der Sperling bei einer Schnekke nieder, die eben dem warmen Odem des Mai's ihre Fühlhörner entgegenstrekte, und gar behaglich aussah. Du glükliches Wesen! zwitscherte er halb kläglich — dir immer gleich, kennst du die Quaalen der Begierde, die Ermüdung des Genusses, die Gefahren der Beweglichkeit nicht. Was ich sehe, möcht' ich haben: hier winken reife Kirchen, dort hübsche Sperlingstöchter — ich lasse mich von beiden fortziehen, und hänge dann die Flügel; mitten aus meiner Fröhlichkeit schrekt mich das Feuerrohr des neidischen Menschen auf, der seine Früchte allein besizzen will. So leb' ich, da hingegen du — — — lehre mich, ich bitte dich, gleich dir ruhig und genügsam sein.

Die Schnekke hatte aufmerksam zugehört, und zog sich nun in ihr Haus zurük.

Er-

Digitized by Google

Erstaunt sas der Sperling eine Zeitlang stumm vor demselben, indem er die kleine helle Augen fest darauf heftete, und die Rükkehr der Denkerin erwartete. Aber sie blieb aus.

Ist das deine Antwort? schrie zulezt der Ungeduldige in das kleine unbewegliche Haus.

Leise flüsterte die Schnekke aus ihrer Freistätte: Tausche erst deine Augen um Fühlhörner, und die leichtfertige Flügel gegen ein anklebendes Haus, und alles Uebrige macht sich von selbst.

13.

Dank und Undank.

Kalt gieng der Wind über die Stoppeln; ein armer Wandersmann in dünnem Gewande beflügelte den Schritt, um der rauhen Luft zu entgehn, und Speise zu finden. Wie er um die Ekke biegt, flakkert ihm ein wolthäti-

thätiges Feuer entgegen, und ein bereits gebratenes Gerichte Erdäpfel lacht ihn an.

Wie schnell wirft er den Wanderstab zu Boden, wie hastig sich selbst dem Stabe nach: behaglich ergiebt er die steife Glieder der belebenden Wärme, und rasch stillt er den Hunger.

Das Feuer ist abgebrannt, der Waller erwärmt und satt: freundlich sieht er in die Flamme, trägt neues Holz bei, legt aus dem Vorrathe der Erdäpfel ein zweites Gerichte an die Glut, lächelt dem frisch aufflakernden Feuer, und geht, indem er noch mehr als einen dankbaren Blik nach dem wolthätigen Plazze zurücksendet.

Die Flamme brannte eben am hellsten, die Erdäpfel waren gebraten, als zwei zierliche Herrn auf schönen Rossen, von nett gekleideten Dienern umgeben, bei Heerd' und Tafel im Freien, ankamen. Gleich dem Wanderer erfroren, hungrig gleich ihm, stiegen sie behende ab, wärmten sich, asen, murrten mit käuendem Munde über den Rauch des Feuers, und die Kärglichkeit des Mahles; wärmten sich aber und speisten dennoch

noch immer fort, erhoben sich warm, satt, gähnend, stiegen unbekümmert wieder auf ihre Rosse, und trabten weiter: nicht besser machten es die Diener.

Undankbare! rief eine Stimme aus dem Feuer, die Reiter hielten erstaunt — Undankbare!! nur für euch wißt ihr zu sorgen! — Ein Bettler hinterlies, was ihr genossen, und ihr laßt nur Asche und Hülsen hier!

Hört doch den Salamander! sagte der eine — darum war es ein Bettler! der andere; die Diener lachten laut, und alle gallopirten davon.

14.

Der Ruhepunkt.

Der Löwe sagte: Wol liebe ich den Krieg, aber ich kriege nicht immer, und dann freu' ich mich der guten, stillen Höhle, und der Meinigen.

Der Adler fuhr fort: Wol lieb' ich den Glanz der Sonne, doch ruhe ich oft Tage lang

Digitized by Google

lang in meinem Felsenhorst, und pflege meiner Jungen.

Der Honig ist mir lieb, brummte der Bär; aber ach! die Zeit ist auch köstlich, wo ich daheim liege, und an den fetten Tazzen sauge.

Ich sammle gern, fiel der Hamster ein, aber ich genieße auch gerne der Wintermuse.

Treu wache ich für Herrn und Heerde, sagte der Hund, doch nüzz' ich manches Viertelstündchen zum Schlafe.

Und wenn ich Nachts Mäuse und Geliebte aufsuche, so erhohle ich mich am Tage, maute der Kater.

Noch manche Thiere mahlten das Glük ihrer Lieblingsneigung, aber zugleich das Bündnis, worein sie solche mit dem Genuß der Ruhe zu sezzen wüßten.

O ihr Ueberglükliche, rief der Pfau — so wol wird es mir Armen nicht. Bald mus ich mein prächtiges Rad schlagen, bald spazieren gehn, um meiner schönen Füse willen, bald singen, weil alles nach meiner schönen Stimme verlangt; für mich giebt es keine — keine Ruhe.

Digitized by Google

15.

Löwenrath.

Der Haase gieng zum Löwen in Dienste, um sicher Essen zu haben, und vor dem Gegessenwerden sicher zu sein. Eine Zeitlang gieng die Sache herrlich. Wie aber erst der Haase der Ruhe gewöhnt, und durch manch verschmaußtes Krauthaupt fett, wolgemuth und naseweis wurde, so fieng er an zu überlegen, warum denn gerade der Löw' ein Löwe, und er ein Haase sein müsse, und zu bekritteln, daß es so sei.

Welche glühende Augen er hat! murrte er für sich — welche volle Mähne, welche Zähne, welche Stimme, welche Krallen! Es ist entsezlich! und warum hab' ich denn so verwünschte kleine Glozaugen, Kazenhaare, eine quäkende Stimme, keine Krallen und so lange Ohren? Was hilft es mir, in Ruhe mich zu mästen, wenn ich ruhmlos mein Leben verträumen soll? Ich fühle mich zu etwas Edlerem berufen — ich will den Löwen bit-

bitten, mich in die Schule, und zu seiner Begleitung bei Krieg und Jagd zu nehmen.

Der Löwe lachte, daß ihm die Thränen in den Bart liefen, wie der Haase ihm seinen Wunsch vortrug, indem er sich dabei auf die Hinterläufe sezte, und pathetisch Männchen schnitt.

Höre meinen Rath, Freund, sagte der Monarch — Unter den Löwen wirst du immer ein Haase bleiben; suche du daher ein Löwe unter den Haasen zu sein. — Du schüttelst die Ohren, du sinnst — du verstehst mich nicht? Ach! aus dir wird ewig nichts, als ein Haase in vollem Ernste.

16.

Die Bildung.

Arabiens Gefilde wurden von Wölfen verwüstet; ihre Wuth schonte auch der friedlichlichsten Thiere nicht. Da trat ein Weiser zu den Priestern, und sprach; Warum lehrt ihr sie nicht im empfänglichen Alter die Tugend

gend kennen? Eure Jünglinge lernen das Gute — sollte der Wolf nicht in zarterer Kindheit dessen auch fähig sein? Die wilde Väter würden dann vertilgt, die gebildeten Söhne bleiben:

Die Priester sagten: der Weise spricht, wie — ein Weiser. Alles Volk jauchzte, und lobte sehr den klugen Mann. Die Jäger zogen aus, fiengen einen jungen Wolf, brachten ihn triumfirend heim, und gaben ihn dem Weisen in die Schule.

Wenn er mir nur lesen lernt! sprach der kluge Mann wieder. Der Fall wäre neu, sicher der Erfolg. Wenn er mir nur lesen lernt; dann bin ich unbesorgt — die Gelehrsamkeit ist Alles und Eines.

Die Natur ist es, mein Guter, lispelte eine niedliche junge Araberin, mit dem spielenden Kinde auf dem Arme.

Er soll lesen lernen! rief alles Volk; der Weise sah zufrieden auf seinen Bauch, und spöttisch nach der kleinen Araberin, die lächelnd ihr Kind herzte, und gieng.

Unser Wölfchen studirt; unser Weiser stellt ihm mit feierlichem Ernste die Buchsta-

ben

ben nach Standesgebühr vor, Liebkosungen und Schläge wechseln in bunter Reihe, das Wölfchen schwizt zähnefletschend, und wiederhohlt endlich heulend die oft vorgeplärrten Laute.

Wunder! schreit der Weise, und alles Volk schreit ihm nach: Wunder! O der große Mann! der große Gelehrte!

Und siehe da! immer größer wird auch das Wunder: von freien Stükken heult der Wolfsjüngling Worte statt Lauten; deutlich spricht er mit rollenden Augen: Lamm, Schaaf, Ziege, und sucht die Personen zu seinen Worten von weitem in dem Publikum seiner Bewunderer auf.

Der Weise starrt, das Volk starrt, die Priester starren. Lächelnd naht sich die niedliche Araberin mit ihrem Kinde, und flüstert dem bestürzten großen Manne in's Ohr: Die Natur, mein Guter!

Digitized by Google

17.

Die Lacher.

Der Papagei war der Gefangenschaft entflohen, und ins Vaterland zurükgekehrt. Seine Ankunft erregte große Freude in der Familie, unendliches Aufsehen in der Heimath. Was ihn zunächst umgab, schrie laut von seinen Verdiensten, gläubig hörte zu, was entfernter von ihm war.

Die allgemeine Theilnehmung that dem gereisten Vogel sehr wol; er zeigte sich täglich mehr, um jedermann zu befriedigen, und sezte zulezt gewisse Stunden aus, um öffentlich zu sprechen.

Meine Brüder, sagte er, ihr seid viel zu ernsthaft, und glaubt dem Indier alles auf das Wort; darum werdet ihr sein Spott. Nichts Lächerlicheres giebt es auf Erden, als den Indier, und er ist eben so leichtgläubig, als ihr es bis jezt waret. Hört meine Erzählungen, und werdet klug.

Nun

Nun schilderte er das Treiben Hindostans: die Papageien sperrten Schnabel und Ohren weit auf, fiengen an zu lachen, lachten immer mehr und herzlicher, und hörten endlich gar nicht mehr zu lachen auf.

So seid ihr auf dem rechten Wege, beschloß der Erzähler seinen Lehrkurs; so vorbereitet geht nun in dieses Land, das ich euch gemahlt habe; das Uebrige wird euch euer Verstand von selbst eingeben.

Die Papageien wanderten aus, und zerstreuten sich nach allen Richtungen. Sie fiengen damit an, aufmerksame Zuhörer zu seyn; das war man von ihnen gewöhnt: dann schwiegen sie, man zürnte der Unterlassung des Nachsprechens: schmeichelnd lokten sie den Vorsprechenden weiter; das stille Horchen versöhnte, die stumme Aufmerksamkeit gewann den Zauberschein der Huldigung, die Erzählung gieng ihren Weg; leise lächelten die Papageien; man war überrascht, und lobte die verständige Vögel; sie lachten lauter, und das Wolgefallen wurde bemerkt, um das Erstaunen zu verbergen — sie lachten ganz laut,

und man fieng an, sie zu fürchten, doch beschloß man noch abzuwarten.

Aber, wie es mit dem Lachen immer ärger wurde, so rief alles mit einer Stimme: O wie traurig, daß die Natur immer mehr ausartet! sogar die Papageien werden ihrer Bestimmung untreu! An demselben Tage öffnete man in ganz Indien alle Käfichte, und lud die unbequemen Gäste zur Abreise ein. Sie machten Miene, bleiben zu wollen; und nun machten die Indier Ernst, sie fortzujagen.

18.

Felsen-Logik.

Machmud war aus einem armen Sklaven zum reichen Manne geworden. Der Zufall, welcher ihn auf die unterste Sprosse der hohen Leiter stellte, half ihm schnell hinauf, das Glük lächelte ihm freundlich, sein Talent erwachte am Strahl des Erfolgs, wie der Blumenflor an dem warmen Hauche des Früh-

Digitized by Google

Frühlings; er benüzte die Gaben des Ohngefährs, und schwang sich so hoch empor, daß ihm oben schwindelte.

In diesem süsen Schwindel des überraschten Glücklichen, hatte er angefangen das kleine Haus seiner Väter zu erweitern; die Verschönerung zeigte ihm erst die ursprüngliche Häßlichkeit in ihrem vollen Lichte: er riß es nieder. Aus der Hütte wurde ein Pallast, aus dem kleinen Garten ein groser.

Je mehr er aufwendete, desto reicher fand sich seine Kasse, desto lüsterner seine Geniesluſt: das Glük war eben so wenig müde gewesen, ihn mit Geschenken zu überschütten, als er, diese Geschenke geltend zu machen. An den Pallast schlossen sich Palläste, an den grosen Garten unermessliche Gärten an: er kaufte Länderei um Länderei, alles verschmolz sich in den grosen Plan seiner Anlagen.

Zulezt sties er mit seinen Erwerbungen an einen Felsen, der ihm eben die schönste Aussicht verkümmerte. Trostlos sann er Tag und Nacht auf Mittel diesem schreklichen Uebelstande abzuhelfen: machte nicht der troz-

zige

zige Granitblok die ganze prachtvolle Schöpfung zu Schanden! Doch — das leidenschaftlichste Nachsinnen zeigte kein Mittel, und der Fels trug noch immer sein stolzes Haupt empor. Täglich wanderte Machmud zum Fuse des Unerschütterlichen, verzweiflungsvoll seine Höhe, seine Gediegenheit messend, und kalt und ernst sah der Fels auf den Trostlosen herab.

Da kam ein europäischer Feuerkünstler zu Machmud, und lehrte ihn, wie man mit Pulver die Eingeweide der Erde zerwühlen, und die kolossalische Massen widerspänstiger Bergriesen sprengen könne. Der Fels erlag der schmetternden Kunst; aber sein Fall war ein Erdbeben, und in Trümmern flog der Ruin umher.

Nur so konnte dir's gelingen! rief der entweichende Geist des Felsen dem triumfirenden Grundherrn zu. Mit dem Entschlossenen unterhandelt sich's nicht, es gilt nur um Verderben!

Digitized by Google

19.

Schwermuth.

Einige Thränenweiden gruppirten sich melankolisch, und senkten matt ihre Zweige nach dem nahen klaren See. Gegenüber ertönte aus einem Blüthenbusche das holde Lied der Nachtigal.

Geendet hatte die liebliche Sängerin, und sah nun aus der grünen Nacht ihres Sizzes mit dem hellen geistvollen Auge umher. Die Trauerversammlung der kläglich flüsternden Bäume fiel ihr auf.

Was habt ihr Gute? fragte sie, näher schwebend.

Ach! seufzten die Bäume, wir weinen—

Und warum?

Wir seufzen um Babilon, unsere Heimath —

Aber seid ihr nicht hier gebohren?

Doch das Unglück unserer Vorfahren—

Ist keines für euch mehr!

Unser sanfter Gram —

Fort

Fort damit! auch hier ist der Himmel schön, der See klar —

Ist uns lieb!

Ihr seid nicht klug.

Wie! fiel die jüngste und empfindsamste der Thränenweiden mit dem Tone des milden Vorwurfs ein— wie! höre ich wirklich die weiche, gefühlvolle Nachtigal, deren zauberische Klage kaum noch hier erklang? Sie, die holdeste Priesterin süser Schwermuth, kann der unsrigen spotten?

Die Nachtigal lächelte, und versezte im Flötentone: Ich singe dem Herzen, das beweist mein Lied; ich lebe der reinen Freude, davon zeugt der Gegenstand dieses Liedes; ich sehe die Wirklichkeit mit ruhigem Muthe, darüber seht ihr in mein Auge!

Die Bäume schüttelten unwillig ihre flüsternde Blätter, die Nachtigal schlüpfte froh in ihren Busch zurük.

Digitized by Google

20.

Die Verbrecher.

Dräuend sah der Fuchs auf den Wiesel — Kekker Eierdieb! rief er ihm zu, warte, ich werde deiner Heuchelei ein Ende machen! — Bst! bst! Hühnerfresser! schrie der Wolf den Fuchs an, es steht dir trefflich, den Moralisten zu spielen! — Hehe! brummte der Tieger, ist kein Lamm da, gegen den frommen Wolf zu zeugen? —

Der Löwe erschien langsam und feierlich, der Affe stolperte munter und possirlich nebenher.

Guter Freund, sagte zu ihm der Löwe, beschreibe mir die Geschichte dieser Heiligen — und ihr gute Seelen — fuhr er fort, indem er sich zu der bestürzten Schaar wandte — behaltet nur im Gedächtnisse, was ihr einer vom andern hörtet: damit es aber den gehörigen Eindruk mache, will ich dem einzigen, der leer ausgieng, den Text selbst lesen: ihr andere könnt euch's merken!

Dä-

Damit schüttelte er den Tieger kräftig bei den Ohren, und diese simbolische Predigt soll eine Zeitlang gewirkt haben.

21.

Ballszene.

Der Hirt.

O gute alte Zeit!

Die Hirtin. Alte!

Hirt. Wo flohst du hin?

Hirtin. In das auch alte Land der Ritterschaft!

Hirt. Von flüsternden Blättern und duftenden Blühten beschattet, lag die Liebe am Busen der Natur.

Hirtin. Wäre sie ihm entflohen, wie den Blättern?

Hirt. Ihr Gefühl war rein — offen ihre Sprache.

Hirtin. Offen sind noch die Herzen, wie die Augen.

Hirt.

Digitized by Google

Hirt. Keine entweihte und entweihende Sprödigkeit kränkte sie; keine heuchelnde Gefallsucht entlehnte ihre Gestalt: aber sie ruhte an der Treue, und das schönste Glük war ihr Lohn.

Hirtin. Brav, Improvisatore!

Hirt. Jezt heist sie veraltet, wenn sie vier Wochen erlebt hat.

Hirtin. Ach — — ja!

Hirt. Treue — Beständigkeit sind Mährchen —

Hirtin. Aus der blauen Bibliothek?

Hirt. Man seufzt aus —

Hirtin. Zuweilen aus Langeweile.

Hirt. Und die Thränen des Gefühls—

Hirtin. Sind seit Petrarch verwischt.

Hirt. Aufrichtigkeit —

Hirtin. Findet sich auf dem — Balle!

Hirt. Und Schelmerei —

Hirtin. In der Welt.

Hirt. Liebe und Freundschaft sind —

Hirtin. Angenehmer geworden.

Hirt. Ein warmes Herz —

Hirtin. Gilt immer seinen Werth.

Hirt. Die Jünglinge kleiden sich —

Hir-

Hirtin. Genialisch.

Hirt. Zählen ihre Schönen —

Hirtin. Die wieder zählen.

Hirt. Leichtsinn wird ihr Triumf —

Hirtin. Um Vergebung, der unsrige.

Hirt. Bescheidenheit —

Hirtin. Man nennt einen Aufsaz so!

Hirt. Die Weiber lieben —

Hirtin. Wie die Männer, sich selbst.

Hirt. Gold ist — —

Hirtin. In Amors Binde gewürkt.

Hirt. Sonst waren frische Blumen —

Hirtin. Und ein Schäferstab —

Hirt. Ein zärtlich Herz —

Hirtin. Und ein Liedchen —

Hirt. Die Schäzze der Liebe. Die Herzen gaben sich auf ewig —

Hirtin. Das thun die Hände noch.

Hirt. Aber sie liebten auch ewig —

Hirtin. Diesen Vorzug hat noch die Freundschaft.

Hirt. O komme zurük, du gute alte Zeit!

Hirtin. Wir verbitten uns Gespenster.

Hirt. Bring' Unschuld und Glück wieder!

Hir-

Hirtin. Aber ein Tempe mit!

Hirt. Eile!

Hirtin. Wenn du noch — den lezten Hirten finden willst.

Hirt. Doch, ich finde dich in meinem stillen Thale —

Hirtin. Am glukkenden Bache!

Hirt. Du wirst mir Zufriedenheit geben —

Hirtin. Muß man darnach auf Reisen gehn?

Hirt. Und ich gebe dir mein Herz —

Hirtin. Mit Erlaubnis, das behalte ich hier.

Hirt. Es schlägt in meiner Brust.

Hirtin. Bis ich es ford're.

Hirt. Es giebt sich nur freiwillig.

Hirtin. Ich nehme es.

Hirt. Bist du gut und alt?

Hirtin. Deine Güte schmekt wahrlich nach der alten Zeit!

Digitized by Google

22.

Leibeigenschaft.

Mag der Adler mit Jupiters Donnerkeilen spielen! mag es glauben, wer nach Mährchen lüstert, daß sie im zu Gebote stehn! ei! mag glauben, wem es damit gedient ist, daß es einen Jupiter giebt! Mich, mich kümmern weder Adler, noch Donnerkeile, noch Zevs — ich bin frei und stark!

Diese Worte schallten durch den Wald. Wer spricht hier so tolles Zeug? fragte ein heiterer Grünspecht, und sah von seinem Baume nieder.

Ich! rief es wieder; ich! — und der neugierige Specht dehnte den Hals, um — einen Gimpel zu erblikken.

Er lachte vor sich hin. Woher, Freund? fragte er den Entflohenen freundlich — die rosenfarbene Schleife um den Hals deutet auf — — —

Leibeigenschaft! rief der Gimpel errö-thend, so viel nämlich ein naseweiser Gim-

pel

pel erröthen kann — Ja, das Unglük hatte mich in die Sklaverei gestürzt: in dem Käfigcht einer alten Matrone, oft neben ihr auf dem Ruhbette, oder vor ihr auf dem Schose verbracht' ich ein ruhmloses Leben in Trägheit und Gaumenkützel: fromme Lieder mußte ich lernen und singen, Zukkerbrod essen, mich von ihr küssen lassen, und — doch genug! ich war ein elender Sklave — jezt bin ich frei und stark.

Wenn sie so sehr dich liebte, mein Guter, erwiderte der Specht, so hast du wahrhaft undankbar gehandelt. Sie wird sich um dich grämen —

Mag sie! Meinen Beruf hab' ich wieder gefunden — ich wage alles an alles —

Du bist des freien Lebens nicht gewöhnt, und kennest nicht die Gefahren —

Gefahren! Pah! ich lache ihrer — — Hu! was ist das?

Es beginnt zu regnen.

Zum Gukguk auch! ich werde ganz naß! — darf ich dich wol um einen Unterschlupf bitten, mein bester Grünspecht?

Recht gerne — nur hieher!

Der

Der Gimpel schüttelte sich — Aber der Regen dringt ja doch herein! klagte er bald kleinlaut.

Dafür ist's nur ein Blätterdach.

Der Himmel steh' uns bei! das war ein Bliz —

Uns Waldbewohnern nichts Neues, versezte der Specht kaltblütig.

Ach ihr Götter! welch Donnergebrüll!

O! das ist noch gar nicht arg! lachte der Specht.

Du lachst? Frevler!

Nicht um des Frevels willen, wie gewisse Leute sprechen —

Giebt es solche Leute? — der Gimpel zitterte an allen Gliedern — O die Verruchte!

Das Gewitter dauerte mit anhaltendem Toben fort; mühsam nur erhielt sich der Flüchtling auf dem Aste, welchen der gastfreie Specht mit ihm theilte: in sich gedukt, drükte er den Kopf bei jedem Blizze ängstlich nieder, und summte mit bebender Stimme alle fromme Lieder seiner verlassenen Matrone.

Was

Was ist das! schrie er ausser sich, indem ein lautes Flügelgeräusch über den Baum hinzog.

Vermuthlich ein Adler, sagte ruhig der Wirth: er wird nach seiner Heimath eilen.

Gerechter Jupiter! Gnade mit Sünder! Erbarmen, o du hoher Adler! ich glaube an dich, an ihn, an alles — alles! — Mit diesen Worten stürzte der Freigeist auf den Boden hinab, den zum Glükke für ihn Mutter Natur so weich mit Waldmoos gepolstert hatte, daß er keinen Schaden nahm. Aber leblos lag er da, bis das Gewitter vorüber war, und kaum getroknet an den wiederkehrenden Sonnenstrahlen, trat auch er die Rükreise nach dem verlassenen Käficht an, bat um Zukkerbrod und Gefangenschaft, sang seine fromme Lieder nach wie vor, und flüsterte: Behagliche Leibeigenschaft schlägt uns Gimpeln doch besser an, als freier Troz gegen Gefahren.

Digitized by Google

23.

Der Ameisenlöwe.

Der Ameisenlöwe vernahm, daß die eigentliche Löwen Krieg miteinander führten. Flugs dehnte er sich in seiner kleinen Grube groß aus, schnitt wichtige Mienen, und warf Sand um Sand in die Höhe. Ameisen stürzten schwindelnd herab; aber diese verschmähte der neue Held: er wollte diesesmal merkwürdig werden, nicht satt, und sas gravitätisch auf der Lauer. Umsonst war das Beispiel der Flucht, welche alle Thiere umher nahmen: vergeblich tönte sogar das ängstliche Zwitschern der Vögel zu ihm herab. Dräuend blieb er im Lager sizzen, und grimmig sprizte er immer noch den Sand in die Höhe, aber lange blieb der neue Feind aus, den er laut aufforderte. Endlich schallten die mächtigen Tritte der Löwen, und ohne es zu ahnen, begruben sie den Ameisenbesieger durch einen einzigen Schritt; erstikkend schmunzelte er noch: Nur durch Löwen konnte der Löwe fallen!

Digitized by Google

24.

Der Vormund.

Ein alter Affe, der sich von jeher viel mit Gelehrsamkeit beschäftigte, war zulezt der vollen Ueberzeugung geworden, daß nichts über das Alterthum gehe. Damals — sprach er — hatten Menschen und Affen noch ächte Weisheit, wir waren geachtet, und unsere Stiefbrüder fühlten Freundschaft für uns; so konnte die Welt bestehn. Aber nun —

Der benachbarte Emir starb, und wie das Testament eröffnet wurde, fand sich's, daß er den alten Affen zum Vormund' über seine zwei Söhne gesezt hatte. Die Afrikaner sind in manchen Stükken duldsamer als die Europäer; so blieb es bei dem allgemeinen Erstaunen, aber niemand legte der Ausführung etwas in den Weg.

Unser Affe erzog die junge Herren in der Furcht Allah's und der Affen; sie bildeten sich recht ordentlich, und wie sie mündig wurden, traten sie zwar die Regierung ihrer

Stämmq an, allein zugleich huldigten sie dem Oberregimente des Vormunds und seiner Angehörigen. Wer Glük machen wollte, mußte so viel möglich affenmäsig aussehn; wer sein Glük behaupten wollte, wenigstens eine junge Affendame heirathen. Vor eitel Purzelbäumen und Frazzengesichtern behielt man keine Zeit übrig, mit Menschen gleichen Schritt zu halten, und in klugen Augen nach richtiger Stimmung zu forschen.

Nach und nach wanderten die Stiefbrüder Menschen aus, und Affenbrüder ein — die Vermählungen thaten auch das Ihrige, und wie zulezt die Volkszählung eitel Orang-Outangs, Paviane und Meerkazzen ergab, so wurde ein groses Fest gefeiert, und dem Himmel gedankt, daß das alte goldne Zeitalter zurükgekehrt sei.

Digitized by Google

25.

Mahler und Farben.

Eine Gesellschaft von Künstlern hatte sich das Wort gegeben, um den Preis des öffentlichen Beifalles zu ringen, ohne jedoch den Kampf anzukündigen. Die Zeit, in welcher die Gemälde fertig werden sollten, war bestimmt; man hatte sich wechselseitig tiefes Geheimnis versprochen: keiner der Mitwerber sollte von dem andern wissen, was er vorbereite, um sich des Sieges zu versichern. An dem festgesezten Tage wollten die Mahler alle ihre Werke verdekt an denselben Ort bringen, sie neben einander aufstellen, die Hüllen wegnehmen, sich selbst überraschen, dann dem Publikum die Thüren öffnen, und ohne sich zu nennen, gemeinschaftlich des Urtheiles harren.

Gesagt, gethan. Die Künstler eilten nach getroffener Abrede auseinander, und nach Hause, die Werkstätten wurden verschlossen, die Farbenreiber schwizten, der Genius arbeitete

beitete mit aller Macht, über welche er Herr war, und die Gesellschaft der Mahler schien ausgestorben, so wenig sah man irgend einen aus ihrem Mittel.

Der grose Tag erschien; hüllenlos prangten die Kunstwerke in der Gallerie: das stille Spiel der Leidenschaften im Busen ihrer Schöpfer, der laute Lerm der bei Eröffnung der Thüren heranströmenden Gaffermenge war vorüber: der kleinere Ausschuß wirklicher und vorgeblicher Kenner wandelte durch den schallenden Saal, einzelne Gespräche mischten sich in das Verhallen langsamer Schritte, und hinter einen Vorhang hatten sich die lauschende Mahler zurükgezogen.

Der gefürchtete und reiche Kunstkenner Rhadamant gieng mit ruhiger Miene von einem Gemälde zum andern: die kleine Schaar gebildeter Liebhaber, ernstlicher Kunstjünger, und sich selbst verleugnender Lauerer begleitete ihn.

Diese Euridize, wie sie dem verzweifelnden Orfeus an der Schwelle des Orkus wieder entrissen wird, hat sicher der unwillührliche Egoist Alzifron gemahlt, sagte unser Rha-

Rhadamant. Weinte er nicht laut um verlohrne Mitgift, einsames Lager, und verschwundenen Zufluß der Gebildetsten in der Hauptstadt, als er in heissen Thränen um seine Elmira zerfloss? Schön — schön! die richtigste Zeichnung von der Welt, pathognomischer Ausdruk, strenges Kostum, glänzende Farben, aber — kalt! kalt! Die Skizze des liebevollen Jammers, aber troz alle dem unausgefüllt! Dem Gemälde fehlt die Seele des Gefühles, weil sie dem Mahler gebrach.

Und hier! Artemisia am Denkmale ihres Mausolus vor Schmerz sterbend — die kann nur unser lauter Melind gedacht und gebildet haben — er, der noch in Trauerkleidern um seine vor fünfzehn Jahren verstorbene Geliebte geht, und nur mit rothgeweinten Augen öffentlich erscheint. Zwar hat die Zeit den warmen Strom seiner Zähren ausgetrocknet: doch er hat das Geheimnis gefunden, sich zum lebendigen Mausoläum umzuschaffen. Diesen Ehrgeiz des Kummers hauchte er auch seinem Gemälde ein: aber brennt er in diesem bleichen Geisterbilde nicht wie eine erlöschende Grabesflamme? So fühlt

und

und so mahlt der wahr empfindende Mensch nicht.

Ha! eine Alzeste, die als Opfer für den Gatten in des Geretteten Armen den Geist aufgiebt! — hm! hm! recht artig! möchte ich sagen, hielt' ich es nicht für sehr unartig und unwürdig zugleich, diesen Maasstab auf die ernste Kunst anzuwenden. Zwar stirbt die edle Selbstverläugnerin vor unsern Augen — zwar sehn wir Admets Kummer — doch, wem sagte nicht gleich der erste Blik, daß sie ehestens wieder erwachen wird, daß der jammernde Gatte schon ihres Wiedersehens gewis ist, eh'er noch einmal die Tröstungen des freundschaftlichen Alzides neben ihm vernahm! Alles müßte mich trügen, oder Hermes hat dies Bild in's Dasein gerufen, er — der leicht weint, und schnell die Thränen trocknet; der, gleich der Turteltaube girrt, um für zärtlich zu gelten, und schluchzt, um sich trösten zu lassen; der Thränen um Thränen hinleiht, wie der Wucherer Zinsen zu Zinsen schlägt!

Um des guten Himmels willen! ich bitte euch, Freunde, fuhr Rhadamant ziemlich leb-

lebhaft auf, ich bitte euch, was ist aus dieser Virginie, aus diesem unglückseligsten der Väter geworden! Drükte nicht der laute Ruf der bekanntesten aller Geschichten dem Gemälde den Stempel auf, wahrlich! man wäre versucht, einen Preis auf die Erklärung zu sezzen, was diese Figuren sollen; denn — sie wollen nichts: gleich angekleideten Puppen stehn sie da, oder wie die Bildsäulen am Brunnen zu Abdera, die nichts zu thun hatten, weil ihnen der Brunnen kein Wasser gab. Das hat gewis Hermolaus gemahlt, der herzlich gern weinen möchte, wenn er nur Kummer fühlen könnte: und sich, ehrlich genug, über sich selbst ärgert, daß er so unmanierlich flegmatisch ist.

Was ist das? — Wie! Du konntest dich an die sterbende Tugend wagen, die sich, treuer Liebe entreissend, stirbt, um unverdiente Schmach zu versühnen? an den trostlosen Gatten, der nach der Scheidenden die Hände ringt, indeß sich sein Blik vom hohen Himmel, welchem er Klage und Verzweiflung aufdringt, zur räthselhaften Errettung des Vaterlandes hinwindet? an den männlichen

lichen Kummer der Römerseelen, die, zwischen Jammer und Wuth, zwischen Mitleiden und erhabenen Planen getheilt, mit der linken die heiſe Thräne troknen, indem ſich die Rechte krampfhaft ans Schwerd drükt? Du konnteſt dies ſeelen- und lebensvolle Rieſenwerk unternehmen, Korander, der des Gefühls ſpottet, es nicht kennt, nicht kennen will, und doch nach ſeinem Scheine angelt! der den häßlichſten Mangel mit der häßlichſten Heuchelei dekken — möchte?

Der Unwille in Rhadaments Zügen verſchwand plözlich vor dem lezten Gemälde — Es ſtellte Arriä's Heldentod vor. — Das! rief er entzükt, das hat ein Menſch gemahlt, und der Genius! dieſe innige Liebe gab das Herz, dieſen hohen Sinn der Geiſt! O wo biſt du, wo, edler Architas! warum entziehſt du dich meinen Armen?

Niemand erſchien. Unſer Rhadamant rief nach einer Pauſe des Nachſinnens: Für jedes dieſer Gemälde zahl' ich dem Meiſter zweihundert Goldſtükke; aber den höchſten Preis des Genius geb' ich mit tauſenden den — Wittwen unſerer gefallenen Krieger: Architas

chitas trägt in dem Busen, der diese Schöpfung beherbergte, auch ihren Lohn.

Er legte die Summen bei den fünf ersten Gemälden nieder, und lies einen Aufseher zurük: später am Abend hohlten fünf sorgfältig verhüllte Gestalten das Geld; nach dem sechsten Gemälde fragte Niemand: aber um Mitternacht pochte es leise an Rhadamants Thüre, im Dunkel drükte ihn jemand innig an ein lautpochendes Herz, Rhadamant rief: Mein Architas, und Architas küßte ihn heiß, und entfloh.

26.

Die Himmelsleiter.

Der Löwe suchte den Adler auf, und fand ihn: gleicher Gröse wird das Suchen nie schwer, weil sie sich gerne begegnet.

Ich habe eine wichtige Angelegenheit auf dem Herzen, sprach er zu dem Gefundenen: dein Rath kann mir grose Dienste leisten. Daß ich auf der Erde stark, mächtig und

und hoch geachtet bin, weißt du: aber ich fühle mich zu noch Höherem gedrungen. Du, Glüklicher, schwingst dich auf kühnem Fittich zur Sonne, wann es dir gefällt: mit kräftigem Auge schaust du sie an, und verklärst dich im Himmelsglanze. Gefällt es dir aber, dich zur Erde zu senken, so steht das auch in deiner Willkühr, und du veredelst sie durch das Gefühl, welches du aus höhern Regionen mitbringst. Fliegen kann ich nun zwar nicht —

Der Adler sah ihn freundlich an.

Die Natur hat dich reicher ausgestattet als mich, als sie dir zwei Elemente zum Wirkungskreise bestimmte; aber dein Rath würde mich lehren, wie ich dem Himmel näher kommen könnte: jene Gegenden sind, wenigstens zur Hälfte deine Heimath, und auch die Mittel, welche diese Erde mir gewähren kann, dir nicht verborgen: doch über die Anwendung vermagst du allein zu urtheilen.

Edler Löwe, versezte der Adler, auf meinen Himmelsflügen lernte ich, daß ich — seh' ich gleich näher als du — doch nicht mehr sehe: unermesslich dehnen sich bei meinem gewag-

wagteſten Schwunge die Räume des Unendlichen über mir aus; die Sonne flammt blendend und unergründlich auch für mich, und wo die Luft ſich verliehrt, hören meine Flügel auf, mich zu tragen —

Trüb ſenkte der wißbegierige Löwe das Heldenhaupt.

Aber — fuhr der Adler bewegt fort — auch das lernte ich bei meinen Himmelsflügen ahnen, daß — wer ſich da obenhin zu ſehnen verſteht — dem Himmel nah' iſt, und läg' er im Abgrund' der Erde verborgen.

27.

Nehmen und Geben.

Dr. Ildefons. Der Puls geht hoch, Magnifizenz!

Der Pazient. Dieſe Krankheit wird mich viel koſten — viel — Ach! mir iſt weh, ſehr weh —

Dr. Ildefons. So geſchwind dürfen Magnifizenz Prozeß und Muth nicht verliehren.

Pa-

Pazient. In welche Apotheke verschreiben Sie?

Dr. Ildefons. Zum goldnen Adler.

Pazient. O weh!

Dr. Ildefons. Neuer Schmerz?

Pazient. Ach nein! ach ja! dort ist's theuer — Warum nicht lieber zum bleiernen Engel?

Dr. Ildefons. Magnifizenz befehlen— Indessen bitt' ich — — —

Pazient. Um was? um was?

Dr. Ildefons. Diesen Trank — —

Pazient. Riecht kostbar aromatisch—

Dr. Ildefons. Zu nehmen.

Pazient. (schüttelt traurig mit dem Kopfe.)

Dr. Ildefons. Geschwinde! sogleich!

Pazient. Ich habe gestern resignirt— ich nehme nichts mehr.

Dr. Ildefons. Geben Sie —

Pazient. (auffahrend) Was! wie!

Dr. Ildefons. Sich die kleine Mühe—

Pazient. Ich lebe noch, ich gebe nichts!

Digitized by Google

28.

Der Blik in die Ferne.

Krankheiten, Hunger, Krieg, Ueberschwemmung hatten das Reich der Thiere auf das Aeusserste gebracht: dem weisen Elefanten war es gelungen, der allgemeinen Noth zu steuern, Muth zu erhalten, Kraft zu einigen, und Rettung herbeizuführen. Der Drang war nun vorüber, des Leidens Spuren verwischten sich, und Freude feierte allenthalben Feste zu Ehren und Preis des Elefanten.

Im Herzen mit erfreut, sah er ernst um sich her. Biber waren geschäftig, ein Denkmal für ihn zu bauen. — Fort! fort! rief er, stellt die Dämme her, welche das Wasser zerriß; und werft der Wuth des Elementes neue entgegen.

Auf den Fluren errichteten die Heerden Blumenhütten und Freudensäulen. — Ich bitte euch, ihr Gute, laßt das, und bereitet die Saat für die Erndte des künftigen Jahres.

Die

Die Maulwürfe hatten ein kleines Lustlager von Erhöhungen aufgeworfen, und Löwen, Tiger, Rosse tanzten in dessen Nähe ein Ballet: alles zur Glorie des Elefanten, den sie laut den Hersteller, ihren Vater nannten.

Begrabt die Todten, schrie er unwillig, ihr Maulwürfe: und ihr, Starke im Volk', übt euch im Waffentanze; wann wir dessen wieder bedürfen, gilt es euch! — — Gute Götter! sagte er innig bewegt und himmelwärts, wenn diese doch nicht so leicht über dem erreichten Erfolge die Sicherung des künftigen vergäsen!

Zweites

Digitized by Google

Zweites Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Das Nordlicht.

Jupiter hatte die strahlende, allbelebende Sonne geschaffen; hehr und mächtig stand sie am Himmel, von ihren Trabanten umgeben; ihre Wärme drang bis in den tiefsten Schoß der Gewässer, auch in den Orkus fiel ein plözlicher Wiederschein ihres Lichtes.

Neptun erhob sein schilfbekränztes Haupt. Unwillig schüttelte er es, wie er die neu Geschaffene in ihrem vollen Glanz' erblikte, und sprach: Sind wir nicht beide Söhne des alten Saturns, Jupiter und ich? sollte ich minder mächtig scheinen, und nicht auch ein eignes Licht ins Dasein rufen? Er sprach's, und um Siziliens Gestade gaukelte die Morgana mit allen Wundern ihrer Erscheinungen.

Ganz artig! flüsterte Jupiter herab, doch — Bruder Neptun — ohne meine Sonne blieb dir dein — Spiel unmöglich. Neptun tauchte verstummend unter.

Aergerlich sas Pluto auf seinem schwarzen Throne: Ich bin der Bruder dieser Lichtwandler, und gleich ihnen mächtig; obwol im Schattenreiche herrschend, send' ich ihnen den Zeugen dieser Gewalt. Er winkte, und aus dem Schooße der alten Nacht rang sich das Nordlicht am Pol' empor.

Der lezte Rest meiner Sonnenstrahlen reicht hin, dein kaltes Gebild zu beleben, sagte Jupiter ruhig, und Pluto verbarg seinen Zorn in dem Reich' der Schatten.

2.

Der Lehrling.

Der Kater wurde der Hofmeister des jungen Leuen, und gab sich alle erdenkliche Mühe, aus ihm den Löwen, wie er nicht sein soll, zu bilden. Er zeigte ihm die Kunst, freundliche

liche Gesichter zu schneiden, und heimlich zu murren; mit dem Schweife zu wedeln, und mit den Augen zu durchbohren; scherzhaft sich anzustreichen, und hinterrüks zu krazzen; Sammetpfötchen zu runden, und verstohlen zu beissen. —

Aber umsonst suchte er den edelgebohrnen Jüngling einzukatern; dieser begriff ohne verstehn zu wollen, hörte, ohne zu behalten, sah zu ohne nachzuahmen: endlich riss dem Pädagogen die Geduld, und er schnurrte den Zögling mit lauten Vorwürfen an.

Ewig wird nichts aus dir werden, rief der aufgebrachte Mentor; ewig wirst du ein rauher, roher, plumper, unbrauchbarer Geselle bleiben! Auf dein unbeugsames Wesen vermag die feinere Bildung nichts: ich gebe dich verlohren.

Und warum? fragte ruhig der junge Löwe; „weil ich die Krallen lieber zeig' als berge?" *)

*) Die Söhne des Thales. II. Theil. S. 333.

3.

Die Vorsorger.

Es drohte mit Mangel an Getreide. Alle Thiere, welche sich von Körnern nähren, machten gemeinschaftliche Sache, um für die Zeit des hungrigen und doch dürftigen Winters zweckmäßige Anstalten zu treffen. Sie übertrugen die oberste Leitung derselben einmüthig dem sparsamen Hamster und dem edlen Rosse. Denn, sagten sie, jener versteht sich auf Werth und Würde des Getraides, und ist ein Erzhaushälter; dieses aber kann alles entbehren, nur den Hafer nicht, und besizt eben soviel Gewandheit als Stärke, eben so viel Redlichkeit als Fleis. — Unsere Sachen werden gut gehn.

Alles freute sich, und war voll Hoffnung. Unermüdet trabte das Roß Berg auf, Berg ab, durch Fluren und Wald; allenthalben suchte und fand es die Vorräthe, und rastlos trug und zog es dieselbe mit Hilfe seiner Verwandten und Freunde in die ange-

gelegte Vorrathskammern. Dort übernahm sie der Hamster; Verwahrung und Anordnung mit grosen Kennermienen besorgend, und vor allem Volke, das ihn stets, das fleisige Ross nur selten sah, mit dem Verdienst' der ganzen Anstalt prangend. Dabei vergas er die geheime Bakkentaschen nicht: so oft er sich im Prunk' der Sorge für das Ganze sehn lies, trug er sein bescheiden Theilchen heim, und die ganze Hamsterssippschaft stand ihm treulich in Schein und Sache bei. Dagegen bekrittelte er laut mit patriotischer Frazze die mäsige Rechnungen, welche das Ross von seinen reichlichen Lieferungen in Abzug brachte, so genau es auch die Kost für sich und die übrige Arbeiter anschlug, und so unverdrossen es seine Kräfte zusezte.

Die öffentlichen Magazine waren gefüllt, die unterirrdische Sparkammern des Hamsters überfüllt, das Ross war mager und müde: getrost legte es mit dem Hamster zugleich seine Rechenschaft ab. Frei tönte die Sprache seines guten Bewustseins: süs und schmeichelnd das Geflüster des Hamsters.

Lau-

Laut erschollen die Stimmen der Versorgten im Kor des jubelvollen Dankes für diesen, dem sie doppelten Antheil als Bedürfnis und Belohnung zuerkannten; doch dem Rosse beschieden sie für den ganzen Winter — eitel Kleien, um — wie sie sagten — die Menge des von ihm voraus verzehrten Hafers zu ersezzen.

Stolz trat das Ross zurük, und überlies die Blinden dem Hamster. — Ihr könnt mich kränken, sprach es, aber nicht abwürdigen; in rein erfüllter Pflicht, nicht im schmazzenden Fraße, ruht mir ungetrübter Lohn.

4.

Erörterung.

Der Freund. Warum treibt der Herr keine solide Kritik?

Epikurchen. Ich sollte ein Silbenklauber werden, und mit blinzenden Augen und geblökten Zähnen Meisterstükke zerfleischen! — Ich genieße sie lieber.

Freund

Freund. Fräulein Onix ist toll vor Launen, und Madame Topas ist böse und toll zugleich.

Epikurchen. Was kümmern mich Onix und Topas? Ich liebe und küsse meine Rose!

Freund. Aber so ein reicher Gallarok, wie dort — — —

Epikurchen. Um den Menschen hängt, welchem der Himmel den Verstand versagte, als er das Amt auf ihn fallen lies? Mein Wein und meine Pflicht schmekken mir ohne Gallarok.

Freund. Weißt du schon, daß Madam Tulpe die Frau von Nelke zu ihrer Busenfreundin erwählt hat? Der arme Mann schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen, und verwünscht die Unglüksstunde.

Epikurchen. Gleich und gleich gesellt sich gerne — darum küss' ich weder Frau von Nelke, noch Madam Tulpe.

Freund. Es giebt Matronen, welche dich anzischen, Epikurchen!

Epikurchen. Ja, ja, die Welt ist schlimm, aber mein Hochheimer gut.

Freund

Freund. Koketten seufzen und liebeln, die feine Buhlerei hüllt sich in Empfindsamkeit.

Epikurchen. Sie möchten die Natur bestehlen, und betrügen sich selbst. Was plagen mich leonische Menschen!

Freund. Der närrische Wallfisch hat Gold in Menge, und macht ein groses Haus; alles bükt sich vor ihm. Die andächtige Tuherose liebäugelt mit dem Himmel, und durchplaudert die Erde; alles bükt sich vor ihr.

Epikurchen. Meine Freuden blühen mir so nah, daß ich mich nicht bükken darf.

Freund. Die Liebe hat ihren Preis, und das Herz geht zu Markte.

Epikurchen. Bleibe du nur gut und klug; du wirst schon deinen Preis gelten, und dein Herz nicht feil tragen dürfen.

Freund. Die Weinhändler giesen Wasser unter den Göttertrank.

Epikurchen. Wenn du deine Zunge rein erhältst, so findest du den ächten doch aus.

Freund. Die Welt macht mir Langeweile.

Epi-

Epikurchen. Und mir Spaſſ.

Freund. Ein ſchlechtes Theater iſt ſie!

Epikurchen. Aber wir haben einmal unſer theuer Legegeld bezahlt.

Freund. Leider!

Epikurchen. Nun! ſo laſſ' uns auch lachen!

5.

Minervens Vogel.

Die Eule ſas in der Felſenkluft, und ſchrie dem Kor der Vögel, die ſich lermend und harrend vor der Höhle herumtrieben, Stillſchweigen zu; gehorſam verſtummten die Jünger, da ſie hörten, die Meiſterin wolle ſprechen, und lauſchten der langen Rede, welche ſie begann.

Man hat nicht genau in Erfahrung gebracht, was ſie alles erzählte; doch iſt ſoviel bekannt geworden, daß ſie etwas von der Weisheit, ein wenig mehr von Minerven, das Meiſte aber von ſich ſelbſt, als dem Vo-

gel der Weisheit und Minervens, sprach. Die Zuhörer fühlten, troz des besten Willens zu bewundern, kleine Anwandlungen von Langeweile, hatten aber nicht den Muth sich's selbst zu gestehn, fürchteten sich der filosofischen Sünde, verwandelten die Gähnlaute in Bravo's, und ergaben sich in Geduld.

Plözlich segelte ein schnell reisender Geier vorüber. Wie er die Versammlung sah, lies er sich nieder; wie die Versammlung ihn erblikte, flog sie auseinander, nur die Eule, blind am Tage, fuhr, von sich selbst hingerissen, zu doziren fort.

Der hungrige Weltbereiser folgte dem feierlichen Tone, besah sich die Professorin, krallte sie an, und schoss mit den Worten: Deinesgleichen giebt's in Athen noch genug, hier bist du entbehrlich! durch die Luft mit der Zappelnden davon.

Digitized by Google

6.

Der namenlose Wunsch.

Freundlich lies sich das Schikſal zu einer Schaar niedlicher Mädchen herab, welche im blühtenreichen Graſe tändelten, und Kränze wanden. Die alte Matrone heiterte ſich die Falten an dem Anblik der frohen harmloſen Geſichter aus; ſie fühlte ſich behaglich genug, endlich nach den Wünſchen der Jungfrauen zu fragen, und ihnen Geſchenke zu reichen.

Der einen gewährte ſie blaue Augen ſtatt brauner, der andern ſchwarze Lokken ſtatt blonder; dieſer nahm, jener gab ſie einige Zoll Höhe; der jüngſten warf ſie einen niedlichen Schleier zu, um damit zu nekken, der älteſten eine unverwelkliche Roſe, um den Schleier zu heften. Aglae bat um einen ſchönen Mann, da ſtand er neben ihr; Zoe um einen reichen, er war da; Alme um einen klugen, er kam geflogen.

Nur

Nur Mirtis stand innig und verlegen in sich geschmiegt, die schöne sanfte Augen niederschlagend, und stumm; aber die Göttin las in ihrem Innern. Wünscht Mirtis nichts von mir? fragte sie mild.

Mirtis versezte mit süser Stimme, die Hand auf der Brust: Ich fühle meinen Wunsch, er bewegt mächtig und hold meinen Busen, aber ich finde keinen Namen für ihn.

Du wünschest ein Herz für das deinige, sprach lächelnd die Göttin, und ihr heimlich geliebter Leonidas schloß sie, zärtlich und beglükt in seine Arme.

7.

Die Taschenspieler.

Ein zweiter Filadelfia zeigte seine Künste, und ein erstauntes Publikum verlies ihn nicht. Der Wundermann! schrie alles, wenn er nur erschien, und so oft seine Bühne eröffnet war, drängten sich die Menschen in den Saal, und die Thaler in seine Kasse.

Wie

Digitized by Google

Wie er eines Tages mitten unter seinen Bewunderern handirte, trat plözlich ein Mann mit feurigen Augen und gebogner Nase, schwarzen krausen Haaren und senkrechter Stirne, aus der Reihe der Zuschauer vor, und rief: Kinderei alles das! Miss dich mit mir, guter Freund, wenn du Muth hast; du sollst andere Züge sehn.

Murmelnd wogte jezt die Menge um beide, der alte Held nahm die Ausforderung an, der neue gab ihm noch eine halbe Stunde zu. Filadelfia der Zweite übertraf sich selbst, seine Künste ergriffen mit verjüngter Kraft die Zuschauer, es gelang ihm, die Erwartung der ungekündigten Wunder des Gegners durch seine wirkliche einzuschläfern.

Genug! ruft der Fremde wieder — die Zeit ist um, und mein der Plaz! Damit drükt er den Taschenspieler auf die Seite, sich an seine Stelle, und den Haufen der Neugierigen Kopf an Kopf: wie er seinen Zauberspiegel herauszieht, um damit die Vorstellungen seiner Kunst zu eröffnen, bildet sich alles in einem halben Kreis' um ihn her; begierig sieht jeder hinein, niemand glaubt

sich

sich von der köstlichen Glasfläche trennen zu können, denn je länger man sich bespiegelte, um so besser gefiel man sich selbst.

Während die Menge auf diese Weise unterhalten wird, bemerkt unser Fremder einen dikken Rechtsman: er winkt ihm. Betrachten Sie diesen Beutel, mein Herr, sagt er, ist er nicht stattlich ausgestopft? und das ist eitel Gold — ja! eitel Gold, mein Herr! blasen Sie einmal darauf. Der Themispriester bläst mit blinzenden Augen, ein Vorlegschloß springt aus dem Beutel an seinen Mund, und lautes Gelächter wiehert um ihn her.

Der Künstler winkt wieder: seine Diener stellen einen Tisch hin, und eine erkleckliche Anzahl viel versprechender Flaschen auf denselben; dann laden sie die Lusttragende mit freundlichen Gebehrden ein. Wie rasch eilt die Menge der Liebhaber dem reichen Tische zu! wie begierig öffnen sie Hände und Lippen! aber hilf Himmel! wie starren sie zurük, als die Flaschen verschwinden, und Degen, Pistolen und die übrigen Werkzeuge der trunknen Schlägerei vor ihren getäuschten Augen liegen!

Herr!

Herr! ruft der Taschenspieler einem Beutelschneider, diese Börse wartet Ihrer. — Hier nehmen Sie, halten Sie recht fest — ja recht fest! — Den hohlt mir niemand wieder, versezt der Jünger der Industrie, und ballt die Faust; aber — wie er sie später öffnet, findet er —— einen Strik.

Der Fremde reicht einem jungen Krieger den Lorberkranz; mit dem stolzen Grün mischt sich der Glanz köstlicher Steine: doch, er will seine Schläfe damit bekrönen, und — hält einen grinzenden Todtenkopf.

Sehn Sie diesen Opferstok, ruft der Zauberer; ein Scherflein für Wittwen und Waisen! — Die Gaben fallen, der Opferstok verschwindet, ein glühendes Kohlenbekken trägt die Ehrenschüssel eines Schmauses.

Ein Venusgesichtchen erscheint in der niedlichsten Fassung, und zieht alle Blikke auf sich. Welche Anmuth! schreit unser Tausendkünstler, welche Reize! diese Blikke entzünden, dies Lächeln fesselt, ein Engel! Wer wünscht das Urbild zu besizzen? — Alle junge Herrn springen zu, einige Ehrenfeste folgen, und selbst ein Paar Alte hinken nach:

das

das Gemälde wird einem hoffnungsvollen Jüngling mit blassem Antliz und hohlen Augen zu Theile; allein wie hoffnungslos sieht er aus, da es sich in seinen Händen zur — Pillenschachtel verwandelt!

Das Gelächter wälzt sich noch durch den Saal, als der Fremde einem hagern Alten im geflikten Ueberrok' naht. Lieber Mann, spricht er, berühren Sie mir doch diesen Thaler. Der Thaler wird unter dem wunderthätigen Finger zum Goldstükke: der Alte zittert vor Freude, sein Auge glänzt, und hastig fährt er nach dem Geld' in seiner Tasche. Ein Geschenk für den Herrn Sohn, fährt der Magier fort, der lachende Erbe nimmt, das Goldstük wird zum — rothen Pfennig.

Halt! ruft der beschämte Filadelfia, ich bin überwunden! aber — Gott sei bei uns! schrie alles, und stürzte verwirrt zum Saale hinaus. Leibhaft stand Herr Urian am Plazz' des siegreichen Fremden. Gieb dich zufrieden, sagte er zu dem Kollegen, bin ich doch der Altmeister der Taschenspieler!

8.

Alles und Nichts.

Das Kamäleon blähte sich hochmüthig, indem es bald auf die Erde, bald in's Wasser, bald gegen den Himmel sah. Da laufen und kriechen, hier schwimmen, dort fliegen sie; im Schweiße ihres Angesichts betreiben sie das bunte Wesen, und wähnen sich Meister, indem sie Sklaven sind. Ich, ich bin das vielseitige Eine, ich umfasse Alles. Die ganze Welt ist mein Reich, mir gebeut Nichts.

Ein Paar listige Affen hörten den stolzen Zwerg, und statt sich zu ärgern, faßten sie das Genie, steften es in eine gläserne Vase, und dekten den durchsichtigen Kerker sorgfältig zu.

Der Gefangene sah nur zu bald schmachtend und bleich nach der ihm entzogenen Schöpfung; nahrungslos verlohr er Kräfte und Schimmer. Umfasse doch! riefen die

Digitized by Google

Affen spöttisch; zehre von den Schäzzen, welche du aus deinem All gesammelt hast!

Weh euch! ächzte das Kamäleon, ihr frevelt!

Am Weltengebieter! Unmöglich!

Weh mir! ich sterbe —

Als Nichts! riefen die Affen wieder.

9.

Der Instinkt.

Das Krokodil war eben beschäftigt, sein Ei in den heissen Sand zu verscharren. Trostlos kam die Henne zu dem schuppichten Riesen, und klagte: O ich arme, arme Mutter — man hat mir meine Kinder geraubt! Grosmächtige! du hast hier ein Ei! du wirfst es von dir! o gieb es mir!

Närrin! schnaubte das Krokodil, dieses ungeheure Ei dir, dem kleinen Insekte?

Gros ist die Mutterliebe in mir — gieb, o gieb!

Nur

Nur die Sonne ist werth, die Heldenbrut zu erwärmen —

Sie scheine mir nimmer, wenn ich nicht zärtlich für deinen Schaz sorge. O nimm mich zur Amme!

Das Krokodil sah ernst auf die flatternde Henne nieder. Es kömmt auf eine Probe an, sprach es endlich: die Schwäche der Natur huldige schon im Keim' der Stärke! — Wir — haben mehr zu thun als zu brüten!

10.

Der Seidewurm.

Einst hatte sich ein Seidewurm, man weis nicht wie, in die Gesellschaft gewöhnlicher Raupen verirrt: die Zeit des Einspinnens kam heran, eine um die andere zog Fäden, der Seidewurm verhielt sich noch ruhig.

Willst du nicht von uns lernen, deine Bestimmung erfüllen, gutes Brüderchen? fragte ihn eine altkluge, vorlaute Raupe.

Der

Der edle Seidespinner ahnete zwar nur dunkel, daß sein Werk das vollkommenere sei; aber er ahnete es doch, dankte höflich, und verhielt sich nach wie vor ruhig, der Erfüllung mit stillem, noch verschleiertem Bewußtsein wartend.

Die Raupen zogen ihre Fäden fort, schon waren einige ganz eingesponnen, einige halb, einige zum vierten Theile, alle übrige aber in Vorbereitungen geschäftig. Scheel blikten sie den Seidewurm an, und murrten: der Ungelehrige! der Träge! der faule Sonderling!

Laß' dich doch belehren! bat die Altkluge wieder.

„Ihr sollt mich nichts lehren!" rief er — „selber will ich es aus mir entspin„nen, oder ewig darben." *)

*) Die Söhne des Thales. II. Theil. S. 267.

Digitized by Google

II.

Die Enkel.

Der Scheerenschleifer. Mein Grosvater war ein berühmter General.

Der Schuhmacher. Der meinige der gröseste Tanzmeister seiner Zeit.

Der Schulmeister. Der meinige bewohnte Palläste und war Minister.

Der Zukkerbekker. Der meinige baute sie, und war seines Zeitalters Stolz.

Der Landmann. Und ich — hatte zum Grosvater einen Fürsten.

Der Fremdling. Eine treffliche Gallerie, ihr Herrn! (Ergreift das Glas) Angestosen! die Grosväter sollen leben!

Alle. Sie leben!

Fremdling. Im Nachruhme! (Sein Glas niedersezzend) Aber nun — wie gieng es mit den Vätern?

Scheerenschleifer. Mein Grosvater starb, reich an Wunden, an Vermögen arm: die Belohnungen des Staates waren erschöpft, für

für ihn blieb nichts übrig, mein Vater fühlte den Beruf des Blutes, und wurde wenigstens ein — Waffenschmidt.

Schuhmacher. Das Geld, welches mein Grosvater reichlich ertanzte, war noch behender als seine Füse; er überlebte seinen Reichthum, und mein Vater vertauschte die schöne Kunst mit dem Strumpfwirkerstuhle.

Schulmeister. Der Minister fiel in Ungnade, und sein Glanz von ihm ab; der Sohn beschloß, selbst Fürst zu werden, und starb als — entlassener Beamter.

Zukkerbekker. Palläste hatte mein Grosvater gebaut, und man war ihm die Hälfte seiner Rechnungen schuldig geblieben; da verlegte sich mein Vater auf Bürger- und Bauernhäuser, und starb wolhabend.

Der Landmann. Bei meiner Grosmutter lernte der Fürst sich fröhlich erinnern, daß er Mensch sei: sie war ein niedliches Dorfmädchen. Aus Dankbarkeit kaufte er ihr ein artiges Bauergut, aus Klugheit behielt sie meinen Vater bei sich; er wurde Erbe ihres jungfräulichen Namens, ihres Gutes, und Schulze.

Fremd-

Fremdling (vergnügt). Läßt sich hören! Auch die Väter sollen leben, ihr Herrn!

Alle (thun ihm Bescheid). Sie leben!

Fremdling. In dem gesunden Menschenverstande!— Doch, warum seh' ich jezt die Enkel gerade so vor mir?

Scheerenschleifer. Vater Waffenschmidt wurde im Kriege als verdächtig eingezogen, mishandelt, erschossen. Ist er vom Kommandostab zum Ambos herabgestiegen, dachte ich, so ist mein Weg zum Schleifrade noch weit kürzer, und viel ruhiger mein Dasein. Ich finde mich zufrieden; nur für weiche Weiberhändchen, furchtsame Schneidershände, gelehrte Dintenfinger, und politische Bartkrazzer arbeite ich jezt, und bin ein freierer Mann unter Gottes freiem Himmel, als mein Grosvater mit dem Stern auf der Brust unter'm Zelthimmel war.

Fremdling. Ein schleifender Pangloss!

Schuhmacher. Das seidne Gewebe nährte den Sohn des Tanzmeisters nur schlecht — er war und blieb Fabrikarbeiter, das heisst, der hungrige Sklave eines reichen Unternehmers— Seine Klagen rührten mein

Herz,

Digitized by Google

Herz, bestimmten meinen Verstand; hülle die vornehmthuenden Beine ein, wer da will, dacht' ich, und machte mich an den Bauern des Körpers, den Fus. Ich befand mich wol dabei.

Fremdling. Ein filosofischer Hans Sachs!

Schulmeister. Mein Grosvater-Minister starb als Bettler, weil er es zu gut mit dem Staate — mein Vater-Amtmann starb eben so, weil er es zu gut mit sich selbst gemeint hatte. Das Regieren stekte einmal in der Familie, wie das Armwerden — ei! dachte ich, ich will Kinder regieren, die mir gehorchen müssen, und arm bleiben, damit ich es nicht werden kann: auch bin ich bis jezt weder in Ungnade gefallen, noch kassirt worden.

Fremdling. O! ein Schulmeister ist eine heilige —

Schulmeister. Sache! ja, denn sie ist erbarmungswerth.

Fremdling. Mehr als Dionis!

Zukkerbekker. Mein Vater stellte den Wolstand seiner Familie her, mein Grosvater

ter hatte für ihren Glanz gesorgt: ich entschloss mich, beides zu vereinigen. Dieser baute Palläste aus Marmor, jener Häuser aus Mauersteinen, ich verfertige Aufsäzze aus Zukker: da schmilzt etwas Wesentliches auch aus der zerstöhrten Kunst, und hab' ich gleich keinen grosen Nachruhm zu hoffen, so bin ich doch auf aller Menschen Zungen, so lang' ich lebe.

Fremdling. Süse Lebensweisheit!

Landmann. Mein gnädigster Grosvater lobte meinen vielgeachten Vater, daß er sich nicht weiter, als zum Schulzen versteigen wollte: ich erbte von diesem seinen Hof, und die Lehre, auch nicht einmal Schulz zu werden. Jenen baute ich wakker, und bin reich; diese erfüllte ich treu, und bin ruhig.

Fremdling. Abdolonimus in der zweiten Generazion! Frisch, ihr Herrn! angestosen! die Enkel sollen auch leben!

Alle. Das gebe Gott! denn wir befinden uns wol!

Fremdling. Lebt noch recht lange wol! (Er will fort.)

Alle. Halt!

Schee-

Scheerenschleifer. Wir wollen auch Ihre Gesundheit trinken.

Schuhmacher. Und Ihren Grosvater kennen lernen —

Schulmeister. Ihren Vater!

Zukkerbekker. Sie!

Landmann. Korn um Korn!

Fremdling. Es sei!

Alle. Dank! Dank!

Fremdling (sezt sich wieder). Mein Grosvater stieg von der Geburt eines ehrlichen Landmannes zu dem Laden eines Gewürzkrämers, von da zu dem Komptoir eines reichen Wechslers, von da zur Theilnahme an einem grosen Handelshause, von da zum Besizze von Millionen auf. Was er erworben hatte, behauptete er: er starb reich, geehrt, geadelt.

Alle (kopfschüttelnd). Er lebe!

Fremdling (nach einer Pause). Mein Vater wiedmete sich früh den Geschäften, diente lang' und glüklich, vermehrte den ererbten Reichthum mit neuen Millionen, erwarb Land und Leute, und starb ohne in Ungnade gefallen oder kassirt zu sein.

Alle (kopfschüttelnd). Er lebe!

Fremd-

Fremdling. Ich bedachte, daß nicht jeder forterwerbende Millionär so glücklich erhält, als mein Grosvater; daß nicht jeder ergrauende Geschäftsmann bis zulezt fest steht, wie mein Vater: so wurde ich dann weder Kaufmann, noch Minister, aber— —

Alle (laut). Sie sollen leben! Sie kluger braver Mann!

Fremdling. Aber — —

Alle. Nun?

Fremdling. Auf Lebenszeit euer Nachbar.

Alle. Wie! wo?

Fremdling. Dort oben!

Alle. Unser Fürst! (Fahren durcheinander.)

Fremdling. Seid ruhig, Kinder, ich bin ein kleiner und neuer Fürst, aber ein groser Freund der Wahrheit, und ein alter Mensch. Gestern kam ich an, heute dank' ich euch eine frohe Stunde, morgen seid ihr meine Gäste. Wir wollen die Gesundheiten der Grosväter und Väter trinken, und unsere Kinder sollen einst auch die unsrige heitern Muthes trinken können.

Alle. Vivat hoch!

Digitized by Google

12.

Der Wasserfall.

In flüssigem Silber stürzte der Bach von Fels zu Fels; gewaltsam schäumten die zerschellte Wogen aus dem umgrünten Abgrund' empor. Ein naseweiser Frosch hüpfte hoch oben am Ausflusse des Baches, und freute sich des Geräusches. Ich mus die Natur belauschen, rief er, sprang lustig in die Fluth, und kam zertrümmert unten an.

13.

Der neue Tiresias.

Palämon gieng in tiefen Gedanken über Menschenwol und Menschenbestimmung durch den Hain. Mann? sagte er bei sich selbst, Weib? Wer von beiden ist mehr für das andere geschaffen? Ich lebte nur für Aldane; je zärtlicher sie erwiederte, um so inniger liebte

liebte ich sie, aber ihre Zärtlichkeit verschwand nur zu schnell, und ich bin verlassen. O! die Männer lieben allein wahr!

Bei diesen Worten verscheuchte er unwillkührlich durch einen Seitenschritt ein liebendes Paar Nachtigallen; Sie von der theuern Brut, Ihn vom holden Gesange; und im Nu fand sich der blühende junge Palämon in ein blühendes junges Mädchen verwandelt.

Aber Palämon hatte dasselbe Herz behalten. Melites, des Jünglings Freund, wurde der Geliebte der Hirtin; und je zärtlicher Melites sie liebte, desto inniger erwiederte sie; aber auch seine Zärtlichkeit verschwand nur zu schnell, und sie fand sich verlassen.

In wehmüthigem Kummer wandelte Palämone nach einem Jahre durch denselben Hain. Weib? Mann? sagte sie; beide sind für einander geschaffen, gleich ist Maas und Glük, Geben und Nehmen des Herzens gleich; aber eines reinen, festen Herzens bedürfen beide dazu.

Sie

Sie trat auf denselben Plaz, wo sie ein Jahr zuvor das Nachtigallenpaar aufgescheucht hatte: auch jezt flatterte es wieder vom Neste und vom Gesang' empor, und Palämon sah erfreut von ihnen auf seine wieder erhaltene Jünglingsgestalt.

Nach einiger Zeit wählten Venus und Mars ihn zum Richter; jede der Gottheiten behauptete ausschlieslich für ihr Geschlecht den Vorzug treuer Zärtlichkeit, und forderte von dem Kenner Palämon aufrichtige Entscheidung.

Des Herzens Eigenthum ist Liebe und Treue, sprach innig bewegt Palämon, und ein Herz hat jedes Geschlecht! werth sei eines des andern, vorwurfsfrei seien beide!

Mars wollte dem Jüngling die Zunge nehmen, wie einst Juno seinem ältern Namensverwandten die Augen nahm: aber Venus umgab den edlen Seher mit einer dichten Wolke, und entrükte ihn nach Zithere, wo er Liebe fand, und auch Treue.

---

14. Unter-

Digitized by Google

14.

Unterhandlung.

Die Geschichte. Betrüger!

Der Roman. Leichtgläubige!

Geschichte. Kind der Einbildung!

Roman. Kind des Zufalles!

Geschichte. Du bettelst oder stiehlst bei mir.

Roman. Von mir hast du deinen — Schmuk.

Geschichte. Du machst die Fantasie krank!

Roman. Und du tödtest das Herz.

Geschichte. Den Verstand erstikst du.

Roman. Dem Willen giebst du Gift.

Geschichte. Wer mich verstehn lernt, wird gut und klug.

Roman. Wer mich nicht misversteht, wird weder schlimm, noch närrisch. Laß' uns einig sein, Stiefschwesterchen!

Geschichte. Ich! deine Schwester! Was träumst du?

Roman.

Digitized by Google

nun verlassen und in den Staub getreten. Menschlichkeit und Neugier führten die benachbarte Dorfschaften auf den Schauplaz des Kampfes, wie nur erst der Donner des Geschüzzes verstummt, und Freund und Feind von dannen gezogen war. Ohne die verwaiste zu erkennen, gieng der Dachdekker aus ihrer Heimath nahe genug bei ihr vorüber, daß sie ihn anreden konnte. Mein zweiter Vater, rief sie kläglich, o nimm mich weg von hier, und sezze mich wieder auf meine Thurmspizze.

Der Dachdekker stuzte. — Nein! du bist meine Tochter nicht, und willst mich nur zum Besten haben, sagte er nach einer kleinen Pause, indem er weiter gieng — eine ächte Wetterfahne knarrt wol im Ungewitter, aber sie wagt sich nicht von der Stelle.

Digitized by Google

17.

Der Bärenführer.

Ein junger Pohle von Sinn fand sich in der traurigen Lage, arme Eltern durch das Herumschleppen einer Bärengesellschaft ernähren zu müssen. Wer einmal in seinem Leben Bären oder einen Menschen von ächterm Sinne gesehen hat, wird sich das harte Loos des Mannes vorstellen können.

Auf einsamer Fahrt durch weite Wälder brechen die Tanzbären, längst heimlich verschworen, ihre Ketten, drohen dem Führer, ihn zu fressen, und begnügen sich, da er nicht erschrikt, ihn mit sich zu nehmen, und zum Bärenleben zu verurtheilen. Er mus mit ihnen in Hölen kauern, auf Vieren laufen, die Sprache verlernen, und das Brüllen sich geläufig machen. Nach und nach gelingt es ihm auch, ein ganz erträglicher Bär zu werden, und — o Wunder! zufriedner als vorher, war er in diesem Zustande.

Nach

Nach Jahren finden und befreien ihn Freunde; sie fangen auch die rebellische Bären wieder, und stellen ihm sein ganzes voriges Regiment her, indem sie ihn beklagen und trösten.

Lasst mich, ruft er schmerzlich aus, lasst mich, ihr Guten! bei Gott! es ist leichter und angenehmer, ein Bär mit den Bären zu seyn, als ein Mensch, der Bären führen muss!

18.

Klage und Trost.

Der Müssiggänger. Ach! und zuletzt, wenn man recht viel gelitten hat —

Der Mann. An Verdauung oder an Schlaflosigkeit —

Müssiggänger. Wenn man der ewig gereizten, gekränkten Empfindung erliegt —

Mann. An der Seelenleere moralisch stirbt —

Müssig-

Digitized by Google

Müſiggänger. So ſieht man erſt mit bindeloſem Auge, daß man in den Tag hineinleben mus —

Mann. So wirft man, des Vorwandes müde, dieſen weg, behält aber, ſich ihrer nicht ſchämend, die Sache —

Müſiggänger. Daß man wol thut, vieles zu vergeſſen —

Mann. Und glüklich wäre, alles vergeſſen zu können.

Müſiggänger. Daß das Leben nicht mehr werth iſt, als weggewiſcht zu werden, wie es Tagweiſe verflieſt —

Mann. Manches Leben iſt nicht einmal werth, zu verflieſen.

Müſiggänger. Herr! Sie werden mich aufbringen —

Mann. Wollte Gott! Ich wäre dann Ihr Wolthäter.

Müſiggänger. Wie!

Mann. Ich gäbe Ihnen — zu thun.

19.

Ohngefähr.

Der Elefant hatte einen schweren Kampf mit mehreren Löwen bestanden; siegreich, obwol verwundet, kehrte er in die Heimath wieder, und alle Freunde und Nachbarn eilten glükwünschend und preisjubelnd herbei. Unmittelbar folgte ihm der Affe, welcher sich selbst mit Lorbern gekränzt hatte, und laut rief: Ich habe die Jäger in die Flucht geschlagen; seht einen Helden in mir.

Freunde! sprach der Elefant lächelnd, lobt das Ohngefähr diesesmal, nicht mich: vielleicht erlag ich in dem furchtbaren, ungleichen Kampfe, wenn nicht der Zufall einen Hahn herbeiführte, dessen plözliches Krähen die Feinde verscheuchte; ihm dank' ich Rettung und Sieg.

Die Bescheidenheit des Elefanten erhöhte des Affen Stolz. Gravitätisch stieg er umher, und ärndtete Lobeserhebungen mit durstig-hochmüthiger Mine ein. Selbst

der

der Elefant bezeigte ihm den Beifall, welchen der Tapfere gern der tapfern That gewährt, hätte sie sogar ein Affe vollbracht.

Laßt euch nichts vorspiegeln, rief die geschwäzzige Elster, indem sie keuchend vor Begierde zu plaudern, heranflog, und sich auf dem nächsten Baum' niederlies: die fliehende Löwen sezten die Jäger in Schrekken, sie liefen, was nur ihre Füse vermochten, und der schon gefangene Affe kam los: so erklärt sich denn sein Sieg ganz leicht.

Die Schaar der Lobredner brach in lautes Gelächter aus, der beschämte Affe schlug einen Purzelbaum der Verzweiflung, mit schadenfroher Wonne sah Base Elster um sich, und gutmüthig sprach der Elefant zu dem entlorberten Helden: Komm, Freund, wir wollen uns zusammen bei unserm gemeinschaftlichen Wolthäter dem Hahn, bedanken. Ehre, wem Ehre gebührt!

Digitized by Google

20.

Die Weltköniginnen.

Das Glük schwebte langsam, und im Hochgefühle seiner Macht über der Erde. Ich bin die Königin der Welt, sagte die strahlende Göttin; dieses Füllhorn — sie schüttelte es, und lauter Jubel schallte empor — enthält alle Wonnen, und diese Geisel — sie schwang sie, und lautes Angstgeschrei ertönte unten — vertheilt alle Peinen; mir ist Alles zinsbar, und nur mir.

In demselben Augenblikke vernahm sie ein leises Gelächter auf ihrer — rechten Achsel. Sie warf den erstaunten Blik auf eine kleine niedliche Gestalt, mit Schmetterlingsflügeln, und einem Gewande, das alle Farben des Regenbogens schillerte; in der zierlichen Hand hielt sie den magischen Lilienstengel, und um den weissen Hals hieng das Zauberhorn Oberons; die blizzende Augen sprachen Schalkhaftigkeit, und der rosige Mund schmollte sauer-süs.

Wer

Wer bist du? rief Fortuna.

Deine Freundinn, und — Theilhaberin deiner Macht.

Bist du nicht etwa die — Laune? fiel die stolze Fortuna spöttelnd ein.

Ja, Weltkönigin mit dir, und erlaube nur — zuweilen Königin auch über dich.

Mit Gunst, sprach eine dritte Dame mit den hundert Augen des Argus und dem Schleier der Iris, ich gehöre auch zu dem Dreibunde; ich bin — die Meinung.

21.

Nachwehen.

Ein kleines Versehen nur! allergnädigster Herr, sagte der Fuchs mit der geschmeidigsten Miene von der Welt.

Das gebe der Himmel! versezte der Löwe; aber, aber —

Ob nun, tröstete der Fuchs, ob nun so eine alte Henne mehr oder weniger vorhanden ist! Der Iltis hat doch immer brav gedient,

dient, und ihr nur im Amtseifer die Kehle — ein wenig verlezt. Sie kommt wol wieder auf.

Der Löwe hörte zu, und schien zu glauben; aber er glaubte nicht, und war auch nicht ruhig. Heimlich gieng er, nur von dem getreuen Hund' begleitet, an Ort und Stelle. Schon von weitem nahm er die klagende Schaar der Hühner wahr; er sandte den redlichen Begleiter auf Kundschaft, und dieser brachte die ungeschminkte Wahrheit zurük, daß nicht ein altes Huhn, sondern das Familienhaupt, der wakere Hahn dem Amtseifer des Iltis zum Opfer geworden, und daß er nicht nur verwundet, sondern wirklich todt sei.

Grimmig gieng der Löwe umher, und grollte mit sich selbst. — Unverzeihlich! rief er halbbrüllend aus — ich hätte den Iltis kennen sollen! Schon recht, daß ich alles genau untersuchen lasse; es ist eine schöne Sache um die Statistik: aber den Iltis kann man, wenn doch seine Geschmeidigkeit ein so grosses Verdienst ist, in die Hamster- und Fuchshöhlen senden, nur nicht zu den Hühnern.

nern. Unverzeihlich! brummte er noch einmal, und schrittt langsam mit dem treuen Hunde heimwärts.

Noch an demselben Abend lies er den Fuchs kommen. Böswicht! rief er ihm zu, die Mähne des Erzürnten sträubte, sein Schweif ringelte sich, daß der Geheimerath erbebte — warum hast du mich zu der schlechten Auswahl verleitet, und das geschehene Unglük umlogen? Verantworte dich, oder —

Der Fuchs erhielt kümmerlich genug seine Fassung, aber er erhielt sie, und winkte. Die Wache brachte den Iltis in Banden herein, und legte ihn vor den erzürnten Regenten. Winselnd bat der Verbrecher um Gnade, mit Thränen warf sich der Fuchs neben ihm nieder, und sprach flehend: Herr! vergieb dem Eifer des Dieners, der Hahn widersezte sich, aus Eifersucht vermuthlich — du weisst, das ist sein Fehler — der Zählung seiner Hühner. Umsonst waren die Vorstellungen deines treugehorsamsten Kommissars, des Iltis; der Missethäter vergas sich

so

Digitized by Google

so weit, auf Tod und Leben mit ihm anzubinden, und nur Nothwehr —

Warum aber die Lüge? brüllte der Löwe.

Ich selbst wurde bei der ersten Meldung hintergangen — ein Irrthum, der leicht Statt haben konnte — Ich eilte dann nur, um dir zu berichten — Auch hier fehlte lediglich Diensteifer —

Etwas weniger Eifer, und mehr Klugheit wäre besser! sagte ernst der grosentheils besänftigte Löwe, begnadigte den Gefangenen, und entliess beide Angstgefährten mit einem derben Verweise.

So arg war es nun wol nicht mit dem Eifer! schmunzelte der Fuchs vor der Thüre; desto besser fand sich die Klugheit bestellt. O diese Löwen sehen und wollen, fühlen und handeln nur in der Kraft des Ganzen, und wir Füchse bemunkeln sie im Kleinen. Am Ende wird doch auch ein Ganzes daraus.

Der redliche Hund konnte sich mit dem Ausgange der Sache nicht beruhigen; seine nachdenkende Miene fiel zuerst dem Löwen auf,

auf, und wie dieser sich selbst vielleicht einige nähere Rechenschaft über ihre Ursache gegeben hatte, so misfiel sie ihm. Der Hund dachte daran nicht, denn er sann eben über die Wahrheit.

Was hast du? herrschte ihn der Löwe an. Du weißt, daß ich die verdrüßliche Gesichter nicht leiden kann!

Herr! sprach der Hund, der gewürgte Hahn machte gewiss ein schmerzliches, als ihn der Iltis —

Ich will nichts mehr von der fatalen Geschichte hören!

Auch — die Hühner, die arme, verwittwete Hühner nicht?

Nein! sie sollen einen Jahrgehalt von zehn Wispel Waiz haben, und können zufrieden sein.

Aber — erlaube mir Herr, erwiederte der Hund bescheiden-nachdrüklich — den Gatten, den Freund, den Versorger —

Diensteifer mus sein! darf nicht niedergeschlagen werden — der Hahn fiel als Staatsopfer —

Wer wird ihnen den ersezzen?

Der

Der Löwe mas den Hund mit funkelnden Augen. — Fort mit dir! brüllte er, des Hofmeisters bedarf ich nicht; du misbrauchst mein Vertrauen zur Herrschsucht — geh' und lasse dich nicht wieder blikken.

Fuchs und Iltis erfuhren gleich, was vorgegangen war, denn sie belohnten die Kundschafter, welche ihr Hund verschmähte. Gros war ihr Behagen, ihr Jubel ungemein. Sie schlichen hinaus auf den Weg, den der Verwiesene nehmen musste. Dort nahte ihm der Fuchs im ungewissen Mondlicht; trauernd mit Gebehrde und Ton beklagte er Misgeschik und Verlust, und trabte bedauernd dem Wanderer nach, der seiner gar nicht achtete. Plözlich fuhr aus dem nächsten Busche der Iltis; unter dem Hunde durchschleichend, versezte er ihm einen scharfen, doch nur flüchtigen Biß, und floh. Auch der Fuchs wollte fliehen, aber der Beleidigte hatte ihn schon unter den starken Füsen.

Dir, rief er, sollt' ich die Wunde vergelten! doch — Schurkenblut entadle meine Zähne

Zähne nicht. Hinweg mit dir, Elender! zum Denkzeichen verliehre das Werkzeug deiner wedelnden Heuchelei!

Damit lies er den Fuchs los; aber heulend hinkte der Gezeichnete der Heimath zu, indeſſ der Hund den zottichten Schweif mit ſich nahm.

22.

Ahnung.

Poeſie. Hinweg, du Kleine, mache Plaz —

Proſe. Du miſſeſt deine Schritte ſo feierlich ab, daß —

Poeſie. Du in ein heiliges, ehrfurchtsvolles Erſtaunen geräthſt?

Proſe. Daß man vorausſezzen könnte, du würdeſt am gehörigen Flekke eintreffen, ohne jemanden anzuſtoſen.

Poeſie. Mein Schritt iſt feierlich, aber ich bin begeiſtert.

Proſe. Haſt du noch Ruhe genug, um das zu ſagen?

Poeſie.

Poesie. Ja! dir nüchternen Seele! sonst bemerkst du nichts.

Prose. Nüchterne Seelen mit süsem Zauberrausche zu ergreifen, das ist ja der hohen Dichtung Bestimmung!

Poesie. Doch schadet Vorbereitung nicht.

Prose. Bereiten die schaffende Götter auch vor?

Poesie. Schwäzzerin! du verstehst es nicht —

Prose. Verständlichkeit ist mein Loos; das deine hoher Schwung —

Poesie. Willst du mich belehren?

Prose. Rechenschaft will ich dir und mir in schlichter Einfalt von meiner Ueberzeugung geben.

Poesie. Ah, wenn das ist!

Prose. Und dich zur Rechenschaft fördern, ob du Gebieterin oder Zofe bist?

Poesie. Frevlerin!

Prose. Ich denke, ich ahne, du nüchtern Begeisterte bist nur die Verskunst, und hast deiner Göttin nach Kammermädchenweise Namen und Kleid gestohlen, um auf den Ball zu gehn.

23.

Die Freiwerberin.

Die Matrone. Unausstehlich-Unempfindlicher!

Der Jüngling. Die ächte Liebe kennt mich besser.

Matrone. Wo hohlen Sie sich das Zeugnis?

Jüngling. In meinem Herzen.

Matrone. Und gäbe es sonst keine Herzen hier?

Jüngling. Nicht jeder, der vor einem Altar kniet, betet wahrhaft.

Matrone. Ideal-Jäger!

Jüngling. Was ich wünsche, kann ich finden, aber nicht erjagen.

Matrone. Wer Geister glaubt, sieht sie.

Jüngling. Wer Engel glaubt, flieht — Teufelchen.

Matrone. Was wünschen Sie denn, mein spröder Herr?

Jüngling. Auf der offenen Stirne das Diplom der Unschuld —

Matrone. Ohne Urkunde kein Glaube?

Jüngling. Im sanften Blikke, in holder Einfachheit die Proben der Naturmäßigkeit —

Matrone. Idillensinn!

Jüngling. In edler Gestalt, im würdevollen Anstand die Bürgen des edlen Geistes —

Matrone. Wir haben treffliche alte Diplome, stiftmäßige Stammbäume, und geschikte Schneider.

Jüngling. Volle reiche Lokken —

Matrone. Unsere Perükken kommen gerade aus Paris.

Jüngling. Schön gewölbte Augenbraunen, frische Lippen, Rosen auf blühenden Wangen.

Matrone. Madam Agneau hat köstliche Schminken.

Jüngling. Schöne, jugendliche Formen —

Matrone. Mamsell Laborde arbeitet sehr richtig.

Jüng-

Digitized by Google

Jüngling. Und vor allem — vor allem ein Herz, das fühlt und erwiedert!

Matrone. Alltagsding!

Jüngling. Einen Geist, der versteht, empfängt, mittheilt —

Matrone. Wir lesen die neuesten Romane —

Jüngling. Wünsche, die mit ihren Pflichten, mit ihrem Vermögen bestehn.

Matrone. Wir sind Filosofinnen.

Jüngling. Gesprächigkeit ohne Geplauder, das Talent zu schweigen, Unwissenheit in der Kunst böser Zungen, Wissbegierde ohne Neugier —

Matrone. O haben Sie noch nicht bemerkt, wie still es an unsern Spieltischen zugeht, und von welcher Wissbegierde die Unterhaltung belebt wird, wenn die Karten ruhen?

Jüngling. Mit einem Worte, ein reines, herzliches, geistvolles, edles Wesen — unverdorben, unverschoben, hold unter Männern, ohne gefallsüchtig, freundlich unter Weibern, ohne hingebend zu sein, und — im Stande, dreimal an einem Spiegel

gel vorüber zu gehn, ohne hinein zu sehn.

Matrone. Wir sind ja ganz einig.

Jüngling. Wie sehr erfreut mich das—

Matrone. Sehn Sie dies Gemälde—

Jüngling. Wo?

Matrone. Sie schliesen Ihre Augen!

Jüngling. Erst das Urbild, dann die Kopie! erst das Wesen, dann die Farben!

24.

Der Satellit.

Ich habe es nun nach gerade satt, immer um und neben dir zu traben, sagte der Satellit zu seinem Planeten; ich will einmal selbstständig werden.

Daran thust du sehr wol, wenn du kannst, versezte dieser mit allem Flegma eines sonnenbeschienenen Körpers.

Jupiter! schrie der lüsterne Satellit zum hohen Himmel hinauf, mache mich frei von mei-

meinen Banden, und gieb mir ein eignes Daſein!

Aber Jupiter ſchwieg, der Planet lachte, und der Satellit ſchimpfte. Plözlich donnerte furchtbares Krachen durch die weiten Himmelsräume, glühende Trümmer fuhren hernieder, der Schimpfende ſchwieg und ſchmiegte ſich. Hilf groſer Jupiter! ſchrie er eben ſo laut, aber minder muthig, als vorher — was iſt das?

Ein Satellit, fiel der flegmatiſche Planet ein, der ſich von ſeinen Feſſeln losgerungen, und Selbſtſtändigkeit erobert hat.

Aber dieſes Getöſe, dieſe Trümmer!

Wer viel gewinnen will, mus etwas verliehren.

Etwas! mag's immerhin! Aber wer ſagt mir, daß ich nicht ganz dabei zu Grund' gehe?

Niemand ſagt dir das, darum ſchwieg auch Jupiter vorhin; aber genialiſche Kraft fragt nicht darnach: in ihr drängt ſich's zum Wirken, ſie wirkt. — Bleibe du, wer du biſt, fragender und zweifelnder —— Sklave!

Digitized by Google

25.

Das gute Gemüth.

Lieber Herr! so kann ich wahrlich nicht verstanden werden!

Ich verstehe dich so, mein wol bekannter — Klügling.

O nein! o nein! es war ganz anders gemeint!

Ich habe meinen Sinn von der Sache, und verlange Genugthuung.

Wenn meine Betheuerungen nichts verfangen —

Gar nichts!

Wenn deine Ueberzeugung von meiner aufrichtigen, grenzenlosen Hochschäzzung für dich so schwach ist.

Ausserordentlich schwach!

Wenn ich unglüklich genug war, zu — —

Das dein leztes Wenn! Heraus in's Blachfeld; wir wollen doch sehn, ob deine spizze Nase oder mein harter Huf Meister bleibt!

Der

Der Fuchs sah das Roß wehmüthig an, ein Paar Thränen quollen auf hohen Befehl aus den Schelmenaugen, und er seufzte tief. So soll denn Blut fließen! Blut um ein Misverständnis! ich armer geschlagner Fuchs! Meine Kinder, meine Frau, meine liebe Angehörige, meine Freunde! Ach du guter Himmel, theure Pflichten — süße, heilige Pflichten — ist denn gar kein andres Mittel, edles, treffliches, hochgesinntes Roß? ich bitte dich unterthänig, gar kein ander Mittel? Sieh — ich bin brav, o! an Muthe fehlt es mir gar nicht — ich habe gegen die Ratten kommandiren helfen, und half sie tüchtig — verfolgen, wie das Treffen gewonnen war — aber damals, damals aber — sieh, ich kommandirte — und dann! — es war für's Vaterland — aber ein Zweikampf! — bedenke doch — die Gesezze, die Moral —

Das Roß hatte ihn lange vor Endigung seiner Rede spöttelnd mit den Augen gemessen, und warf ihm nun einen Blik zu, der so verächtlich war, daß der Fuchs zu den schönsten Hoffnungen wieder auflebte. Er wollte sich eben in Dankworte ergießen, da ihm

ihm der Hengst befahl, sich niederzuknien. Schnell lag er auf den Vorderfüsen, als hätte er noch so fleisig in seinem Leben gebetet.

Küsse mir den Huf, gebot das Ross.

Er küsste ihn wie das schönste Pfötchen einer Füchsin.

Sprich, schloss der Hengst — sprich: Ich bitte dich um Vergebung, daß du mich misverstanden hast.

Der Fuchs sprach und schrie vor Wonne laut auf; zürnend wieherte das Ross, und verlies die Wohnung des Feigen mit einem wilden Sazze.

Laufe nur, schmunzelte der Fuchs ihm spöttisch nachsehend — Ich hab' ein gutes Gemüthe: mit mir zerfällt nicht jeder, der gerne will!

Digitized by Google

26.

Jupiters Schule.

Zevs rollte die Augen, die scharfen Blizze zukten in seinen Händen. Wie! rief er, Amor wagt den Frevel, und bändigt und beseeligt Menschenherzen durch den liebevollen Glauben! Wie! der kekke Knabe denkt den hohen Weltenszepter aus meiner Hand in die seinige zu tändeln! Sie hören da unten auf, anbetend zu zittern, und lieben, hoffen, glauben! Die Säulen des Olimps sollten der Senne seines Bogens weichen! Nein, eh' das geschieht, eh' ich, der Götter und Menschen Herr, das zugebe, eh' kehre wild zerstöhrend das alte Kaos wieder!

So zürnte Zevs, und seine Blikke glühten nach Amors Mutter hin. Sie lächelte sanft und ruhig, und flüsterte mächtig und mild: Viel süser ist das Beben der Liebe, als jenes der Furcht: die Macht des Donnergottes kennt nicht den hohen Zauber, welcher Herz an Herz durch Glauben und lieben-

des

des Vertrauen auf ewig fesselnd verknüpft. O lege die Blizze nieder, und lerne Liebe — zu meinen Füsen.

Der ernste Jupiter betroffen, an sich selbst irre, stieg langsam vom Throne, begann die schöne Schule, und machte — seine Geschichte sagt's — grose Fortschritte in der lieblichen Lehre.

27.

Wachsamkeit und Wächter.

Zum wakkern Haushahn sprach der bescheidne Pfau: Ich bin das Ideal der Wachsamkeit! Der Hahn besieht ihn genau und kalt. Ja, ja, sagt er endlich, wir schreien beide laut.

Digitized by Google

28.

Elsterpolitik.

Halb weis, halb schwarz schlüpfte die Elster aus dem Ei der Mutter, aber sie war klug, und legte ihre Häßlichkeit auf Wucher. Sorgfältig schloss sie sich an Schwan und Raben, so daß sie bald mit dem einen, bald mit dem andern lebte und webte, und beider Vertrauen an sich brachte.

Stellte sie nun ein Unglük an, so zeigte sie flugs den schwarzen Flügel; da hies es dann, der Rabe hat's begangen, sie aber kikkerte gemüthlich über den Irrthum. Begieng hingegen der Schwan eine edle That, so stolzirte sie mit dem weisen Gefieder umher, und erndtete Lob und Preis ein.

Endlich kamen die alte Raben und Schwäne dem Schelmstükchen auf die Spur, und riefen ihrer hoffnungsvollen Jugend bei'm Eintritte in die Welt zu: Hütet euch, Kinder, vor der Elster; euer Gutes gilt ihr, ihr Böses euch!

29.

Der Vertrag.

Der Jüngling. Liebe gelobst du mir, Holde; doch flechten die lächelnde Augen für das Herz ein Band, das sich dann nicht mehr lösst.

Das Mädchen. Liebe schwurst du, Guter; aber die feurigen Blikke drohen dem Mädchen ein Loos, das sich dann nicht mehr tauscht.

Jüngling. Entlokt mir dein rosiger Mund den ewigen Eid, so flattert die Freiheit dahin, und du allein fesselst mich.

Mädchen. Entlokt dein zärtliches Flehen mir den blühenden Kranz, so schwindet der Schuldlosigkeit Glük, und bist du dann — mein?

Jüngling. Süs ist der Liebe Band, doch Freiheit schmükt es mit Blumen, und gern verharrt das Herz, wo kein Zwang gebeut.

Mädchen. Rasch ist des Verlangens Gang, wenn ihm nach den Blumen gelüstet; doch, sind sie gepflükt, dann hüpft es leicht tändelnd weiter.

Jüng-

Digitized by Google

Jüngling. Warum baut der Mensch doch so gern für den schwebenden Geist, den schönen Sohn des Aethers, ein irdnes niederes Haus?

Mädchen. Lieblich wohnt der Geist in dem ätherischen Tempel, welchen der Odem verwandter Natur schuf.

Jüngling. Nicht dieser freundliche Blik — schone meiner, holde Gespielin: sonst hüpft mir der ewige Schwur schnell von den Lippen!

Mädchen. Reiche nur die starke Hand der schwächern zum herzlichen Bund; so pflegt die Milde der ringenden Kraft.

Jüngling. Wenn aber, du Gute, die Zeit sich der Liebe bemeistert? O versprich du mir zuerst, immer so reizend zu bleiben.

Mädchen. Guter, nie wich noch die Zeit den Künsten der Menschen; aber Treue erhält, was die Schönheit schuf.

Jüngling. Kennst du die Ewigkeit der schnell vorübergehenden Menschen? Nur zu leicht ist das Spiel, aber schnell wechseln Farben, und Dasein.

Mädchen. Ich kenne die Ewigkeit des nie vergehenden Herzens! Kein Spiel ist sein wahr Gefühl, und nie wechselt sein Werth, nie sein Ausdruk.

Jüngling. Treue! du schönes Himmelswort im keuschen Mund' des Weibes! ich wag' es nun, ich gebe dir mich hin.

Mädchen. Treue! du erfreuliches Wort von festen Lippen des Mannes! ich vertraue dir, dir geb' ich mich hin.

Jüngling. Heilig ist der Sinn des Vertrags; was Blühte des Reizes gewann, das erhalte Treue des Bundes.

Mädchen. Heilig ist die Erwartung des Vertrauens; was sich der Sehnsucht der Liebe ergab, das ruhe an freuer Innigkeit.

Drittes

Digitized by Google

Drittes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Der Abend-Prozeſſ.

Sir Roger. Der köſtliche Abend!

Der Juſtizdirektor. Ja! recht ſchön. — Nun alſo! ſechshundert Prozeſſe.

S. Roger. Die kühle balſamiſche Luft!

Juſtizdirektor. Hab' ich nun ſeit den vier Jahren meiner Amtsverwaltung —

S. Roger. Wie heiter die Dämmerung! welche feierliche Stille —

Juſtizdirektor. Prächtig wär's hier zu referiren. Hab' ich alſo entſcheiden laſſen — ich!

S. Roger. Der Mond erhebt ſich ſo herrlich — — —

Juſtizdirektor. Wie die groſe Laterne im Rathhaus — Und nehmen Sie, dazu noch die vielen Berichte an den Herrn!

S. Roger. Ich hätte mir die Natur hier nicht so schön gedacht, da wird es Ausbeute für mein Portefeuille geben!

Justizdirektor. Die Berichte hab' ich — ich habe sie alle ganz allein gemacht!

S. Roger. Immer dunkler, schwärzer tritt das Firmament vor —

Justizdirektor. Superb! wie ein Dintenfass — In der That! superb — Ich —

S. Roger. Die hohe Feuerfunken! die strahlenden Gestirne!

Justizdirektor. Jezt haben wir gerade einen ganz kurioſen Kasum — einzig in seiner Art — ich hab' ihn auch schon für den zwei und sechzigsten Band meiner Nebenstunden ausgearbeitet —

S. Roger. Gönnen Sie sich doch nur einmal eine wahre Nebenstunde, und vergessen Sie Ihr Geschäftswesen um die liebe und liebliche Natur —

Justizdirektor. Ja! ja! recht hübsch! wie die Salamander blinken die Sterne — recht sehr schön — wahrhaftig — und der Mond sieht ganz pathetisch aus — Es ist recht rührend — alles —

S. Ro-

S. Roger. Sehn Sie den sanften Schimmer der Milchstrase? —

Justizdirektor. Der grose Bär nimmt sich auch wahrhaft gut aus — da!

S. Roger (f. f.). Ich höre ihn. — Sie irren, lieber Freund; er ist hier.

Justizdirektor. So so! Aber dort unweit des Mondes der neuentdekte Saturn —

S. Roger (lächelnd). Das ist ja Venus —

Justizdirektor. Auch gut — auch gut — mir gleichviel. Ich hab' zu viel auf der Erde zu thun — kann mich um die Himmelständeleien nicht bekümmern.

S. Roger. Doch sind sie so angenehm zur Erhohlung —

Justizdirektor. Ach was! da les' ich lieber im Bartolus — Man mus die Theorie immer mit fortbetreiben — immer mit! — — Erst das Nüzliche — das Solide — — sehn Sie, das Szientifikum und Oekonomikum — und das Punktum Juris! — Und wenn man das recht betreibt — recht! so bleibt keine Zeit für die Poesie — He? was sagen Sie dazu? Hab' ich nicht Recht?

S. Ro-

S. Roger. Welche Frage für den Hofmarschall der Justiz! Sie können gar nie Unrecht haben.

Justizdirektor. Der sechshundert erste Prozeß entschieden! ja, ja — entschieden! und — gewonnen!

2.

Selbstbescheid.

Es mag wahr sein, daß die Laune des Papagei's sich geändert hat, seit ich ihn verlies; aber das kann ich versichern — er war nie so vergnügt, als da ich heute bei ihm war. Ich gieng in der Absicht hin, Ihnen zu nützen, meine Liebe, und wie wär' es mir da unmöglich geblieben, unterhaltend zu sein! Als er recht von Herzen lachte, flocht ich das erste Wort von Ihrer Sache ein; als er mir vor lautem Lachen nicht mehr widersprechen konnte, musterte ich ihm schnell all' Ihre Gründe, und da er wieder zu sich kam, fand ich ihn so erschöpft und so dankbar,

bar, daß er mir alles zusagte, was Sie wünschen. Sie sehn demnach, daß Ihre Sache auf dem besten Fuse von der Welt steht, und gewisse Nachrichten den Schein einer grosen Ungewisheit gewinnen.

So sprach Frau Gans zu der armen Lerche, welche durch sie bei dem Papagei, dem Günstling des Adlers um die Erlaubnis warb, ungestöhrt singen zu dürfen; der Guguk hatte es ihr, durch seinen Vetter, den Vize-Statthalter Raben verbieten lassen; und nun war die günstige Stimmung des Favoriten nur durch den alles wissenden, wenigstens alles behorchenden und wieder ausplaudernden Finken widersprochen.

Indem die Lerche noch traurig und unentschlossen den Kopf hieng, wurde sie vor den Adler gefordert. Zagend nahte sie dem König der Vögel, der sie mit mehr als ernstem Blik empfieng; sie flatterte flehend zu seinen Füsen.

Bin ich unzugänglich, oder nicht Adler mehr, sagte er nachdrüklich, daß du Mittelspersonen bedarfst, um dein Recht zu erlangen? und zwar solcher Mittelspersonen?

Ver-

Vernimm, daß ich dir, wie dem Guguk, das Lied zu singen erlaube, welches die Natur euch lehrte, und daß der gewaltthätige Rabe abgesezt ist; aber merke dir auch, daß der Papagei mir nur in der Verdauungsstunde vor — aber auch da keiner Gans nachplaudern darf.

3.

Die Konferenz.

Das Reich der Thiere gerieth in grose Unruhe: neue Feinde, wenigstens neue Gefahren zeigten sich von mehreren Seiten. Die Bewohner der Luft wurden über die Versuche der Luftschiffer, die Bewohner der Erde über die filanthropische Vertilgung des Wildes, die Wasserbürger über die neue Entdekkungsreisen scheuer als jemals. Alle vereinigten sich, über den Menschen, als die Quelle alles Uebels zu schmähen, und gemeinschaftlicher Berathungen zu Abwendung des Uebels zu pflegen.

Aber

Digitized by Google

Aber auch hier erschwerte die Furcht, es nicht gut genug zu machen, die Möglichkeiten des wirklich Guten; der Zweifel schwebte mit rusigem, die Intrike mit buntem Fittich über den Wahlversammlungen, Unthätigkeit, Schwäche, Furcht und Eifersucht thaten das Ihrige, und so bestimmten die Erdthiere Schaaf und Schnekke, die Vögel Straus und Kolibri, die Fische Hering und Grundel zu ihrem Abgeordneten; den Vorsiz sollten abwechselnd Löwe, Adler und Wallfisch führen.

Um Jupiters willen! rief der Löwe, wie er die Herren nach und nach ankommen sah; wo soll das hinaus! Das Schaaf ist des Menschen los, wenn es seine Wolle gegeben hat; nur wenige der zweibeinigen Näscher ohne Federn lüstern nach der Schnekke: der Straus kann nicht fliegen, heist er gleich Vogel, und den Kolibri kümmern alle Luftballen und Wolkenwägen wenig, so lang' er so leicht unterschlüpfen kann, als jezt: der Hering hat alle Jahre nur eine Zeit der Gefahr, und die Grundel interessirt den Gaumen der Universalesser noch weniger als

die

die Schnekke. Welche Wahl von Sprechern und Berathern haben die Verblendete, denen es eigentlich gilt, da getroffen! Ich will's mit den Kontrasten versuchen, aber —

Was der Löwe fürchtete, geschah; er ereiferte sich so, daß er den Vorsiz noch vor Ablauf der bestimmten Zeit aufgab. Sieh du, wie du fertig wirst, Bruder Adler, sprach er zu diesem — ich kann es nicht länger aushalten.

Wer hat noch je das Blöken für furchtbar erklärt? rief der Adler nach kurzer Frist; wer Kriechen oder schwerfälliges Schleifen für Flug? habt ihr den Kolibri schon brüllen hören, oder den Hering jemand verschlingen sehn? Wer führt euch in dieser unglükseligen Minute zusammen? — Ich, ich kann mit euch nichts richten!

Der Adler überlies sie dem Wallfisch; aber wie der Wasserriese über die Wogen schaute, liefen Schaaf und Straus, und flog der Kolibri ängstlich davon: die Schnekke schlüpfte in ihr Haus, der Hering und die Grundel an der Seite hinweg.

Der

Der Wallfisch rief dem Adler in hoher Luft, und dem Löwen am Strande zu: Ich denke, für uns ist die Gefahr kleiner ohne die dorten! Lasst das Berathen sein, und handelt ihr!

4.

Die lezte Thorheit.

Auf ernsthafte Vorstellungen des Katers nahm sich der Affe vor, klug zu werden, und klug zu thun: dieses kam ihm — sonderbar genug! — viel leichter an, wie jenes. Drei Tage und drei Nächte hindurch vermocht' er es über sich, seinem Vorsazze treu zu bleiben; keine Frazze, kein possirlicher Streich hatte den weisen Plan seines Innern an das noch immer lächerliche Aeussere des Spasmachers verrathen.

Am vierten Tage fand er einige vormalige Gefährten versammelt, wie sie einen aus ihrem Mittel in die gestohlene Kleider des Bürgermeisters, die übrigen aber in die

Stadt-

Stadtlivrei gestekt hatten, um nun in feierlicher Prozession nach dem Garten seiner Herrlichkeit zu ziehen, Angesichts der von Dämmerung und Larven getäuschten Nachbarn das köstliche reife Obst zu schmausen, und was nicht geschmaust wurde, einzuheimsen. Die Maskerade war fertig, noch eine Livrei, grade jene des feistesten Stadtdieners frei — unser neuer Weise erscheint, alle Freunde rufen, das Abentheuer lokt ihn; er kann nicht widerstehn, fährt in den Amtsrok, und stopft sich, unter grosem Gelächter und Jubel der Kollegen, einen dikken Bauch von Gras und Blättern an.

Wie die Geschichte vollendet ist, erneuert der Kater seine Predigt, unser Affe seine Busfertigkeit, seine Gewissensbisse und Vorsäzze; tragikomisch ruft er aus: Ja, lieber, ehrwürdiger Kater, das soll meine lezte Thorheit gewesen sein.

Drei Tage ernster Betrachtung vergehn; der Kater giebt dem Jünger der Besserung treffliche Lehren, und ergeben nimmt der Affe die moralischen Nusskerne an, als wären es wirkliche. In der vierten Nacht hört

er,

Digitized by Google

er, da er sich eben zum Schlummer legen will, ein gräßliches Poltern neben seiner Ruhestätte: er schleicht hinzu, und findet seinen filosofischen Kater mit hoffnungsvoller Nachkommenschaft bis ins vierte Glied beschäftigt, einige erworbene Schinken in Sicherheit zu bringen.

Halbpart! schreit er mit der fröhlichsten Laune von der Welt — Halbpart, verehrlicher Busprediger! Es scheint, du bist selbst noch an deiner lezten Thorheit; ich habe also noch eine mehr zu gute, und erst die vorlezte begangen.

5.

Zweifel.

Die Mutter. Ich glaube, du rufst der Liebe nach —

Die Wittwe. Sie folgt mir.

Mutter. Dir träumt von sechzehn Jahren.

Witt.

Digitized by Google

Wittwe. Ich träume nicht, aber ich lebe.

Mutter. Du sollteſt der zärtlichen Täuſchung entſagen.

Wittwe. Ich halte mich an die beglükkende Wirklichkeit.

Mutter. Die Liebe mag die — Brillen nicht.

Wittwe. Aber theilt welche aus.

Mutter. Für dich?

Wittwe. Süſer Wahn!

Mutter. Gehört dem Lenze.

Wittwe. Die Augenblikke fliehn —

Mutter. Sind entflohn.

Wittwe. Die Zeit —

Mutter. Kehrt nie zurük.

Wittwe. Blühten und Freuden —

Mutter. Gehn mit ihr.

Wittwe. Aber mein Herz —

Mutter. Spielt mit Langeweile und Eitelkeit.

Wittwe. O nein! heitere Stunden —

Mutter. Begegnen dir nicht.

Wittwe. Die Liebe —

Mutter. Verbittet ſich Falten.

Witt-

Digitized by Google

Wittwe. Hab' ich denn keine Spiegel?
Mutter. Aber keine Augen —
Wittwe. Die Zärtlichkeit —
Mutter. Flattert!
Wittwe. Man kann sie fesseln.
Mutter. Nur mit ächten Blumen.
Wittwe. Gestern noch —
Mutter. Du stehst an heute!
Wittwe. Bekannte mir —
Mutter. Vergiß!
Wittwe. Ein liebenswürdiger Mann —
Mutter. Und ein liebender?
Wittwe. Daß meine Hand —
Mutter. Vom Herzen schwieg er?
Wittwe. Sein Glük ausmache —
Mutter. Und — seine Versorgung.
Wittwe. Er selbst ist reich —
Mutter. An Nachsicht also?
Wittwe. Sie sind — unerträglich hart!
Mutter. Du bist — lächerlich weich!

Digitized by Google

6.

Lehre ohne Beispiel.

Der junge Sperling sah mit gespannter Aufmerksamkeit nach dem Kirschbaume. Die rothen Früchte lachten ihn so freundlich aus dem Schoos grüner Blätter an — er fühlte im Voraus die ganze Köstlichkeit der noch nie geschmekten, und mahlte sich das unbekannte Gut mit alle der Einbildungskraft aus, welche nur der regen Sperlingslust zu Gebote sein mag.

Dik angestopft und satt kam ein alter Sperling langsam von dem Baume hervorgeschwebt, und sezte sich keuchend neben den Jüngling. Was machst du hier, mein Lieber? fragte er freundlich und sittsam.

Ich — —

Zögere nicht mit dem schönen Geständnisse — du sinnest, du denkst, du bildest dein Inneres. Das ist sehr edel von dir; wie viel Freude macht mir nicht diese Entdekkung!

Nein!

Digitized by Google

Nein! mein guter Vater, erlaube mir, nicht für besser zu gelten, als ich wirklich bin. Die edle Filosofie war mir eben jezt sehr, sehr ferne — desto näher die —

Was? was?

Die Lust nach jenen — Kirschen, Väterchen!

St! st! die Versuchung! O hüte dich vor ihr, mein Sohn! lieblich weis sie uns zu lokken —

Ja, in der That, das weis sie!

Aber die Folgen — die Folgen —

Sind ein — angestopfter Kropf und schwerer Odem. Nicht so, Weiseſter unter den Sperlingen?

Ja, gutes Kind —

Der Jüngling zwitscherte muthwillig. Wolltest du etwa die schöne Kirschen für dich allein behalten? rief er, und flog lustig von der Warnung der Sättigung zum Baume der Gefahr.

Digitized by Google

7.

Der grose Zwek.

Der Jüngling. Du lächelst?

Der Greis. Nicht über dein Feuer — nein! zu edel ist das — aber über — vergieb — über seinen Rauch.

Jüngling. Versteh' ich dich recht? oder ahne ich nur?

Greis. Dein Zwek ist gros, und — noch mehr — er ist zugleich gut. Verfolge ihn — der Rauch verfliegt, die wolthätige, belebende Flamme bleibt.

Jüngling. Wo find' ich dich wieder?

Greis. Am Ende deiner Prüfungsbahn. Lebe wol!

Jüngling. Gedenke mein!

Der Weise. Trost geb' ich dir gern', Geliebter — — —

Jüngling. Den schöpft' ich schon aus deinen Schriften.

Weiser.

Digitized by Google

Weiser. Du erfreu'st mich.

Jüngling. Balsam floss aus ihnen meinem wunden Herzen zu; doch — —

Weiser. Hast du auch meine Abhandlung von der Seelenstärke gelesen?

Jüngling. Und gefühlt: aber mehr noch sagte mir — —

Weiser. Mein Werk von der Geduld?

Jüngling. Es ist vortrefflich. Doch beruhigte mich am meisten —

Weiser. Meine Schrift über die Enthaltsamkeit?

Jüngling. Vergieb; die über die Verachtung der Reichthümer.

Weiser. Ah — so?

Jüngling. Der Mann, dacht' ich, welcher das Gold mit diesem edelmüthigen Freisinn verschmäht — —

Weiser. Ich bitte dich, Bester— auch von der Bescheidenheit schrieb ich ja —

Jüngling. Welcher nur für innere, unvergängliche Schäzze glüht —

Weiser. Vergiss meinen Kommentar über die Verachtung des Ruhmes nicht —

Jüngling. Der nur für Befriedigung des Geistes und das Glük anderer sorgt —

Weiser. Bei'm grosen Profeten, guter Jüngling, du wirst mich zu einer Schrift gegen die wolmeinende Schmeichelei begeistern —

Jüngling. Der Mann, dacht' ich, wird mit Rührung deine Noth vernehmen —

Weiser. Hör' ich nicht meine Schüler kommen?

Jüngling. Mit gespannter Aufmerksamkeit auf guten Rath sinnen —

Weiser. O ja, du Lieber, herzlich gerne; komme du nur morgen wieder.

Jüngling. Mit geflügelter Eile sein Gold mir mittheilen —

Weiser. Ach! — ich besitze dessen nur für das äusserste Bedürfnis.

Jüngling. Das meinige ist äusserst.

Weiser. Verstehe mich recht — kaum hab' ich selbst Brod und Wasser.

Jüngling. Dieses schöne Haus —

Weiser. Ist unfruchtbare Steinmasse.

Jüngling. Diese freundliche Einrichtung, die schönen Kunstwerke.

Weiser.

Weiser. Des Denkers Geist mus von beruhigenden, angenehmen Gegenständen umgeben sein.

Jüngling. Diese eiserne Geldtruhe —

Weiser. Gehört den Armen!

Jüngling. Ich bin arm.

Weiser. Geh' im Frieden, mein Sohn; du bist noch nicht weis' und tugendhaft genug, denn du fühlst noch deine Armuth. Kehre morgen zurük; dann soll mein bester Rath für dich bereit sein.

Jüngling. Und sonst nichts?

Weiser. Unverschämter! genügt dir das nicht? Von hinnen, Zudringlicher! meine Zeit ist kostbar.

Jüngling. Aber — —

Weiser (die Thüre hinter ihm schliesend). Meine Schüler kommen — du raubst ihnen die Lehre der Wahrheit.

Der Wesir. Du hast dich brav gehalten, junger Mensch.

Jüngling. Diese Wunden —

Wesir.

Wesir. Sind dein ewiger Ruhm; ich kenne sie.

Jüngling. Sie nehmen mir für die Zukunft die Waffen —

Wesir. Ruhe auf deinen Lorbern.

Jüngling. Ohne Brod?

Wesir. Dem Tapfern fehlt es daran nie.

Jüngling. Gieb mir welches.

Wesir. Alle Moslems werden dich mit Freuden in ihr Haus aufnehmen.

Jüngling. O gieb das Beispiel, Herr!

Wesir. Lebe wol, edler Kämpfer; Geschäfte rufen mich.

Jüngling. Meiner wartet der Tod.

Wesir. Er flieht dich, du hast ihm Schrekken eingeflösst. Lebe wol!

Jüngling. Würdiger Derwisch!

Der Derwisch. Stöhre mich nicht im Gebet.

Jüngling. Eine kleine Gabe!

Derwisch. Die begehre ich selbst.

Jüngling. Theile mit mir.

Der-

Digitized by Google

Derwisch. Arbeite!

Jüngling. Gelähmt, wie ich bin?

Derwisch. So bete!

Jüngling. Ich bat dich.

Derwisch. Lästerer! nur der Gottheit kann Gebet gelten.

Jüngling. Aber die Bitte dem Menschen.

Derwisch. Fort von hier, Unheiliger! Verunreinige diese Stätte nicht, Freidenker.

Jüngling. In diesem Sakke hast du der Nahrungsmittel viel.

Derwisch. Sie gehören meinen armen Mitbrüdern.

Jüngling. Auch ich bin dein Bruder.

Derwisch. Fort! sage ich dir, oder das Volk, welches ich anrufe, soll dich steinigen.

Der Kaufmann. Daß du gut bist, sagen diese Zeugnisse.

Jüngling. Mein Leben sagt es mit ihnen.

Kauf-

Kaufmann. Auch fähig und geschikt bist du — ich seh' es an deiner Arbeit.

Jüngling. Die Erfahrung soll es dir bestättigen.

Kaufmann. Du wirst mir taugen, wenn du einen Zuschuss in mein Geschäft leisten kannst.

Jüngling. Ich habe kein — Gold.

Kaufmann. Dann bedaure ich, deine Wünsche nicht erfüllen zu können.

Jüngling. Aber mein Herz —

Kaufmann. Geld regiert die Welt.

Jüngling. Mein Kopf —

Kaufmann. Geld regiert die Welt.

Jüngling. Mein Fleis —

Kaufmann. Zum leztenmale — Geld regiert die Welt — gehab' dich wol.

Der Dilettant. Deine Gesellschaft würde mir angenehm sein.

Jüngling. Ich werde dich zu unterhalten suchen.

Dilettant. Du besizzest gründliche Kenntnisse —

Jüng-

Digitized by Google

Jüngling. Dir sollen sie wuchern.

Dilettant. Sprichst lieblich, schreibst schön —

Jüngling. Beides wird dir angehören.

Dilettant. Deine Gestalt ist einnehmend.

Jüngling. Allah sei Dank! ich bin von meinen Wunden für's Vaterland hergestellt.

Dilettant. Der Ton deiner Stimme wiegt sich sanft in meinem Gehör.

Jüngling. Gut für deinen künftigen Vorleser.

Dilettant. Nur eine einzige Frage noch — Was hast du wol im Vermögen?

Jüngling. Ich! — Du weisst es ja!

Dilettant. Ich frage nun zum erstenmale darnach.

Jüngling. Du nanntest meine Reichthümer Stük vor Stük.

Dilettant. Das — deine Reichthümer?

Jüngling. Ich denke sie mit vollem Rechte so nennen zu können; sie verlieh mir die Natur; auch der Wechselbalg, auch der Dum-

Dumme, auch der Böswicht kann, wenn schon von ihr vernachläßigt, doch Gold haben.

Dilettant. Du hast mich getäuscht — unser Vertrag hört auf. Der Mann, welcher sich mir zugesellt, mus sich das Nothdürftige selbst schaffen können; mir behalt' ich das Belohnen vor.

Jüngling. Lebe wol — das Nothdürftige hab' ich, und ich entsage deiner Belohnung.

Greis. Willkommen, edler Jüngling!

Jüngling. Man bestelle den neuen Lustbau ab!

Greis. Du bist doch recht gesund zurükgekommen?

Jüngling. Ein fliegender Bothe soll den Kauf über die arabischen Rosse zurüknehmen —

Greis. Deine Geschäfte scheinen eilig, und ihrer viel.

Jüngling. Hört ihr Sklaven! ein fliegender Bothe, und eine Summe Gelds wag' ich an die Ersparung des übrigen Kaufpreises.

Greis.

Digitized by Google

Greis. Du hörst mich nicht —

Jüngling. Die schöne Sklavin will ich nicht mehr.

Greis. Nur ein Wort —

Jüngling. Meine Gelder soll man einziehen, Hali! auf meinen Gütern soll man wirthschaften — der beste Verwalter wird mein bester Freund sein!

Greis. Du hast keine Muse — ich komme wol ein andermal wieder.

Jüngling. Bleibe, ehrwürdiger Greis! bleibe und vergieb, daß ich dich zu übersehn schien — es war nicht so; vergieb, daß ich dir jezt erst glaube, ich hatte Unrecht. Diese Umarmung sage dir's: der Rauch ist dahin, die Flamme blieb.

Greis. Dann sei Allah gelobt!

Jüngling. Mein Zwek war gros, er bleibe es, und gut zugleich! Ich habe die Menschen kennen gelernt, aber nun erst will ich dem Menschen aufhelfen. Reich will ich sein, um unabhängig das Gute zu thun; sparsam will ich werden, um wolthätig sein zu können.

Greis. Allah sei Dank! du bist auf dem rechten Wege. Des Weisen Diamant, der Kiesel des Thoren, das Gift des Schwächlings ist — der Reichthum.

8.

Die Quadrille.

Der Schmetterling, die Motte, der Maikäfer und die Schnake vereinigten sich zu einem festlichen Tanze, mit welchem sie das Hoffest des Löwen verherrlichen wollten. Fleisig hatten sie ihre Künste geübt, voll glänzender Hoffnungen und eitler Ansprüche traten sie auf.

Was giebt es hier? fragte der Löwe halb verdrüslich, da er die Insekten wahrnahm.

Ein Ehrentänzchen für deine Majestät.

Spart's! rief er — gaukelt weniger näschig um Blühten und Blumen, Freund Schmetterling und Meister Maikäfer; und ihr, kleine Damen, schont fremder Pelze und

Häute

Häute — ihr werdet mich dadurch mehr verbinden, als durch das zierlichste Luftballet.

Grosgünstigster Herr!

Ich kenne euch, rief der Löwe noch einmal mit steigendem Unwillen, und erschütterte mit stampfendem Fus' den Boden — krocht ihr doch sonst!

Gnädigster Monarch! der Ausdruk unserer tiefsten Verehrung — o vergönne!

Immerhin! raunte das Ross dem Könige zu, lass' das Gesindel doch tanzen! Seit es Flügel hat, ist es nur darum so zudringlich, weil es mit Kriechen begann.

9.

Das Universalgenie.

Die Gans gieng ehrenfest und in ihrem Sinne erhaben am Rande des Teiches umher, drehte und wandte schnatternd den flachen Kopf nach allen Seiten, und forschte nach Bewunderern. Hahaha! lachten ein Paar Hunde, die traulich neben einander schreitend, der wakkelnden Fusgängerin zusahen.

Digitized by Google

sahen. Das ist nicht alles, meine Herrn! rief die Geschmeichelte, ich kann auch fliegend singen!

Mühsam schwang sie sich in die Höhe, schwerfällig und mit den Flügeln schlagend, schob sie sich niedrig genug in der Luft fort, und hörte nicht auf zu schnattern. Einige muthwillige Lerchen kikkerten sie an, und alle Sperlinge der Nachbarschaft erhoben ein lautes Geschrei. Geduld! meine Damen und Herrn! rief sie wieder, ich singe auch schwimmend!

Froh, sinken zu können, platschte sie in den Teich hinab, und ruderte, selbstgefällig und immer unter lautem Geschnatter auf der Spiegelfläche hin. Karpfen und Hechte vergasen der alten Feindschaft, schossen vom Grunde des Wassers herauf, horchten ein wenig, und — lachten viel.

Bewiesen hab' ich's, schrie die Gans lauter, als jemals — ich bin ein Universalgenie! Hunde, Vögel und Fische lermten, der Wiederhall verdoppelte das Geräusch, sie tauchte unter im Wonnegefühl des Ruhms, doch Hunde, Vögel und Fische — lachten nur, und lachten immer wieder.

Digitized by Google

10.

Das Ballet.

Wie artig! wie niedlich! das mus ich gleich zu Hause versuchen — O meine Hunde haben auch Talent! und ich — ich fasse schnell. Reise ich nicht zu dem edlen Zwekke, allenthalben das Schöne und Gute zu sehn, zu prüfen, aufzufassen, und meine Heimath damit zu veredeln?

So sprach der ehrliche Landjunker, und eilte von dem Marktplazze des Städtchens, wo er die Tanzhunde gesehen, nach dem Schlosse seiner Väter. Alle Filaxe und Melampe seiner Hirten, alle Perdnixe und Tiraſſe seiner Jäger wurden sogleich aufgeboten; die alte Kleider der gnädigen Frau, die abgelegte Garderobe des Junkers umgeschaffen, und zu Damen und Herren die vierfüſige Kandidaten der schönen Künſte umgestaltet; die Schäfer klagten, die Jäger fluchten, die Kammermädchen weinten, die Hunde heulten, Muſik erschallte, Peitschen knallten; aber

aber durch Schläge, Hunger und rastlose Standhaftigkeit des Barons war das Ballet in kurzer Frist organisirt. Wer vermag seine Freude, sein Wolgefallen an sich selbst und der neuen Schöpfung zu beschreiben! — So, rief er entzükt, so bildet die Schöpferkraft, aus der thierischen Rohheit nie geträumte Vervollkommnung!

Aber, indeß der gute Baron vervollkommnete, fielen ungeschrekte Wölfe in die unbewachte Heerden, und nicht mehr verfolgte Haasen in die Krautäkker; fast stündlich verminderten sich die Schaafe, lauter als je klagten die Hirten, fluchten die Jäger, schrien Mädchen und Beschlieferin. Das kömmt aus der verwünschten Tanzerei heraus! riefen alle.

Der Baron schüttelte den Kopf, seine gute Frau tröstete ihn lächelnd. Laß jeden bei seiner Bestimmung, flüsterte sie, und bedarfst du vierfüßiger Tänzer, so gieb ihnen sonst kein Geschäft, als — ihr Ballet.

II.

Achills Ferse.

Der Geist. Freund! besinne dich —

Der Gerechte. Ueber die Pflicht giebt's —kein Besinnen. Ich kann nicht, was du willst.

Geist. Ich mache dich zum Herrn von Millionen.

Gerechter. Für meine Wünsche bin ich reich genug.

Geist. Zum Schönsten der Sterblichen—

Gerechter. Bin ich kein Mann mehr?

Geist. Zum Gebieter von Tausenden!

Gerechter. Möcht' ich mir immer selbst gebieten können!

Geist. Gelehrter Ruhm soll dich umstrahlen!

Gerechter. Lass' mir meinen edlen Muth.

Geist. Du hoffest, du wünschest nichts! ich will diesem Muthe Prüfungen erfinden.—

Gerechter. Erfinde; ich wanke nicht.

Geist. Dein väterlich Erbe fressen Flamme und Wasser.

Digitized by Google

Gerechter. Ein Stein bleibt mir für mein Haupt.

Geist. Häßliche Krankheiten sollen dich zum Scheusal machen —

Gerechter. Mein Herz bleibt gesund.

Geist. Weib und Kind raub' ich dir.

Gerechter. Ich steh' allein; du kannst mir nichts rauben.

Geist. Dein Einfluss soll aufhören —

Gerechter. Ich verliehre dabei nichts.

Geist. Die Menschen sollen dich hassen —

Gerechter. O! das thun sie schon!

Geist. Sie sollen — dich verachten!

Gerechter. Wie!

Geist. Verachten! dich verkennend, all deiner Tugend, all deinem Edelmuthe zum Trotze, dich verachten!

Gerechter. Laß sehn —

Geist. Lebe wol!

Gerechter. Halt! noch einen Augenblik!

Geist. Was ist's?

Gerechter. Ich — — willige — in dein Begehren.

Geist (verwandelt sich in Satan). Hab' ich die Ferse? — Fort mit dir!

Digitized by Google

12.

Die Kontrolle.

In der berühmten alten Zeit, wo Saturn und Urania regierten, die Menschen ohne Gesezze tugendhaft, und Lieb' und Zärtlichkeit ohne Zwang treu waren, schlich Amor, endlich mit zuviel Macht und zu wenig Unruhe unzufrieden, zu Vater Jupiter, und sprach: Zwar gebiete ich unumschränkt; es fehlt meiner Herrschaft nicht an Sklaven: doch schlummern zulezt, wenn es so fortgeht, die Unterthanen mit ihrem König' ein. Ein Feind ist's, dessen ich bedarf; es mus sich fortan mein Reich im Kampfe regen.

Herr Zevs hört zu, und wirft ein Schok Atomen durcheinander; dichter Duft steigt plözlich auf, um sich langsam wieder zu vertheilen, aus dem trüben Dunste schwebt — die Alteweiber-Ehre mit strengem Blik, Salamanderbalg und scharfem Gebiss' hervor, so dicht von Schleiern umflossen, als wären sie aus Erz geschmiedet, in der Hand den Fächer

Digitized by Google

als Waffe und Zepter, und Duenna's-Falten auf Stirn' und Wangen, Duenna's-Wermuth auf den Lippen.

Schalk Amor hüpft um sie herum, sieht ihr in die Augen, jezt nah, jezt fern, macht einen Freudensaz, und ruft: Allerliebster Papa, welch ein Schaz für mich! gerade so ein Ungeheuerchen kann ich brauchen.

13.

Der Schauspieler.

Almon wiedmete sich der Bühne, und flehte die Götter um Hilfe an. Da erschienen an dem Altar seiner Hausgötter die strahlende Himmelsbewohnerinnen: Erinnerung, Beredsamkeit und Wahrheit. Auf sein Haupt legten sie die weihenden Hände. Ich nehme dein Gedächtnis in Schuz, sprach die Erinnerung; nichts soll ihm entschlüpfen, was es fassen will. Ich begeistere dich zum Ausdruk des Gefühles, fuhr die Beredsamkeit fort; alles Schöne, Gute und Grose soll dei-

deiner Darstellung angehören. Und ich! schloss die Wahrheit, ich heilige das alles mit dem holden Schimmer der Wahrscheinlichkeit; Täuschung der Kunst erhalte die lohnende Palme der Wirklichkeit, und was die Menschen an und von dir erblikken, gelte!

Almon glänzte bald als Künstler. Im Vertrauen auf seinen Erfolg und den Schuzz der Unsterblichen trug er späterhin die Rolle des Scheinens von der Bühne auf die Wirklichkeit über. Wolfeilern Kaufes kann ich nicht zum Tugendhelden werden, flüsterte er tief im verborgensten Innern, als wenn ich nur immer auf meinen Brettern zu sein wähne. Sind nicht die Menschen gebohrne Narren ihres eignen Ich's? bin ich nicht im Zuge? und werden sie mir nicht eben so leicht und eben so gerne zuklatschen ohne Lampen und Szenerei, als mit denselben?— Wolan! muthig an's Werk!

Aber vergeblich hatte Almon auf den Beistand seiner Schuzgöttinnen gerechnet; auf seiner neuen Laufbahn gleich zu Anfange strauchelnd, dann fallend, erndtete er Zischen statt Beifalls, und statt Ruhmes Beschämung.

Mit

Mit schmerzlichem Vorwurf wandte er sich gen Himmel, und rief: Ist das euer Schuzz, falsche Göttinnen?

Und ist das deine Anwendung? tönte die Stimme der Himmlischen: dem Schauspieler verhiesen wir den glüklichen Fortgang des Scheines, der sein Beruf ist; aber der Giftmischerei des Heuchlers fluchen wir.

13.

Des Schikſals Wette.

Der Winter bedekte die Erde mit Schnee und Eis; es klapperten die Zähne der Thiere und Menschen von des Frostes Grimm, der Reiche kaufte und der Arme stahl sein Holz, die Landleute rasteten, und der Städter arbeitete an seiner Unterhaltung, als — das Schikſal den Bären aus seinem Todtenschlafe wekte.

Was giebt es? brummte der träge Höhlenbewohner, und sog an der Tazze.

Er-

Erwache!

Noch ist es nicht Zeit: lass' mich in Ruhe: mein Fett schmekt mir gut.

Erwache, sag' ich dir. Es ist Zeit.

Ich weis das besser — mein guter Freund, der Instinkt sagt mir's auf das Haar, wann der Augenblik zum Aufstehn und der Frühling eintreffen.

Glaube mir; denn ich bin das Schikſal.

So?

Weifst du nicht, daß mir alles unterthan ist?

Nur kein Bär.

Elender! ich kann dich vernichten.

Auch gut! dann darf ich gar nicht mehr aufwachen; die Menschen zwingen mich nicht mehr zum Tanzen, die Bienen stechen mich bei'm Honigsuchen nicht mehr, ich darf vor dem Löwen nicht laufen — O ich bitte dich! liebes Schikſal, habe die Güte, mich zu vernichten.

Ergrimmt trat das Schikſal zurük, die Höhle schloss sich, unser Bär schlief wieder ein. So hätte ich denn meine Wette gegen die Götter verlohren! rief das Verhängnis,

ge-

gegen sie, meine Sklaven! Es gäbe eine Macht, welche der meinigen widerstünde, sie — vertilgte! und diese Macht wäre die — Indolenz! Welche Schmach!

Mit diesen Worten verbarg sich das Allmächtige, Eherne, vor Wuth erröthend, in der ewigen Nacht.

15.

Sein und Nichtsein.

Kalidar. Aber, Milord —

Der Lord (auf dem Ruhbette gelagert). Aber, du guter indischer Schwärmer, wie oft hab' ich dir nicht schon gesagt, daß ich über allen Ausdruk glüklich bin!

Kalidar. Du glüklich?

Lord. Ich habe einen herrlichen Namen—

Kalidar. Den dankst du jenen Menschen, welche ihr Ahnen nennet.

Lord. Ich bin reich —

Kalidar. Mus nicht der blühende Baum Früchte tragen?

Lord.

Lord. Ich habe Freunde —

Kalidar. Schmeichler um deines frohen Lebens willen —

Lord. Die Liebe lacht mir —

Kalidar. Um Gold! Du wäreſt glüklich, und — dein Plaz im Parlament iſt leer — Verzeih' mir, guter Herr, du biſt nicht.

Lord. Hahaha! das iſt doch ſtark. Soll ich mich etwa mit um das groſe Freiheitspergament ſtreiten, welches die Motten halb verzehrt haben?

Kalidar. Ja! damit ſie es nicht ganz verzehren.

Lord. Das Staatsſchiff kömmt ohne mich, wohin es ſoll.

Kalidar. Wenn die Seeleute entlaufen, ſo ſcheitert das Schiff.

Lord. Mit deiner orientaliſchen Einbildungskraft! Du, Indier, ſiehſt unſere Verfaſſung im goldnen Strahlenlichte; aber wir, glaube mir's, wir ſind des ewigen Sturmes müde, der um uns tobt.

Kalidar. Sturm ſchwellt Segel, ſtärkt Matroſen, bildet Piloten —

Lord.

Lord. Nur in der vollen Monarchie ist Ruhe: o gieb sie uns, guter Himmel, und sperre den Lermern den Mund!

Kalidar. In alten, uralten Zeiten tobte ein unaufhörlicher Sturm durch Indiens Lüfte; da war —

Lord (sich behaglich dehnend). Halt! du willst mir ein Mährchen erzählen, allerliebster Kalidar? das ist ein himmlischer Gedanke von dir — Nur lass' mich erst gehörig Posten fassen — So — so — Nun, fahre fort, guter Kalidar — Ich höre gern von Stürmen — erzählen —

Kalidar. Da war ein endloses Getöse; die Erde bebte, Bliz folgte auf Bliz, Donnerschlag auf Donnerschlag — an keinen Ruhepunkt durfte man denken.

Lord. Huhu!

Kalidar. Einst, da die Wetter kochten, und die versammelte Menge in dem Tempel auf ihren Knien zitterte, erschien urplözlich auf seinem Altar Wischnu selbst —

Lord. Ei! in höchsteigner Person!

Ka-

Kalidar. Ein Wink von ihm, und das Ungewitter verstummte. Volk! rief er dann, was wollen deine Gebete von mir?

Lord. Was werden sie wollen? Ruhe!

Kalidar. So war's. Indessen sich die Menge in stummer Ehrfurcht neigt, antwortet der Kühnsten, doch — sezt die Kronik hinzu, lieber Herr — nicht der Klügsten einer —

Lord. Man mus es mit den Kroniken nicht so genau nehmen —

Kalidar. Behüte! wo käme sonst die Geschichte hin!

Lord. Vergiss nicht, daß du dem wartenden Wischnu noch eine Antwort schuldest —

Kalidar. Wir flehen, sagte der Mann der Kronik, du wollest unserm Rajah die Macht verleihen, den Sturm zu bändigen.

Lord. Höre, Kalidar, der Mensch traf's auf dem rechten Flekke —

Kalidar. Wischnu schwieg, in ernster Majestät sinnend —

Lord. Freilich! der Sturm gehörte zu seinen Regalien.

Ka-

Kalidar. Erst sah er um sich her, ob alle Stumme mit dem kühnen Sprecher einverstanden seien —

Lord. Der gute Wischnu hat seinen Rechtspunkt inne, wie es scheint.

Kalidar. Wie er nun alle Lippen versiegelt, aber den Ausdruk des Flehens in aller Augen und emporgehobenen Händen wahrnahm, da hob auch er warnend die mächtige Rechte —

Lord. Etwas schwer von Entschluss ist er doch!

Kalidar. Indier, rief er, besinnt euch wol! Geb' ich dem Rajah Gewalt über den Sturm, so gehört ihm auch die Luft, welche ihr zum Athmen, zum Leben braucht!

Lord (betroffen). Wie!

Kalidar. Herr!

Lord. Die Luft!

Kalidar. Das Volk —

Lord. Lass' das! Sage mir noch einmal, wie war es mit der Luft?

Kalidar. Wischnu meinte, daß———

Lord (aufspringend). Schon recht! Lass vorfahren! Ich will mich kleiden! Geschwinde!

Ka-

Kalidar. Herr! wohin?

Lord. In's Parlament!

Kalidar (entzükt, sich fassend). In's —?

Lord. Hörst du nicht, in's Parlament!

Kalidar. Gleich, Herr?

Lord. "Geb' ich dem Rajah Gewalt über den Sturm, so" —

Kalidar. "Gehört ihm auch die Luft, welche ihr zum Athmen, zum Leben braucht".

Lord. So war's — und du eilst nicht? — Luft! Luft — wahrlich keine Kleinigkeit. Nur hurtig, das erste Kleid das beste! — Luft — ja, die mus man behalten — Bist du noch nicht fertig?

Kalidar. Alles ist bereit, Herr!

Lord. Ich will lesen — ich will denken, sprechen, mich rühren, arbeiten — (Er wirft die Kissen vom Sofa). Herunter, Trägheit! Auf, auf, es gilt die Luft zum Athmen, zum Leben! (Er eilt hinweg).

Kalidar (ihm nachjubelnd). Ha, guter, edler Herr! Nun — nun bist du!

16.

Duldung.

Die hohe Eiche beschattete den Schläfer, der Schläfer träumte, und sprach im Traume.

Wie sollte ich nicht dir den Vorzug geben, sagte er, du sanftes, geschmeidiges und süses Zukkerrohr? Lasse du nur ruhig die Eiche prahlen, soviel und so lange sie will — besteht doch ihr einzig Gut in Stärke und Stolz; du aber bist reich, hold, süs und geliebt.

In meinem Schatten lästert er mich, flüsterte die Eiche; o menschlicher Undank! Ob ich ihn mit einem fallenden Aste zerschmettere? oder — ihn mit meinen Früchten behagle? — oder ihm wenigstens den süsen Schlaf raube, dessen er nicht würdig ist? — Nein, beschloss sie nach einer Pause, er räumte mir Stärke und Stolz ein; zwei edle Besizthümer. Und wahrlich! der Stärke Stolz ist es, die Schwäche zu schonen, zu dulden, zu schüzzen!

Ein

Ein hehres Rauschen wisperte durch die Fülle der Blätter, und des Träumers Schlaf blieb ungestöhrt.

17.

Die Wahl.

Wählt, sagte Pomona zu dem Eichhörnchen und dem Insekt — grün ist noch die Haselnuss, unschmakhaft ihr Kern, sein Wachsthum noch lange nicht vollendet — Was kann sie euch jezt sein? Lasst ihr aber die herbe Unreife, so lohnt einst der Geduld süser Genuss.

Weise gesprochen! erwiederten beide. Die Nuss blieb am Strauche hangen, das Eichhörnchen war in wenig Säzzen weit davon, Pomona schied ruhig, nur das Insekt blieb unbemerkt und unverdächtig zurük. Bedachtsam verlies es die Gegend nicht, bis alles ruhig war; dann stahl es seine Eier in die noch weiche Frucht, die Brut zehrte die reifende langsam und behaglich auf, und entfloh

floh aus dem kleinen Luftloche, der ersten Oeffnung, als die Zeit zur weitern Wanderung herankam.

Pomona und das Eichhörnchen kehrten im Herbste wieder; hastig raspelte dieses die lang ersehnte Gabe der Göttin auf, und fand — sie leer, aber unverkennbare Spuren des heimtükkischen Insektes.

So hat das Elende unsere Wahl erfüllt! rief der kleine Baumspringer entrüstet. Sei ruhig, mein Kind, tröstete Pomona, dafür kroch es. — Lass' ihm Fluch und Freude der Niedrigkeit; du schwingst dich frei und kekk auf hohen Baumgipfeln unter dem Lazurgewölb' der Schöpfung.

18.

Das Veilchen.

Die Pflanzen und Blumen beschlossen, sich eine Königin zu erkiesen. Haben nicht, sagten sie unter sich, die Thiere auf Erden den Löwen, den Adler die Vögel, die Fische den Wall-

Wallfisch? — warum sollen wir nicht auch das Recht besizzen, uns ein Oberhaupt zu geben, und die Freude haben, eine aus unserm Mittel mit hoher Würde zu schmükken?

Der Tag wurde angesezt, die Berathungen begannen. Ruhiger, als bei jeder ähnlichen Gelegenheit, gieng es zwar hier zu, weil niemand von seiner Stelle konnte; doch das Flüstern, Hin- und Herfragen, und Antwortgeschwirre nahm kein Ende.

Die Rose, die Lilie, die Nelke hatten die stärkste Partheien für sich; man zweifelte nicht mehr, daß auf eine der schönen drei die Wahl fallen werde.

Plözlich erfüllte sich der Garten mit Menschen, die alle nach einem Flekke hineilten. Mädchen mit thränenden Augen, schmachtende Jünglinge, alle Lauren und Petrarche der Gegend versammelten sich dort, und brachten Zähren, Seufzer, Küsse und Verschen zum Opfer.

Was ist's? fragten sich die Blumen untereinander, indem sie die Häupter begierig emporhuben. Den nächststehenden war die Entdekkung gelungen, sie theilten sie schnell mit,

mit, von Beet' zu Beete flog im Flüstern die Nachricht: Das Veilchen ist es — die Menschen vergöttern das sanfte, holde, schüchtern in sich geschmiegte Veilchen!

Das unbekannte Veilchen, sagte das Blumenvolk, und wiegte nachdenklich die Köpfe. Ei! ei! wer hätte das gedacht! — Es mus doch wol bedeutender sein, als es scheint! — Ja! beschlossen sie, das Veilchen soll unsere Königin werden! —

19.

Amors Zuflucht.

Freundliche Monate hindurch war Lilla von Amor umflattert, aber ach! plözlich schikte sie — die Geschichte nennt das Warum nicht — den Lieblichen fort. Vergebens flehte er zu den niedlichen Füsen, wölbte vergebens zum süsen Trozze den Rosenmund, und vertauschte dann wieder umsonst den Stolz gegen sanftes Schmeicheln; das schöne Mädchenauge glühte Unmuth, Groll sprachen die zier-

zierliche Lippen, und ewige Verbannung hies, von den Blikken bestättigt, ihr Ausspruch.

Da floh er seufzend, doch leise floh die Hoffnung zu seiner Seite; hat sie ihm das Schikſal nicht zur Gefährtin erschaffen? Listig wischt er die Thräne des Kummers von der Wange, und in den Grübchen lächeln heimliche Plane des Siegs. Ein flüsternd Gespräch mit der Gefärtin beginnt; die Hoffnung winkt, und Amor handelt.

Zuerst lispelt er im duftenden West' um Lilla, in der Laube rauscht er um sie, und schneit als Blühte auf sie herab; den Lauschenden pflükt sie in der Purpurrose, aus dem Silberquell murmelt er ihr freundlich zu. Doch sie flieht duftenden West, Laube und Blühten, wirft die Rose hinweg, und meidet das Geschwäz des Quelles. Da erreicht sie der Verbannte noch im Hauch der Echo, aber sie schlieſt den klagenden Mund, und der Hauch verstummt mit ihr.

Frevlerin! ruft der erzürnte Gott; ich finde dich, Mädchen! flieh du nur trozzend vor mir, ich finde dich siegend.

Der Mond schaut lieblich vom Abendhimmel in Lilla's Gemach, und Amor schwirrt plappernd als Kammermädchen um sie her: freundlich glüht das schöne Mädchenaug, die zierliche Lippen kosen, und der Ausspruch der Verbannung ist wiederrufen.

20.

Der Wettstreit am Schenktisch.

Bescheide dich, sprach der Kristallbecher zum goldnen Pokal, und erkenne nur ruhig meine Vorzüge an. Reines Wasser kredenze ich den nüchternen Lippen, indessen du schäumendes Gift nach den Gehirnkammern des Schwelgers sendest.

Lieber Becher, versezte der Pokal, das schäumendste Gift ist oft nicht so schlimm, als das still schleichende.

Und seit wann wäre das erquikkende Wasser vergiftend?

Das Wasser nicht, Nachbar, aber der Stolz ist's: mag immerhin das flüssige Gold

aus

aus meinem gediegnen Kelche Viertelſtunden von Thorheit hervorbringen — die klare Weisheit, die in deiner durchſichtigen Hülle wohnt, iſt — mit Eitelkeit vermiſcht — nicht ſo rein, als du wähnſt.

Brav, ihr Filoſofen! rief der ſokratiſche Zecher, welcher eben dem Schenktiſch nahte: ich will euch vereinigen! und ſo miſchte er das Silber der Quelle mit Bachus Gold.

21.

Finden.

Zu dem einſiedleriſchen Tauber drängte ſich die gefallſüchtige Spiegeltaube, und ſprach: Sieh, wie ich niedlich bin.

Dann kam die kikkernde Lachtaube. Freue dich mit mir des Lebens, rief ſie.

Die eitle Pfautaube nahte zulezt, und blikte, ohne zu ſprechen, auf ihr ſtolzes Rad und auf ihn.

Der Einſiedler wandte das ernſte Auge von den Beſucherinnen ab, und ſchwieg. Am bal-

balsamischen Abend schwebte die sanfte Klage der zärtlichen Turteltaube, die um keinen Hörer wuste, zu ihm herüber. Gerührt und fortgezogen folgte er dem süsen Tone, fand die Holde, und blieb nun nicht mehr einsam.

22.

Widerlegung.

Wenn du wolltest, sprach Theon zu seinem Waffenbruder, wir könnten uns einen grosen, vielleicht einen unsterblichen Namen machen. Architas, der hieoben, Menander, der dort gegenüber den Befehl führt, beide irren offenbar in der Ausführung. Sei es Furcht, oder falsche Besonnenheit, aber dieser, der vordringen sollte, weicht; und ob jener von Zweifel oder von Eigensinn festgehalten wird, das weis ich nicht, doch seine Stellung verbände ihn, den Feind zu umgehn. Lass uns ihre Fehler für unsern Ruhm nüzzen.

Wir

Wir sollen diese Stelle bewachen, erwiederte der ernste Moron.

Aber kein Feind denkt an uns!

So lass' uns des Feindes im Innern denken.

Jene verderben alles —

Wir schüzzen unsere Pflicht!

23.

Die Ausstattung.

Der Jüngling stand mit feuchtem Blikke nach innen, mit lüsternem nach aussen, auf der Schwelle der Vaterhütte. Freundlich lächelte der Greis der jugendlichen Begierde zu, indessen er die Thräne des Sohnes troknete.

Lebe wol, bester Vater, rief der Scheidende.

Warte und nimm, sprach der Greis.

Der Sohn harrte neugierig.

Hier, fuhr der Alte fort, indem er aus der kleinen Vorrathskammer trat. — Zwar bin

bin ich arm, aber hieran kann dir genügen. Dies dekke dich — er legte ihm einen guten Mantel um die Schultern — vor dem Ungestüm der Witterung; diese — er drükte ihm die Weltgeschichte in die Hand — lehre dich, die Menschen ertragen.

24.

Filanthropie.

Der Lord. Diese Wasserleitung wird für die ganze Grafschaft von dem höchsten Nuzzen sein.

Sein alter Hofmeister. Und viel — viel kosten.

Lord. Auf treffliche Zinsen gelegt! Wie gefällt Ihnen mein neuer Meierhof?

Hofmeister. Eine wahre praktische Akademie aller neuen Bereicherungen der Kultur.

Lord. Und meine Fabrik?

Hofmeister. Sie macht eine Menge Menschen leben, doch — —

Lord.

Lord. Zweifeln Sie an meinem Gewinne! Nu — Menschenleben ist doch wol kein geringhaltiges Produkt.

Hofmeister. Ich habe auch Eurer Lordschaft Anlagen im Park gesehn —

Lord. Wahrhaftig! Sie rühriger Alter! Das freut mich und ist mir leid zugleich. Ich hatte mir's als ein Fest gedacht, Sie allenthalben selbst herumzuführen: doch — wir können die Reise noch mehr als einmal vornehmen. Aber, haben Sie auch wirklich alles gesehn?

Hofmeister. Vielleicht — zuerst das neue Prachtgebäude —

Lord. Palladio's werth? nicht so?

Hofmeister. Fürstlich. Dann den Tempel Neptuns —

Lord. Was sagen Sie zu meinen Kaskaden?

Hofmeister. Aecht schweizerisch. Den Tempel Merkurs —

Lord. Die natürliche Musterkarte all' unserer Kunstprodukte, dies lebendige Monument der Nazionalindustrie, was halten Sie davon?

Hofmeister. Ein herrlicher, wenn gleich

gleich — sehr theurer Gedanke! Ihre Antikensammlung —

Lord. Kostet mir zwar viel moderne Guineen — aber nicht wahr, guter Dechant, sie ist vortrefflich?

Hofmeister. Einzig — Ihre Gemälde, Ihre Statüen —

Lord. Langsam! langsam! Da müssen Sie mir noch oft hin —

Hofmeister. Ihre Bibliothek —

Lord. Ihre künftige Wohnung! Hab' ich's errathen?

Hofmeister. Wie gerne! Nur eins sah ich noch nicht —

Lord. Wie so! Etwa meine Kupferstiche?

Hofmeister. Doch! — Ich meine — Ihre —

Lord. Nun?

Hofmeister. Ihre Gläubiger!

Lord (betroffen, fasst sich wieder). Pah! ich bin ein Filanthrop, befördere alles Gute, und geh' ins Grose.

Hofmeister. Erst im Einzeln gerecht, dann Filantrop im Ganzen!

25.

Der Elefant und sein Führer.

Stolz, wie ein Mensch, der klein wäre, säse er nicht hoch, brüstete sich der Führer eines Elefanten auf dem Rükken des edlen Thieres; indessen dieses selbst einfach und unbefangen fortschritt.

Dort spielt ein Haufe unachtsamer Kinder, rief der kleinliche Kormak herab — auf! unter sie hin, und schrekke sie.

Der Elefant warf einen Seitenblik nach dem Führer, welchen dieser nicht verstand, sezte dann ruhig seinen Weg fort, und langsam genug, um die tändelnde Kinder nicht zu verjagen. In der Nähe des hüpfenden Haufens stand er still, sah ihm ein Weilchen freundlich zu, ergriff dann, plözlich ein Paar Schritte vorwärts gehend, den Jüngsten aus der Zahl mit dem Rüssel, und sezte ihn dem Kormak auf den Schoos.

Sei ruhig, rief er dem sich Sträubenden zu, oder ich werfe dich ab, und zertrete dich:

dich: du verdienst, einen Kleinern über dir zu dulden; nur um diesen Preis sicherst du meine Nachsicht mit der Schmach, dich zu ertragen.

26.

Der Meilenzeiger.

Dort sprudelt die Quelle aus dem Felsen, sagte das freundliche Hirtenmädchen dem Jüngling' in bestaubten Reisekleidern.

Der Reisende blikte dem niedlichen Finger nach, und seufzte.

Warum so traurig, mein Guter? fragte das Mädchen, und strich sich lächelnd die braunen Haare aus der weissen Stirne.

Die Wolken ziehn, die Sonne sinkt, und der Sturm erhebt sich: schon pfeift er über die Haide — bis ich jenen Felsen erreiche, sink' ich vor Mattigkeit um. Gieb mir der Milch von deiner Heerde.

Fern ist die Heerde, Jüngling; ich komme weit von hier aus dem Walde, sie zu suchen, und finde sie schon heimgekehrt.

So

So hast du vielleicht im Walde kühlende Erdbeeren gesammelt?

Ich hatte sie wechselweise gesammelt, und zu meiner Labung gepflükt; doch meinen Vorrath erschöpfte schon ein armer alter Wanderer, den ich jammernd bei'm Ausgange des Waldes fand.

O ich Unglüklicher! jammerte nun selbst der träge Jüngling.

Du bist's, rief das Mädchen, plözlich zur strahlenden Fee werdend, und berührte ihn mit dem magischen Hirtenstabe: bleibe, was du bist, Unthätiger, aber lerne das einzige nüzzen, was du vermagst, lerne — warnen!

Er erstarrte zum Meilenzeiger.

27.

Antithese.

Der Adjutant. Finden wir uns hier, La Broche?

Der Koch. In einerlei Absicht?

Ad-

Adjutant. Ich komme, den General um meine Entlassung zu bitten.

Koch. Und ich um meinen Abschied.

Adjutant. Ist er nicht so — behutsam, daß wir den Feind gar nicht zu sehn bekommen?

Koch. Und so sparsam, daß ein Spartaner am besten in seine Küche taugte?

Adjutant. Seine Husaren müssen Hasen jagen —

Koch. Die ich nicht an den Spies bekomme, denn sie werden verkauft.

Der General (eintretend). Du willst fort, La Broche?

Koch. Halten zu Gnaden — ja!

General. Und Sie, Herr Lieutenant?

Adjutant. Halten zu Gnaden — ich möchte mich um Versezzung melden.

General. Wartet wenigstens bis zum Frieden, ihr Herrn!

Koch. Da fürcht' ich meine Kunst — zu verlernen.

Adjutant. Und ich möchte gern' die meinige — erlernen.

28.

Die Granatkörner.

Proserpina konnte sich nicht trösten, daß sie ihrer Lüsternheit nach dem fatalen Granatapfel die ewige Fesseln des Orkus verdankte. Zwar theilte sie einen Thron, doch dunkle Schatten hüllten ihn ein; zwar vergiebt sich's sonst dem geliebten Entführer so süs, aber ihr Räuber war nicht geliebt, und der Höllengott!

Da warf sie in ihrem Kummer die übrige Granatkörner mit mächtiger Schnellkraft des Olimps nach der Erde: neugierige Esserinnen fassten sie auf, und verzehrten sie lustig. Aber ach! kaum war die Unglüksfrucht genossen, als eine unwiderstehliche Gewalt sie aus den Armen der Ihrigen, und zu dem unterirrdischen Reiche hinabriss. Jeder Kern brachte seine Beute; entzükt sah Proserpina die Schaar der Unglüksgefährtinnen um sich versammelt. Trost! lächelte sie trübe, wenn ich bleiben mus; und sollen die-

diese zurük nach der Heimath, Stuffen zu meiner eignen Rükkehr.

Alle verzweifelnde Mütter, Väter, Schwestern und Liebhaber vereinigten sich nun mit der jammernden Zeres; Jupiter konnte sich nicht mehr der Bitten erwehren, Pluto muste der Feinheit nachgeben, und Proserpina erhielt in Gesellschaft, was sie einzeln nicht hoffen durfte — die Erlaubnis, einen Theil des Jahres wieder auf der Oberwelt zuzubringen.

29.

Der seltne Pfennig.

Zwei gleich geizige Brüder hatten denselben Traum. Freundlich lächelnd erschien ihnen ein Genius im goldnen Gewande, und sprach: Auf dem Gipfel des Hekla liegt der seltne Pfennig, dessen Berührung jeden Werth verhundertfacht. Stehe auf von deinem Lager, und wandle nach Hekla's Spizze: dort zeigt dir ein glänzender Karfunkel die nicht tiefe Berg-

Bergkluft, in welcher der köstliche Talisman auf weichem Goldstoffe ruht — einst war auch dieser schlechtes Moos. Gehe hin, hebe den Schazz, und nüzze ihn.

Beide Brüder hatten ihre Gedanken über den Traum, aber kein Vertrauen gegeneinander. Einsam lebten sie, abgekehrt waren ihre Herzen, oder vielmehr ihre Herzkammern; die einzige leere Vorrathsbehälter in ihrem Hause.

Der jüngere sperrte Kisten und Kasten auf, überschlug die Kosten der Reise, den Gewinn des Wagestüks, und beschloss, zu bleiben. Mein Gold, sprach er, lächelt mich viel, viel freundlicher an, als die Hoffnung.

Der ältere rechnete aus, was er besizzen würde, wenn sein jezziger Reichthum hundertfach in den eisernen Truhen läge, und gerieth über die Sicherheit seiner künftigen Spekulazionen in Entzükken; denn, rief er aus, und rieb sich die Hände, denn giebt es eine einfachere Verrichtung, als das Berühren des Talismans? Ich darf mit niemanden mehr theilen, ich darf keine Provision, keine Prozente bezahlen — nur wollen

len darf ich! O wahrhaft goldne Zeit, die meiner wartet!

Der eine Träumer blieb, und verhungerte auf den bewahrten Kisten; der andere wanderte, nachdem er die seinigen geöffnet hatte, um Reisekosten, Seefahrt und Bergbahnen zu bestreiten, und stürzte von der vorlezten Klippe vor Hekla's Gipfel in den Abgrund.

Der seltne Pfennig war für beide unerreichbar, und der gute Genius für schlimmen Sinn zum bösen geworden.

Viertes

Viertes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Das Meermädchen.

Der Sturm brauſſte, das Ungewitter tobte, Blizze ziſchten und Donner rollten; mit dem Getöſe der Natur miſchte ſich der Tumult der Menſchen, mit der Empörung der Elemente das Toben der Kunſt. Die Seeſchlacht entzündete ihre tauſend Feuerſchlünde, der Tod wiegte ſich auf zerbrechlichen Brettern, die Pulverflamme ſchlängelte ſich zwiſchen Wolkenglut und Wogenſchaum. Alles, was Leben hatte, und nicht ſein Leben auf das Spiel des Kampfes ſezte floh: Grauſen umſchwebte die bewegliche Welten, auf welchen der Tod ſchnaubte und verſchlang: jeder Odem ſchien da zu erſtarren, wo die Wuth mit der Verzweiflung um den Preis rang.

Da stürzte ein hoffnungsvoller Jüngling aus dem Gewühl des Kampfes in die kochende Wellen; der Freundschaft Schrei folgte ihm, aber Pflichtruf und Unmöglichkeit rissen die Sehnsucht vom Verluste.

Doch war der Hinabgestürzte nicht verlohren; freundlich und hilfreich hatte ihn ein Meermädchen aufgefangen, und nach der Tiefe in ihre sichere Freistätte gebracht. Dort legte sie ihn auf weich gepolstertes Mooslager; sie verband die Wunden des Ohnmächtigen, und erquikte den wieder Erwachenden. Ruhe und Gesundheit kehrten unter der milden Pflege zu ihm zurük; Freundschaft und Liebe füllten sein Herz aus.

Er war genesen, das holde Meermädchen, die Retterin seines Lebens, sollte auch die Beglükerin dieses wiedergegebenen Lebens werden. — Wirst du nie die Oberwelt vermissen? fragte sie sanft. Nie, erwiederte der Jüngling, solang' ich mein Vaterland siegreich und sicher weis. — Du siehst mich bald wieder, lispelte sie, und verschwand.

Nach wenig Stunden war sie zurük, und brachte ihrem Geliebten überzeugende Bewei-

se,

se, daß die Seeschlacht gewonnen, der Krieg geendigt, sein Vaterland ruhig sei. Er reichte ihr dankbar und zärtlich die Hand; ihr Bund war geschlossen, ihr Glük namenlos.

Zehn Jahre verschwanden. Der Krieg erneuerte den Tumult der Wellen, die holde Meerfrau verbarg dem Geliebten ihre Thränen, doch diese Nachricht nicht: sie hatte es versprochen. Er riss sich kummervoll aus den Armen der Liebe, denn er liebte sie innig; er flog zu der Flotte, denn es galt sein Vaterland. Eine Erzählung vom Aufenthalt' in fernen Pflanzungen beruhigte die Waffenbrüder, welche das Wiedersehn schon entzükt hatte. Der Kampf begann, der Sohn des Vaterlandes focht, der Held fiel: seine Leiche wurde dem Seegrabe zu Theil, und schwamm den Armen der Geliebten zu. In Thränen zerfloss sie über ihn, in zärtlicher Liebe gedachte sie seiner, aber sehnsuchtsvoll nach ihrem Glükke zurükkehend, bereute sie doch nie, treu für des Geliebten Pflicht und Glük sich aufgeopfert zu haben.

Digitized by Google

2.

Hausgenossenschaft.

Ein braver Mann hatte, aus Ueberzeugung einen wakkern Hund, aus Gewohnheit eine pfiffige Kazze zu Haus- und Stubengenossen. As er, so sasen sie rechts und links neben ihm: ruhig Erdmann, der Hund, begehrlich Alekto die Kazze; aber mit beiden theilte er sein Mahl, und sie theilten den Bissen mit ihm — dankbar wedelnd Erdmann, lüstern die Schnauze lekkend Alekto.

Auch seine Schlafstätte theilte er mit ihnen; doch gewöhnlich fand sich am Morgen Alekto in die Federn eingedrängt, indessen der treue, genügsame Erdmann dem Bette gegenüber, und die Augen auf des Herrn Angesicht heftend, an dem Boden lag. Der Herr lobte Erdmann, und lies ihn am Boden liegen: er tadelte Alekto, aber schwieg, wenn er sie den nächsten Morgen wieder im Bette fand.

Einst

Einst machte er einen Spaziergang, seine zwei beständige Gefährten begleiteten ihn. Ein Paar Räuber stürmten plözlich aus dem Busche, Erdmann ihnen entgegen, Alekto auf den nächsten Baum. Erst wie Erdmann röchelnd an der Erde sich wand, und der gute Herr beraubt und todt in seinem Blute lag, stieg die falsche Kazze aus ihrem Schlupfwinkel herab, und schmausste, der Güte und Freundschaft vergessend, an Herrn und Genossen.

3.

Der Moment.

Der Löwe begab sich, man weis nicht recht warum, auf einige Tage in die tiefste Einsamkeit: niemand durfte ihn unterbrechen. Sparsame Kost muste vor den Eingang der Höhle gestellt werden, alle Geschäfte ruhten, und alle Muthmasungen bewegten sich.

Der Affe, die Gans und der Mauleſel legten sich auf Kundschaft; der lezte hielt sich für

für sehr klug, weil er Pferde in seinem Stammbaum' hatte, die zweite war bekanntlich immer stolz auf ihre Abkunft von den kapitolinischen Vögeln, und der erste hatte beide gerne zum Besten, wobei er sich immer das gute Körnchen aus ihren Nachrichten zu erspähen wuste, indem er ihnen wegen der vielen Spreu, die sich dabei fand, kekk alles Verdienst ablachte.

Der Löwe hatte sich schlaflos gearbeitet, erzählte die Gans am Ende ihrer Nachforschungen; jezt braucht er die Schlummerkur, und hat sich deshalb die neuesten Werke des — Uhus mitgenommen. — Bitt' um Vergebung, gnädige Nachbarin, betheuerte der Maulesel, man hat Sie falsch berichtet. Ein groses Geschäft ist vor, und der Monarch rüstet sich in tiefem Nachdenken dazu: auch hat die Höhle einen verborgnen Zugang, durch welchen der Fuchs fleisig aus- und einschlüpfen soll.

Haha! dachte der Affe, wie er diese Nachrichten anhörte, der Löwe hat Langeweile, und die Höhle ein Loch. Ich weis jez genug. Damit beurlaubte er sich von Dam

Gelb-

Digitized by Google

Gelbschnabel und Meister Spizohr, lies sie ihr Geplauder und ihre Erkundigungen fortsezzen, und suchte behende der Höhle in den Rükken zu kommen.

Man vermisste ihn die nächstfolgenden Tage über, dagegen wurde der Fuchs sichtbar. Die Aeffin und ihre Junge äusserten eben so laut ihre Unruhe, als dieser die seinige zu verbergen suchte, und Gans und Maulthier hatten unendlich viel zu trösten, zu fragen, zu rathen, ohne daß jemanden oder ihnen selbst damit geholfen wurde. Die Wahrheit von der Sache bestand darinn, daß der Fuchs die Oeffnung der Höhle nicht mehr fand, als der Affe sie gefunden hatte.

Die Zeit der Löwenruhe war vorüber: der Herr trat aus der Höhle, und — wer schildert das allgemeine Erstaunen! — der Affe hinter ihm. Er war zur rechten Stunde gekommen, um den Spleen des Königs zu beschwören; seine Sprünge und Frazzen ersezten sehr erwünscht die verdrüslichen Geschäfte des Fuchses; so wurde die Hinterthüre der Einsamkeit, welche der Scherz theilte, den Ernste verrammelt, die erste Neuigkeit der

Wie-

Wiedererscheinung bestand in der Favoritenschaft des Affen.

4.

Kohle und Scheit.

Aus dem Meiler kam die Kohle; als sie an dem grünen, thauigen Boden hinrasselte, schrie ihr das frische, kaum gebohrne Scheit entgegen: Wie häßlich bist du, wie schwarz, wie verbrannt und dürftig gegen mich, jüngsten, kräftigsten Sohn des Waldes! — Nur gemach, Freund! antwortete die Kohle, wir sprechen uns wieder!

Sie wurden auf denselben Wagen geladen, und zur Residenz gebracht. Schnell genug bemächtigte sich der Koch mit seinen Gehilfen der Kohle und ihrer schwarzen glänzenden Schwestern, indessen sie den rohen Waldsohn samt Brüdern den Hausknechten überliessen.

Lebe wol, und bringe dein Leben im Gesindeofen zu, rief ihm die Kohle nach, ich gehe

gehe nach der Küche, und unmittelbar unter die Kasserolle, worinn des Fürsten Lieblingsgerichte bereitet werden.

Ein junger Baum, der noch in vollem freien Waldleben stand, hatte den frühen Streit der beiden gehört, und vernahm nun, bei der Rükkehr des Fuhrmanns, auch die Entscheidung ihres endlichen Schiksales. Lächerliche Dinger! sagte er im behaglichen Gefühle seines unabhängigen Daseins vor sich hin — seid ihr zum Feuer verdammt, so ist es wahrlich gleichviel, wo! Ich lobe mir das Leben in Gottes freier Luft.

5.

Hilfe aus dem Stegreif.

Der Mann aus dem Parterre. Nun wie ist's gegangen, mein Guter?

Der Schöngeist. So, so!

Mann a. d. Part. Sie scheinen nicht ganz zufrieden?

Schön-

Schöngeist. Doch, doch! — Man muß ja Geduld haben.

Mann a. d. Part. Also Ausstellungen?

Schöngeist. Hie und da: im Grunde fand man mein Lustspiel vortreflich —

Mann a. d. Part. O! Morgen- Mittag- Abend- und Nachtzeitungen werden es, müssen es aus einem Munde loben —

Schöngeist. Und doch tadelt man an dem Plane!

Mann a. d. Part. Was Sie sagen! An dem Plane! welches Zeitalter!

Schöngeist. Da ist aber bald geholfen, übrigens —

Mann a. d. Part. Sie richten mich auf! Werden Sie den Undankbaren zu Liebe das Stük umarbeiten?

Schöngeist. Bewahre! das wäre Feigheit!

Mann a. d. Part. Edel!

Schöngeist. Ich werde —

Mann a. d. Part. Eine Widerlegung herausgeben?

Schöngeist. O! es geht viel leichter! Ich werde —

Mann

Mann a. d. Part. Eine Selbstrezension fertigen?

Schöngeist. Mit nichten! Ich mache—

Mann a. d. Part. Es das nächstemal besser?

Schöngeist. Den fünften Akt zum ersten!

Mann a. d. Part. Brav! nur ist der Zug beinah zu heroisch für ein Lustspiel.

Schöngeist. Irrthum auf allen Ekken! kann es künftig heisen, und so bleibt der Zug ächt komisch.

Mann a. d. Part. Oder Geständnisse eines Verfassers — so bleibt er einzig!

6.

Isegrim.

Herr! sagte der treue Filax, und seine Augen glühten — Herr! Isegrim ist unter der Heerde.

Du träumst, versezte der Hirt.

Ich

Ich träume nicht, Herr! Siehst du ihn denn nicht dort im Schafpelz' umherschleichen? Schau nur, wie er die Augen niederschlägt, und heimlich die Zähne fletscht! Er würgt gewis in dieser Nacht die halbe Heerde, wenn wir uns nicht wahren.

Filax! bist du toll? das Ungeheuer, welches du meinst, ist ja einer unserer besten Hämmel.

Darf ich ihn anpakken? brummte Filax: dann sollst du gleich das wahre Gesicht sehn.

Unterfange dich's nicht! rief der Hirt verbietend.

Bekümmert und unwillig warf sich der ehrliche Filax nieder, den Kopf auf die Vorderpfoten kauernd, und mit wachsamen Augen dem verkappten Feinde folgend. Da nahm er ein Volk Hühner wahr, das unter Anführung des stattlichen Haushahnes noch einen Abendspaziergang vom nahen Hof' in das Stoppelfeld herüber vornahm. Ein lichter Gedanke fliegt ihn an: er schleicht sich sachte hinweg, und hüllt sich in einen Fuchsbalg, der in der Hütte seines Herrn hieng; so verlarvt, kehrt er zur Heerde zurük. Der

ver-

verkleidete Isegrim strekt den zottichten Hammelskopf, wie er den sonderbaren Ankömmling erblikt, welcher erst schleichend den Hühnern naht, dann urplözlich räuberisch auf die laut schreiende hinschiesst.

Mächtige Gewalt des Beispiels! Isegrim vergist, von ihr hingerissen, seiner Rolle und der noch zu frühen Zeit, und fasst ein Schaf bei'm Schopfe: aber schnell wendet sich Reineke-Filax, den Heuchler haschend; die Hüllen fallen, der treue Wächter ist gerechtfertigt, und der überraschte Hirte dankt ihm mit Blik, Mund und Herz.

7.

Der Mandelkern.

Die Schale warf dem Mandelkerne Undank vor, daß er ihren Untergang veranlasse. Man sucht dich auf, rief sie, und zum Danke dafür, daß ich dich schüzte und schirmte, werd' ich — zu Grunde gerichtet.

Aber,

Digitized by Google

Aber, werd' ich nicht auch verschlukt? fragte mit dem sanftesten Tone der Vertheidigung der Kern. Könnte ich nicht sagen, daß du mich nur für das Verderben grosziehest?

Du hast Recht! Ach! warum giebt es doch Menschen in der Welt! Sie wäre so schön, ohne diese lüsterne, nimmersatte Ungeheuer!

Ach! warum giebt es doch Schalen und Kerne in der Welt! seufzte eine nahe Blume. Mein schönes Dasein wird ihnen zum Opfer; sie stosen mich undankbar aus demselben, mich, die ich sie freundlich und lieblich ankündige!

Wie Schade! lispelte Nachbar Strauch auf der andern Seite, daß die Knospe nicht mehr hier ist, um auch über die Blume zu klagen!

8.

Die Laren.

Das Heimchen sas am Heerde, und zirpte. Leise schlich die näschige Kazze heran, sah sich aufmerksam allenthalben um, schnupperte nach Bratenluft, und fand — o Jammer! die Luft nur zu rein, und von allen einlüsternden Dünsten frei. Verdrüslich zog sie die langsamen Schritte zurük; ärgerlich grinzte sie das Heimchen an: Wirst du nicht aufhören zu zirpen, kleiner Narr! der Heerd ist verwaist, und kein Schornstein raucht mehr.

Aber mein Andenken ist nicht verwaist, erwiederte das der Heimath treue Thier: ich hänge nicht am Topfe, nur am Heerde. Es gieng mir wol hier, und ich liebe die Hausgötter, die mir wolthaten.

9.

Klauſur.

Ich habe es überlegt, es geht nicht, ſagte der Maulwurf trokken.

Wenn die jungen Leute nur der Beſonnenheit des Alters glauben wollten! ſeufzte die Schildkröte.

Ach ja! ach ja! die Welt iſt ohnehin ſo böſe, winſelte das Faulthier.

Aber ich will! ich vermag's! rief mit blizzenden Augen die kleine, raſche Eidexe — ich dank' euch für gute Meinung und die Mühe der Warnung, aber ich ſehe, und Herr Maulwurf iſt blind; ich laufe und Frau Schildkröte kriecht; ich wende und drehe mich, und Freund Faulthier iſt immer aus einem Stükke. Mein Weg geht weiter — hier giebt es für mich keinen Troſt.

Sie huſchelte davon, und ſtieß im dichten Graſe auf eine Schnekke, die ungeſehen und unbehilflich, ſtark genug war, die überraſchte Rennerin ſtraucheln und fallen

len zu machen; fallend verlezte sie sich in Nesseln.

O Zevs! rief die abgeschrekte mit nassen Augen — ich habe gesündigt, und werde bestraft: ich will Buse thun, der Schildkröte abbitten, dem Faulthier' gehörige Achtung beweisen, und zu dem Maulwurfe hinabsteigen; dort will ich in Dunkelheit und Selbstbetrachtung mein Leben zubringen.

Sei klug, mein Kind! lispelte die Schnekke; ich bin wie der Maulwurf blind, langsam wie die Schildkröte, doch — träge bin ich nicht. Schwer lastet dies Haus auf mir, der Spott der Menschen und Thiere noch schwerer auf diesem Hause, und doch schlepp' ich es täglich, und wenn gleich nur allmählich, doch zulezt weit. Du, Gewandte, Schlanke, Niedliche; kriech e du weder in die Höhlen des Maulwurfes, noch laufe so unvorsichtig, daß ein Schnekkenhaus, welches dir zur Unzeit aufstösst, dich umwerfen möge.

Sei meine Freundin, bat die getröstete Eidexe.

Gerne!

Gerne! komme täglich zu mir, du wirst mich immer auf derselben Linie, aber mit jedem Tage vorgerükt finden. Die Klausur des Weisen ist in ihm selbst.

10.

Dreierlei Weise.

Sanft sog der Quell die Silbertropfen rings um sich her ein, und sprudelte sie klar und frisch aus dem glänzenden Gestein. Habsüchtig ergriff der Bach den Quell, und riss ihn mit allem Getöse fort, dessen er fähig war. Er begegnete dem schäumenden Waldstrom; zitternd wand sich der Kleingrose seitwärts; der Mächtige gieng seines Weges, ohne auf ihn zu achten, und fand ihn wieder, ohne ihn zu suchen, nahm ihn auf, ohne sich um ihn zu kümmern.

Digitized by Google

II.

Ideenverbindung.

Die Ideen empörten sich gegen den Verstand. Warum, sagten die kleine flüchtige Silfiden, sollen wir ewige Sklaven dieses schwerfälligen Zauberers sein, welcher ohne uns doch nichts ist? Wir sind in der gebrechlichen Hütte eingekehrt, die er bewohnt, und haben sie reichlich und schön eingerichtet: an unserm Leben entzündete sich erst das seinige, und nun will er mit uns schalten und walten, als wären wir seine Mägde. Er soll uns kennen lernen, wir wollen uns verbinden, und ihm widerstehn.

Sie brachten ihren Bund ohne den Verstand zusammen, aber hilf Himmel! wie hüpfte nun alles durcheinander, welch buntes, zufälliges Gewimmel entflammte den herbergenden Kopf: Fieber, Wahnsinn und Raserei folgten sich in schneller Entwiklung. Die gebrechliche Hütte wankte, die schöne Einrichtung stand in Gefahr: einmüthig erkann-

kannten die belehrte Silfiden, daß die Gewalt des Zauberers für so lebhafte Geister unentbehrlich sei, sie liesen sich das salomonische Siegel von neuem gefallen, und aus dem Fieber wurde gesunde Begeisterung, aus dem Wahnsinne Genialität, aus der Raserei fruchtbares Schaffen.

12.

Die Einsiedler.

Die Göttin der Einsamkeit hörte in ihrer ruhigen Klause von ohngefähr, sie besizze drei Jünger auf Erden, welche sie mit stets gleicher Inbrunst verehrten, und ihren Ruhm durch stille Anhänglichkeit laut predigten. Frau Fama erzählte ihr, nachdem die sonst so ruhige Dame einmal neugierig geworden, soviel davon, daß sie beschloss, mit eignen Augen zu sehn, Mantel und Schleier überwarf, die leise Sokken umband, und an Ort und Stelle schlich.

Sie

Sie blikte behutsam durch die Thürspalte des ersten Einsiedlers, und fand — auf weichem Lager das Faulthier ausgestrekt; gähnend wenn es nicht schlief, und schlafend, wenn es nicht gähnte. Das ist kein Jünger von mir, sprach sie kopfschüttelnd, und schlich weiter.

Durch ein halb offnes Fenster nahm sie den zweiten Verehrer wahr, und — sah den Affen, der behaglich vor dem Spiegel sas, beständig Gesichter und Frazzen wechselte, und sich so wol gefiel, daß er gar nicht aufstehn konnte. Abermals schüttelte sie das Götterhaupt, und gieng von dannen, indem sie halblaut klagte: Nur Fama kann so lügen!

Durch die Rizze einer Höhle entdekte sie endlich die Eule, welche, stolz auf die Würde, Minervens Vogel zu heissen, über filosofischen Träumen brütete, und eine bessere Welt sich schaffend, nach der wirklichen nur dann hinsah, wenn sie mit ihr zu zanken Lust empfand. Sie schüttelte den Kopf zum drittenmal, und kehrte nach der Heimath zurük.

Ihren

Ihren sinnvollen Flug hielt das himmlische Lied der Nachtigal auf: es zog sie mit sanfter Gewalt herunter. Im stillen Schooße der Natur, umringt von Leben und Wahrheit, der Geliebten gegenüber, die Wirklichkeit mit dem holden Gesange verschönernd, so fand sie den Sänger der innern Welt mit der äussern befreundet.

Das ist mein Jünger! rief die Göttin entzükt; aber er bedarf keiner Fama!

13.

Morgenträume.

Der Feldherr. Das Scharmüzzel ist gewonnen — auf! zur Schlacht!

Der Kaufmann. Glüklich sind die hunderttausend eingethan! zur Million nun!

Der Staatsmann. Die Grafschaft hätten wir erworben! dort liegt aber noch unser Hauptwunsch, die schöne Provinz!

Der

Der Landmann. Was! mit dem halben Hofe sollt' ich zufrieden sein! der ganze gehört mir!

Die Dame. Zwei Empörer sind besiegt! doch trozt noch der dritte!

Der Handwerker. Schöne Rechnungen! wenn ich doch nur die Hoflieferung noch dazu hätte!

Der Schriftsteller. Meine Gedichte siegen — aber auch in der Prose mus die Palme mir werden!

Die Zeit (ihre Fakkel umkehrend). Der Traum erlischt; eure Zeit ist um!

Alle (jenseits). Wo sind wir! welche sonderbare Gespenster kommen uns entgegen?

Die Gespenster. Eure — unerfüllten Wünsche!

Die Zeit. Die Morgenträume des lezten Schlummers, die Quälgeister des ersten Wiedererwachens.

14.

Der fliehende Frühling.

Aus den schaffenden Händen Jupiters war der Frühling hervorgegangen: der mächtige Gott der Götter winkte Floren, und legte die Hand des blühenden Jünglings in die ihrige. Steigt hinab zur Erde, sprach er, und nehmt Besiz von ihr; mit Blumen schmükke du den jugendlichen Sohn der Schöpfung, o Flora; auf immer herrsche er über die Fluren, lächelnd wie er, und froh in deinen Geschenken mögen die Menschen auf ihnen wandeln; nicht forschend, von wannen ihr kommt, um die Zukunft unbekümmert, sollen sie frei und Seeligkeit ahnend, des Glükkes geniesen, bis Elisium sie zur Erfüllung der himmlischen Ahnungen aufnimmt.

Hold und gefeiert streuten die Ankömmlinge ihre Wonnen auf Erden aus: ein schuldloses, harmfreies Geschlecht umgab sie; unbekannt waren Wünsche und Erinnerungen;

gen; dem Augenblik blühten duftende Tempel, süsser Genuss war Andacht, und nur aus Blumen wurden Ketten gewunden.

Ernst stieg Zeres zur Erde: in der Linken hielt sie die goldne Garbe, in der Rechten die Sichel. Wollt ihr ewig nur tändeln? fragte sie Floren und ihren Schuzbefohlnen. Sättigen Blumen? bedarf es für den Menschen nur duftender Kräuter? Wirken soll er, arbeiten um zu säen, und erndtend arbeiten! Sie zeigte den neugierigen Söhnen der Erde ihre Aehren, lies sie die Körner kosten, und gab ihnen den Pflug. Das akkernde Eisen entwurzelte viel blühtenreiche Kinder Florens und des Frühlings. Ach! seufzten diese, die Menschen werden unseres sanften Reiches müde.

Pomona senkte sich der ernsten Zeres nach: ein Füllhorn köstlicher Früchte lag in ihrem Arme, Messer und Samenkerne waren in ihren Händen. Nur Bothen sollen die Blühten euch sein, rief sie den Erdesöhnen zu; nur verheisen sollen sie in lieblicher Gestalt; aber Zeres nährt, ich erquikke euch. — Begierig griffen die Menschen nach Pomonens

nens Gaben, eifrig lernten sie Bäume pflanzen und pflegen — mit Inbrunst flehten sie zu dem Vater der Götter um Sommer und Herbst, daß die Saaten der Zeres, die Früchte Pomonens reifen möchten.

Da erhob sich Vulkan in seiner unterirrdischen Werkstätte, schüttelte unwillig das Haupt, und rief: Zevs, wenn du soviel Befriedigung den ungenügsamen Kindern der Erde einräumst, so gieb auch mir die Ruhezeit, daß ich meine verborgne Arbeit befreiten, und die Kraft des Hervorbringens verjüngen kann. Wollen sie, die Lüsterne, Erndten, und nicht mehr Blumen allein, so mögen sie auch den Eispanzer des Winters tragen lernen.

Klagend sprach der Frühling: Sie verstoßen mich; ach! das Schöne genügt ihnen nicht; laß' o Flora! lasse mich flieh'n! An Floras Hand sank er vor Jupiters Thron. Doch! rief er, die Hände faltend, doch, groser Zevs, lieb' ich sie noch, diese Menschen. Gieb mir Elisium zum Antheil; dort will ich die gesättigte Reinere mit nie unterbrochenen Wonnen empfangen: aber auf Erden sie nur—

be-

beſuchen, und zwiſchen Spuren des Winters, Furchen der Saat, und Mühen der Erndten meine Blumen als Verheiſung und Troſt ſtreuen.

Zevs winkte Genehmigung, der Olimp bebte, und dem fliehenden Frühling folgten die Jahreszeiten auf der Erde: aber Eliſiums Pforte blieb ihnen verſchloſſen; dort herrſchte ewig der Lenz.

15.

Die Fürbitterinnen.

Der Adler war in gerechtem Grimm' über die Eule entbrannt. Die Elende! rief er, für Minervens Vogel giebt ſie ſich aus, verbirgt ſich vor dem allbelebenden Lichte des Tages in Felsklüften, heuchelt tiefes Sinnen und unergründlichen Sinn; aber, wenn die Nacht ihren Schleier an die Miſſethat ausleiht, dann kriecht ſie mit leuchtenden Augen hervor, ſchwingt die Diebesfittiche, krallt die unbekannten Fänge, und raubt

was

was ihr gelüstet. Lange schon dauern Gleisnerei und Unfug; laut schallt die Klage über geheime Verbrechen — sie hat selbst meine Nachsicht gewürgt, nun falle auch sie!

Klug und gewandt hatte die Eule gesucht, das Ungewitter zu beschwören. Alle kleine Vögel, die vor ihr zitterten, erschienen als Fürbitter; die mittlere suchten sie zu entschuldigen, und laut vertraten Falken und Geier ihre Sache, weil — sie auch die ihrige war. Der ehrliche Storch klapperte, der schelmische Sperling zwitscherte, die sanfte Nachtigall flötete, der schlaue Rabe krächzte für sie, und ganz besonders noch drohte der lezte mit dem Zorn' Minervens.

Mitleidig blikte der Adler auf den Storch, gerührt auf Filomelen; des Sperlings achtete er nicht, und rasch fuhr er den Raben an: Wer gleich mir des Vaters Blizze trägt, wird sich bei der göttlichen Tochter zu rechtfertigen wissen; schweige und zittere, du — Krächzer!

Das Schikſal der Eule schien entschieden, als laut wirbelnd die Lerchen erschienen, und mit den zauberischen Frühtönen des

Tages

Tages inständig Gnade und Schonung für sie erflehten.

Der Adler blikte sie betroffen an. — Bisher, rief er nach einer Pause, bisher baten nur Furcht, Gutmüthigkeit oder Mitschuld; aber nun ihr kommt, ihr freundlichen, leichtgeflügelten Gäste des Morgens; ihr, die ein schneller Flug himmelan trägt, und Nachts das sichere Erdlager birgt, nun mit euch die Sorglosigkeit bittet, erkenn' ich die Gefahr, der Eule zu schonen, ganz, ganz ihre Arglist. Jezt würde sie — wäre sie es nicht schon — unwiederruflich verurtheilt.

16.

Der innere Werth.

Ein Sandkorn sas stolz auf der kostbaren Streubüchse, und brüstete sich nach dem unscheinbaren Häufchen Rheinsand auf dem Tische herab. Ich wohne im Golde, sagte es, ihr Gesindel gehört eigentlich unter den Tisch.

Wie

Wir — nahm einer der unscheinbaren Fremdlinge das Wort — wir bedürfen nicht deiner Wohnung; denn wir — sind Gold.

17.

Das strenge Aug.

Der Löwe sprach: Mein Auge ist zu streng, es macht die Thiere erbeben; ihre Liebe flieht mich, ich werde nur gefürchtet. Groser Zevs, bat er, gieb mir ein milderes Auge, streng bleibe immerhin das andere.

Zevs erhörte ihn.

Alle Thiere waren entzükt, weil nun der Löwe immer nur den sanften Blik brauchte; indem er mit eigner Kunst es zu gewöhnen wuste, daß sein Profil die Hausehre bei den Unterredungen machte. Während sich alles der Wirkung freute, ohne nach der Ursache zu grübeln, sann der schlaue Fuchs über diese nach: mit leisen Schritten und eingezognem Schweife schlich er so lange um den Löwen her, bis er das Geheimnis weg hatte.

In

In der nächsten Nacht, welche auf diese wichtige Entdekkung folgte, stieß sich der Löwe, man wusste nicht durch welchen Zufall, an einem Dorn' auf seinem Lager das rechte Auge aus; und — wie sonderbar! es war eben das strenge.

Sorgfältiger noch als vorher befliss' er sich nun der Profilstellung; ununterbrochener als sonst, war nun seine Sanftheit, und — abermals sonderbar genug! — der Fuchs allein war nicht mehr auf der Seite des milden Auges, sondern nur auf der blinden des Gebieters anzutreffen.

18.

Die Mairose.

Ich bin immer dem Menschen nah, sprach die Monathrose. Die volle duftende Mairose glühte, schön vom Frühthau beperlt, im reichen Purpurschmelz' und schwieg.

Keine unedle Hülle dekt mich, flüsterte wieder die Schwäzzerin der nahen Moosrose zu.

Auch die edle Spalierbewohnerin blieb stumm, im Dunkelgrün ihrer Umgebung prangend.

Ihr schweigt! — Elender Behelf der hilflosen Anmasung! hier kommt die Holde, der wir angehören — ihre Wahl wird schnell entscheiden.

Und die Jungfrau gieng bei der alltäglichen, flachlichten Prahlerin vorüber, und barg die volle Mairose, die unbewaffnete Moosrose an dem aufblühenden Busen.

19.

Der Kanal.

Die Schneemassen der Alpen schmolzen an dem Mittagsstrahl' der Sommersonne, gewaltig rauschten die Wasser in den alten Felsenbekken, schäumend brausten die Bekken über,

Digitized by Google

über, wild strahlten die Wogen empor, und tosten dann heulend Klippen ab.

Eben war in fernen Thälern ein neuer Kanalbau fertig geworden; freudig stand der Meister vor seinem Werke, welches sich in langgestrekter, regelmäsiger Bahn, zwischen jungen Bäumen hinzog, und das neue Beet stolz harrend dem bald erwarteten Drange der Wasser bot.

Wenn nur — sprach der besorgte Bauherr.

Dein Ton verräth Furcht, mein Freund, erwiederte der Meister entrüstet.

Vor dem schreklichsten der Elemente!

Diese Quader —

Wüthend rollt es von den Bergen herab—

Dieses wol gehöhlte, richtig berechnete Flussbeet.

Ströme, Seen, Bäche schwellen an!

Diese unterirrdischen Ausflüsse —

Mit ungeheurer Macht wird es dein Werk fassen —

Diese oberirrdische Schleusen —

Da dröhnte wie Ungewitter die Fluth heran; sie brauste im bald überfüllten Kanale wild

da-

daher, zertrümmerte die Schleusen, zerriss die unterirrdischen Ausflüsse, wühlte das zu enge Beet auf, und warf die auseinander getrümmerte Quader himmelan.

Trostlos retteten sich Bauherr und Meister vor dem wüthenden Elemente; aber hart auf der Ferse der Flüchtigen brüllten die Wogen, und der zürnende Wassergott rief den Bebenden nach: "So war's immer, und "so wird's bleiben, die Ohnmacht hat die "Regel für sich, aber die Kraft den Er"folg" *).

Das schäumende Grab hatte sie verschlungen.

20.

Das Spiel der Akkorde.

Warum sich auch der Mensch unterstehn mag, uns seine Namen beizulegen? nach seiner Willkühr uns zu vereinen? wie über Skla-

*) Schiller, das Naturgesez.

Sklaven mit uns zu schalten? Sind wir nicht älter in der Natur, als er — und unsterblich in ihr, indessen er zu Staube wird! So sprachen die Töne unter sich, und beschlossen nicht mehr zu gehorchen. Die Harmonie verstummte: einzel schallten die Laute, einzelne Rührungen bebten aus den Saiten auf; doch das Reich der Töne war zerfallen. Da riefen die reuige Bekehrte: Unser ist der Laut, aber des Menschen ist der Akkorde Spiel. Seine Macht schafft die unsrige.

21.

Amtssorgen.

Probst Topham. Da! bring' Er dem Koch seinen Küchenzettel wieder — Das ist der trägste Mensch, der langsamste in ganz Alt-England!

Kammerdiener. Wol.

Pr. Topham. Er soll denken lernen, daß ich nicht immer erinnern mus — Sollte man

man doch glauben, ich hätte deswegen in Oxford studirt!

Kammerdiener. Wol.

Pr. Topham. Ich kann unmöglich Alles im Kopfe behalten. Drei Hauptspeisen hat er wieder ausgelassen — ich habe sie eigenhändig zugeschrieben!

Kammerdier. Wol.

Pr. Topham. Ist der Bote mit den Zeitungen noch nicht angelangt?

Kammerdiener. Bei dem Sturmwetter ist es unmöglich.

Pr. Topham. Unmöglich! gleich alles Schwere unmöglich! — weil man nichts thun, sich nicht anstrengen mag. — Wenn Herr Wilborne fragt, so wird er um zwei bestellt.

Kammerdiener. Wol.

Pr. Topham. Er ist langweilig, aber er bringt Geld —

Ein Bedienter. Der Landprediger von Wakefield — —

Pr. Topham. Um eilf Uhr die kalte Pastete, und zwei Flaschen Oldhok —

Kammerdiener. Ganz wol —

Pr.

Pr. Topham. Zum Souper ja Fasanen! auch Trüffeln!

Bediente. Der Landprediger von Wakefield —

Pr. Topham. Schon wieder? — Er soll morgen kommen.

Bedienter. Er bittet unterthänig — Morgen mit dem Frühesten müsse er wieder nach Hause —

Pr. Topham. Hätte eben so gut da bleiben können. Ich habe zu thun — er soll es kurz machen.

Bedienter. Ganz wol.

Pr. Topham. Kammerdiener! die drei Weinproben! und den Spieltisch nicht vergessen! jene sind eilig, und — Boston ist uns wenigstens eben so interessant, als es einst für Lord North war.

Der Landprediger (eintretend). Unterthänigster —

Pr. Topham. Servus! Was bringt der Herr?

Landprediger. Ach leider! komme ich, um Trost zu hohlen, Sir! Die Zeiten sind schlecht — die Pfarr' ist kümmerlich — das

Wet-

Wetter hat Schaden gethan — eine kleine Zulage —

Pr. Topham. Man mus genügsam sein, lieber Herr! nach dem Geist' der Schrift—

Landprediger. Ach! dreisig Pfund Einnahme nach dem Geist' meiner Bestallung, und Weib und Kind —

Pr. Topham. Dreisig Pfund — ist viel auf dem Lande. Sie müssen mit Ihrer Ehewirthin ein gutes Beispiel geben.

Landprediger. Aber der Hunger —

Pr. Topham. Betet und arbeitet! der Herr sorgt für die Seinen —

Landprediger (b. S.). So gehört er nicht dazu, denn ihm bescheert er's im Schlafe.

Pr. Topham. Adieu! adieu! (Er schlägt eine Wespe nieder.) Du Weindieb! du! (Geht.)

Landprediger (sieht ihm nach, dann mit einem Blik auf die Wespe). Der Brudermörder! (Seufzend, im Gehn.) Ach! mein Bienenkorb ist kein Magazinstok — für mich!

22.

Die Nebenbuhler.

Ich bin das jüngste Kind des Genies! rief die Skizze stolz aus, welche eben des Meisters Hand an der Wand des Kabinets geschaffen hatte. Aus seinem Haupte sprang ich leicht und kekk, wie einst Pallas aus Jupiters Kopf.

Schweig! sagte das Pastellgemälde neben an; du Geburt des Zufalles, du leichtfertiges Geschöpf der Kohle und des Augenbliks. Zwei Bewegungen der Hand reichten hin, dich in ein unförmliches Leben zu rufen; eine einzige genügt, es zu verlöschen. Sieh dagegen meine Vollendung, mein sanft verschmolzenes Farbenspiel, meine milde Kraft!

Eingebildetes Ding! fiel der Kupferstich gegenüber ein; vergiss du nicht, wie schnell deine Vollendung erbleichen, dein Farbenspiel schwinden wird; ängstlich must du jeden Moment zählen, denn jeder entzieht dir einen Reiz, und vergeblich suchst du Hilfsmittel

tel gegen die allmähliche Zerstöhrung. Ich aber bin dem Kupfer und Eisen entsprungen; Metalle sind meine Eltern, meine Dauer heisst Ewigkeit.

Ueber den drolligen Kandidaten der Ewigkeit aus Drukkerschwärze! spöttelte das erhabene Oelgemälde am Pfeiler: wie lächerlich du bist, wenn du, ängstlich hinter das schüzzende Glas verstekt, den Helden der Unvergänglichkeit spielst. Auch bedarfst du deren gar nicht, denn leicht ersezzen dich die verhundertfachte Geschwister. Ich nur bin ewig und einzig; des grosen Meisters Hand erhob mich, die Unsterblichkeit mir verleihend, über jedes Nachstreben schwacher Kopien, und wolthätiges Oel schüzt meine Schönheit gegen jeden Angriff, dem ich offen trozze.

Kaum waren die lezten Worte verhallt, als die lange schon knisternde Flamme ausbrach, und die Nebenbuhler um Unvergänglichkeit mit dem Hause verzehrte.

Digitized by Google

23.

Des Tablers Widerlegung.

Die ewige Planmacherei —

In der That, das immerwährende Vorbereiten — das endlose.

Wird zulezt unerträglich.

Aeuſſerſt langweilig.

Handeln iſt die Sache —

Allerdings! handeln iſt's!

So murrte der Leopard, ſo klagte der Haſe dem Leoparden nach: halb verwundert und voll geringſchäzzig ſah jener nach dieſem Echo: die Verachtung nicht ahnend, und dik ſich aufblähend, ſah das Echo nach jenem, ſpizte ſtolz die Löffel, und bildete ſich ein, Held zu ſein.

Mitleidig zupfte der Biber im Vorübergehn den Helden bei der Quaſte, daß er laut auf quäkte. Komm' einen Augenblik mit mir, raunte er dem Haſen zu, der mit ihm forthüpfte.

Un-

Unkluger! sagte der Biber, wie sie allein waren: lasse sie doch ewig Plane machen, dann haben wir immer Ruhe: vergissest du, daß, wenn ihr Handeln beginnt, der Leopard mitfrisst, du aber gefressen wirst?

24.

Der Kosmopolit.

Der Guguk lies sich bei dem Nest' der stillen Taube nieder. Du einfältiges Ding, rief er hohnlachend, was treibst du beständig in deinem Hauswesen? Girren, Brüten, Aezzen deiner Jungen, wieder Girren, Brüten und Aezzen — damit bringst du dein Leben zu, begrenztes Geschöpf!

Ich suche eine gute Bürgerin zu sein.

Ja, ja! das ist immer das Stichwort von euers Gleichen! So denkt ihr eure Dummheit zu beschönigen.

Beschönigen! ist diese Dummheit — wie du sie nennst — nicht an sich schön genug?

Aber

Aber der erhabene Schwung des Weltbürgers! dafür hast du keinen Sinn, und mein ist er.

Die Taube lächelte, und liebkoste ihre Jungen. Aergerlich fiel der Gugut ein: Du schweigst, während ich dir die Ehre gebe, mit dir zu sprechen?

Ich bitte dich, erhabener Kosmopolit, erwiederte sanft die Taube.

So, so ist's recht! Kosmopolit — ja! das bin ich!

Ich bitte dich, sezze deinen Schwung fort —

Wie?

Und störe mich in meinem Frieden nur von ferne durch dein — häßlich Geschrei!

25.

Nachruhm.

Festlich geschmükt ruhte die fette Gans auf silberner Schüssel, um bei dem grosen Schmause in Mitte der kleinern Gerichte zu pran-

prangen. Ein neugieriger Sperling hüpfte an's Fenster, die Merkwürdigkeit zu sehn, und gakernd kam ihm ein altes Huhn entgegen.

Ist sie das? fragte der Sperling, indem er den Hals so lang' als möglich ausstrekte, um den kleinen Kopf vorwärts zu bringen.

Ja, ja, antwortete die Redselige, über die Gelegenheit zum Erzählen froh.

Sie, die täglich — — —?

Ein Pfund Mehl, und eben soviel Gerste — as.

Die so schöne Federn hatte?

Und nichts schrieb.

Und so nachdrüklich zu schnattern verstand?

Ohne Sinn — Zevs sei gelobt, jezt können wir alte Hühner doch auch wieder ein Wort reden.

Wie hoch brachte sie ihr —

Gewicht? Auf zwölf Pfunde.

Der Sperling zwitscherte begeistert: Eine herrliche Sache um den Nachruhm!

26.

Die Warnungen.

Sorgfältig vorbereitet gieng der junge Rehbok von dannen; gute Lehren füllten — nicht blos sein Ohr — auch seinen Kopf, und eifrig wiederhohlte er sich die ganze Reihe auf dem ersten Ausfluge. Er war in der moralischen Litanei bis zu den Raubthieren gekommen. Sie haben scharfe Zähne und greiffige Klauen, sprach er laut — Sagte nicht mein Lehrmeister, der sanfte und weise Hammel so? O! ich will mich wol in Acht nehmen.

Plözlich sah er die wilde Kazze hastig nach der flüchtigen Feldmaus springen, sie haschen, und zerreissen. Die Götter seien mir gnädig! schrie der Geängstigte, das häßliche Raubthier! welche Krallen! welch Gebiss! Damit rannte er über Stok und Stein davon; die Kazze schlich ihm lachend nach.

Odemlos kam er auf dem sonnigen Rasenflek in der Mitte des Waldes an. Dort lag

lag ein frommer Wandersmann am Boden; auf ein Knie gestüzt, hob er die gefalteten Hände mit dem Sehrohr gegen Himmel, um, so schien es dem guten Rehbok — die Wunder der Allmacht zu schauen und anzubeten.

Der gute Mann! stöhnte das Böklein in stiller Bewunderung. Aber die weisere Kazze, nur gegen Mäuse nicht gutmüthig, sprang auf den offenmauligen Jüngling zu. Das Ungeheuer! schrie er entsezt und fliehend. Das Sehrohr verwandelte sich in ein Feuerrohr, der Schuss zischte vorüber, der Waidmann fluchte, und die Kazze schlich sich lächelnd davon, indem sie flüsterte: Mir dankst du mehr, als deinem sanften und weisen Hammel.

27.

Der aufzeichnende Engel.

Heilig ist mir die Stätte der Helden, Armon! wie dankt es dir der Jüngling, daß du ihn zu ihr, zu ihnen leitetest. Ach! sie sind

sind gefallen, aber gros ist der Anblik: die Bilder auf ihren Gräbern sprechen zu meiner Seele; von unsichtbaren Geistern bewegt, rauschen diese Waffen, und erhabenes Wehen flüstert Siegeston und Nachruhm durch die ertönenden Gewölbe.

So sprach der glühende Fredal mit feuchten Augen, brennenden Blikken, und hochschlagendem Herzen zu dem waffenstarken, vom Vaterland' gepriesenen Armon, der — ruhig erwiederte: Nähere dich jener Marmorhalle, rufe: Mandor! sieh' und lies.

Erstaunt blikte Fredal dem ernsten Mann in's Aug; aber unverändert blieb der Blik des Erforschten, und stumm winkte er dem Zögernden nach der Halle. Fredal gieng und rief.

Die Pforte eröffnete sich; in hehrem Glanz' schimmerte eine Gestalt des Lichtes hervor; der Engel reichte ihm eine Tafel. Nimm! sprach Armon, nimm und lies. Fredal empfieng das Blatt, die Pforte schloss sich, der Engel war verschwunden, und Feuerschrift flammte auf der schwarzen Marmortafel in der Hand des Jünglings.

Lies du! fiel Armon wieder ein, ich will dich geleiten. Er führte ihn zu dem Grabe des hohen Dannor. „Dem Feinde warf er sich „entgegen", sagte die Grabschrift; „den To„desgöttern sich opfernd, beseelte er mit neuem „Muth' das Heer, welches drei verlohrne „Schlachten mit banger Schüchternheit er„füllten. Er stürzte dem Tod' in die kalten „Arme; die Waffenbrüder errangen den Sieg „auf seiner Leiche".

O der Grose!

Was sagt die Tafel?

Fredal las: „Fünfmal war Dannor in „anhaltender Schlacht gewichen; sein Muth „war Begeisterung des Anfalls, und erlag „dauernder Gefahr. Er opferte sich den To„desgöttern, aus seinem Blute keimte schnell „der Sieg, die fünffache Flucht wurde ver„gessen, und sein Name gros".

Weiter! sprach Armon, ohne Fredals schmerzlich überraschtes, innig fragendes Aug' verstehn zu wollen.

„Gunthar", so sagte die nächste Grabschrift, „der Löwe im Kampf war Führer „und Panier seiner Schaaren. Im dichtesten

„Ge-

„Gefecht' wehte sein Helmbusch; wer die „Gefahr suchte, wandte nur nach diesem den „Blik".

„Gunthar", sezte die Tafel hinzu, „troz„te vor tausend Blikken dem Tode; aber in „dem einsamen Gemach' bebte er der Mitter„nachtstunde: er starb den Tod des Helden, „um nicht langsam in den Armen der Krank„heit zu sterben".

Folge mir! unterbrach der immer gleiche Armon noch einmal die heisse Augenfrage des Jünglings. Hier finden wir Raspo's Stätte. „Sich nie an Ruhe gewöhnend", sprach die Grabschrift, „sucht' er sie zehnmal, um zehn„mal wieder dem geliebten Waffenton' zu „folgen". Aber die Tafel des Engels strahlte mit Feuer auf Schwarz: „Furcht trieb „ihn zurük, und Furcht, für furchtsam zu „gelten, drängte ihn wieder vorwärts. Ein „unvorgesehner Pfeil aus der Hand des Zu„falls beschloss das Wechselspiel".

Dieser Engel, rief Fredal aufgebracht —

Schweige, unterbrach ihn Armon, und vollende erst.

Ha!

Ha! Arilds Asche! hier schläft ein Held, ein unwidersprochner, ein unwidersprechlicher Held.

Wenn du der Grabschrift allein glaubst— ja!

„Fünfzig Jahre des Ruhms schmükten „den erhabenen Arild, von ihnen und von „Wunden bedekt entsank er dem Leben".

Und deine Tafel?

„Arild suchte Wunden, weil er in ihrer Erwartung bebte".

Verläumderin! schrie grimmig Fredal, und wollte die Tafel an den Boden schmettern: der Sturm zischte durch die Hallen, die Erde wankte, Armon hielt den Arm des kochenden Jünglings zurük. Gelassen! Heldenzögling, flüsterte er, und führte ihn weiter.

„Volkmar trug nie ein Schild", sagte die nächste Schrift, „die Pfeile flohen den „unerschroknen Helden".

„Aber des Stahles Schärfe fürchtete „Volkmar", erklärte die Tafel, „ein fester Panzer barg sich unter seinem Gewand'."

Und

Und ein Engel wäre —? Armon erstikte mit der Hand die Worte des Unmuths auf Fredals Lippen. Er zog ihn zu dem prächtigsten der bisher gesehnen Gräber; doch nur wenig Worte sagten: „Hildolf erlag der „Rettung des Vaterlands im nächtlichen „Kampf'." Vertrauensvoller, warf Fredal, die Blikke auf die marmorne Anklägerin, aber da leuchtete es mit Tageshelle: „Unberühmt „ruhte Hildolf, wurde er nicht auf nächtli„cher Flucht erschlagen".

Abscheulich! abscheulich!

Geduld, Jüngling.

Noch einmal zog Armon den Sträubenden weiter, und zu Glandors Denkmal.

Hier, rief Fredal — hier keinen Widerspruch der allgemeinen Stimme, keinen Tadel der ewigen Gerechtigkeit, neidische Tafel! Nennt nicht alles Glandor den Unübertroffenen, wie diese Inschrift ihn nennt? „Der „Unübertroffene ruht hier auf Lorbern! blu„tig war die Erndte, er pflükte verblutend „die edelste Frucht".

„Gros starb Glandor", sprach die Tafel, „aber an kleinen Gefahren klimmte sein Muth

„zum

„zum Ertragen der grösten empor: er wur„de gros, nachdem er fürchtend begonnen „hatte".

Geist der Hölle! schrie ausser sich Fredal, die Tafel lag zertrümmert. Durch die Grabesgewölbe heulte der Sturmwind, Blizze zischten in blauer Glut, Donner rollten, die Erde bebte, es öfneten sich die Gräber, bleiche Gespenster schwebten aus den Grüften und sprachen: Der aufzeichnende Engel redete wahr.

Unerschüttert stand Fredal auf der bebenden Erde vor Blizzglut und Donnerrollen, vor Grabesrachen und Gespensterruf; festen Muth im Auge, den Schwerdtstrahl in fester Hand, rief er: Ihr verurtheilt euch selbst, doch ehr' ich eure Thaten.

Lerne fürchten! riefen die Geister, auf ihn eindringend.

Zurük! eure Thaten will ich ehren — flieht ihr!

Der Aufruhr schwieg, die Schrekken verschwanden, ruhig war alles umher; der hehre Mandor stand vor dem Jüngling, Armon sank an seine Brust.

Zeu-

Zeugenlos warst du ein Held, sprach der aufzeichnende Engel; die Tafel konnte nur durch deine Hand, zu deinen Füsen nur zerbrechen; du bist, was du scheinst. Der Ruhm hat keine Rechte an dich, er ist dein Sklave.

28.

Die Bewunderer.

Der Haushahn schritt feierlich und ernst durch den Hof, drehte stolz den Hals hin und her, schlug mit den Flügeln, und krähte mit patriarchalischer Würde. Wie schön seine Stimme ertönt! gakerten die Hühner unter sich — wie prächtig er singt! — ja, man kann es so nennen, soviel Wollaut, soviel Tonwechsel ist in seiner Stimme. Und doch wieder diese Einfachheit — diese schlichte Fülle und reiche Nüchternheit — es ist wahrhaft unglaublich, was alles in unserm edlen Hahn' stekt!

Ein

Ein muthwilliger Affe unterbrach die gute Seelen in ihrem wundervollen Gespräche. Ich fühle, sagte er mit schwer verhaltenem Lachen, ich fühle den Grund Ihres zarten Wolgefallens mit Ihnen; schöne Seelen und Geister ahnen, finden, verbinden sich. Gleich Apoll mit seinen Musen, geht der Erhabene an der Spizze Ihres holden Zugs daher; einer sind sie des andern werth. Nur etwas, etwas nur möcht' ich wissen.

Und was? riefen die befiederte Schöngeister alle auf einmal.

Warum der gute Hahn so früh, so laut, so unermüdet — schreit? — um Vergebung, — singt?

Aus Wachsamkeit —

Aus Begeisterung —

Aus Liebe —

Aus genialischer Unruhe —

Aus Amtseifer —

Genug, genug, meine Damen, rief der überbelehrte Affe; ich sehe, dieser Vortrefliche besizt alle Tugenden.

Alle!

Denn

Denn — er glaubt es seinen Bewunderern nach! schmunzelte der Affe.

29.

Glüksspiel.

Als sich die Griechen vor Troja langweilten, rief Palamedes bittend gegen Himmel: Gebt uns, grose Götter! irgend einen Zeitvertreib, der — himmlischen Ursprunges — doch leicht begreiflich sei, und dem Feldherrn wie dem Wappner behage.

Jupiter sandte die Bitte dem alten Schiksal zu; die düstre Matrone winkte einmal, und dann noch einmal; im hohen Himmelsraume rollte ein majestätischer Donner, wenig Sekunden später gesellten sich ein Paar niedliche Nimfengestalten zu Palamed und seinen Gefährten, die gähnend und summend am Wachfeuer lagen.

Ha! riefen Gräziens Söhne.

Schalkhaft warf die eine der Gestalten drei Würfel in den Becher, welchen die andere

dere reichte: dann rüttelte sie diese, dann warf jene; die neugierige Griechen lauschten achtsam auf, und ahmten gelehrig das Geseh'ne nach.

Ganz berauscht von dem neuen Genusse, vergasen die Spieler der Lehrerinnen; und als sie zulezt ihrer gedenken, da nimmt ihr Blik Fortuna und die Laune wahr, wie sie ihnen lächelnd in die weiten Räume des Schikfals entschweben.

30.

Das erste Opfer.

Warum ist doch der Pfau Juno's Günstling? der hässliche, hässliche Vogel! Theuer verkauft er alle seine Unarten um den wenigen Glanz, mit dem er sich brüstet; wahrlich! wenn er's vermöchte, uns alle opferte er seiner grenzenlosen Eitelkeit auf. Wie die gerechte Juno zu diesem Lieblinge kommt, bleibt mir ewig ein Räthsel.

So

So klagte der Schwan, und sanft erwiederte der Pelikan: Guter, du nennst Juno gerecht — auch das ist mir ein Räthsel, und zwar ein gröseres, als die Gunst des Pfau's.

Der Schwan verstummte, ohne zu vergessen. Das schmeichelhafte Beiwort geleitete seine Klage zu Juno's Ohr, und gewann ihm Alzids Verfolgerin und Jupiters eifersüchtige Gemahlin: sie berief den Schwan zu sich, liebkoste ihm, und vernachläsigte den Pfau. Bald konnte die Gerechte ihrem Schmeichler nichts mehr versagen, und der neue Günstling bewährte seinen Abscheu vor den Unarten seines Vorfahrers dadurch, daß er — den Pelikan zu seinem ersten Opfer machte.

Er hat dich gelästert, Erhabne, sprach er zu den Füsen ihres Thrones den langen Hals schmiegend: meine innige Andacht für dich wollte er schwächen, und erfrechte sich zu tadeln, wo er stumm im Staube anbeten sollte.

Juno mas den Ankläger mit strengem Blikke, und sah dann nach dem vergessenen

Pfau

Pfau zurük. Nein! rief sie, der Pelikan lästerte nicht; ich bin ungerecht: schrie gleich der Pfau, so war doch nicht kleinliche Rache sein Ziel, wie deines, süser Lispler. Hinweg! hinweg von mir! Er werde mein Gesellschafter, er, der Pelikan, welcher den harmlosen Muth hatte, die Wahrheit um ihrer selbst willen zu sagen.

31.

Der Dilettant.

Als Lehrer der Weisheit war der Elefant in dem Reich' der Thiere berühmt; der Zulauf drängte, das Vertrauen sammelte sich um ihn; von einer Heerde Zuhörer umgeben, und begleitet von der erlesenen Schaar der Schüler, wanderte er einen Theil des Jahres in einigen Gegenden des weiten Reichs umher; den Ueberrest der Zeit verbrachte er still und sinnig in friedlicher Heimath.

Plözlich fiel es dem jungen Tiger bei, Filosof zu werden. Er gesellte sich zu der Heer-

Heerde der Zuhörer; bald gelangte er in den engern Kreis der erlesenen Schüler. Schnell begreifend, jede Wildheit verleugnend, selbst das begehrlich-dräuende Schnurren sich untersagend, schien er zur freundlichen Kazze geworden: und wenn man dem weisen Elefanten warnend in's Ohr flüsterte: Traue den Sammetpfötchen nicht, so erwiederte er ruhig, und schonend-beruhigend: Nicht seine Schuld ist die Aussenseite; Kazzenform gab ihm die Natur, doch Elefantensinn die Weisheit.

Einst giengen, nach geraumer Zeit der Prüfung, Meister und Schüler in den erquikkenden Schatten des Haines lustwandeln. Man sprach von der stillen Wonne, von der unendlichen Tiefe, von der füllereichen Befriedigung der — Studien. Unser Tiger redete gelehrt, wie ein Buch, und — was noch mehr war — weise, wie ein junger Sokrates.

Da führte der Zufall eine Ziege herbei; eben, als der Meister an der Spizze des filosofischen Trupps um die buschige Ekke bog, trippelte sie seitwärts in den verlassenen Weg.

Weg. Der junge Weisheitsbeflissene ersah sie mit dem rechten Auge, indeß sein linkes die Entfernung des Lehrers erspähte — ein Saz, ein Schrei, die Ziege — hatte gelebt, und ihr Blut träufelte vom Rachen des Tigers.

Schnell kehrte der Elefant zurük: Was ist das! rief er entrüstet; sind das meine Lehren, ist das deine Filosofie? — Ach, Herr! versezte der Tiger grinzend — ich war nur ein Dilettant bis jezt; ein Bart fehlte mir noch zum vollendeten Weisen — ihn nahm ich diesem profanen Wesen ab. Jezt bin ich fertig.

32.

Das Unmögliche.

Der Mensch. Geraubt war mir der lezte Bissen Brod — ich trug es thätig, neues Brod kam.

Der Genius. Es ist vorüber.

Mensch.

Mensch. Mein Obdach loderte in Flammen auf — ich trug es fest, ein neues erstand.

Genius. Vorüber ist's.

Mensch. Der Tod entriss mir meine Lieben; ich stand trostlos und einsam, aber ich trug es männlich, und mein Herz gewann der Liebe Segen wieder.

Genius. Auch das ist — vorüber. Wenn nun der Fluch des Unglüks zurükkehrte; wenn neue Noth ihren Rachen gegen dich aufsperrte —

Mensch. Ich werd' es tragen!

Genius. Die Flamme zum zweitenmal' dein Haus verzehrte —

Mensch. Ich trag' es!

Genius. Deine Lieben an der Hand des Todes in die Erde sänken —

Mensch. Ertragen werd' ich's.

Ein Bothe. Herr! das Ungewitter hat deine Erndte verheert.

Mensch. Gott!

Zweiter Bothe. Herr! die Ueberschwemmung hat Haus und Hof mit sich fortgerissen.

Mensch. Groser Gott! sei mir gnädig!

Drit-

Dritter Bothe. Herr! Weib und Kind ertranken in brüllenden Wassern —

Mensch. Gerechter Gott! ist es deine Schikkung?

Genius. Du verzweifelst! Wo ist dein Muth?

Mensch. Unmöglich! das, das trag' ich nicht!

Genius. Was verhießest du?

Mensch. Ich war ein Thor!

Genius. Was leistetest du nicht schon?

Mensch. Es ist — vorüber.

Genius. Lies in meinem Lächeln deine Rettung, nur Trugbilder erschienen dir.

Mensch. Gütiger Himmel! ich hätte—

Genius. Nichts verlohren!

Mensch. Ueberseeliger der ich bin!

Genius. Möglich ist euch Menschen alles — nur eines nicht, nur eines ist das Unmögliche. Vergangnes, künftiges Leiden besiegt ihr, doch das Leiden der Gegenwart wirft euch nieder.

Digitized by Google

33.

Die Lichtgestalt.

Die Thiere stritten sich um den Endzwek des Lebens; und auch in diesem wichtigsten aller vernünftigen Streite bestättigte sich die alte Wahrheit: nach langem Wort- und Ideenwechsel blieb jeder auf seinem Kopfe.

Das wurmte unter allen vorzüglich dem Löwen, dem Fuchse und dem Affen am meisten. Bin ich nicht der Mächtigste? murrte der erste, und doch widerstehn sie meiner Meinung? — Bin ich nicht der Klügste? kläffte der andere; wie können sie mir nicht beifallen? — Hab' ich nicht am Meisten von dem königlichen Menschen? — grinzte der Dritte; ich möchte doch wissen, warum sie mich nicht als Orakel verehren.

Alle drei vereinigten sich zulezt, ein Wunder vom Himmel zu begehren, und gelobten einander treuen Beistand, um jene Meinung mit Gewalt und List durchzusezzen, welche die Götter für die ihrige erklären würden.

Zevs lies den Bittenden seinen Bliz leuchten; sein hoher Donner rollte, langsam stieg in Strahlen gekleidet auf Wolkenstufen eine hehre Gestalt vom Olimp. Erhabner Anstand feierte laut die Züge, welche ein flammender Schleier verbarg; in ihren Händen war — ein Spiegel. Sie winkte den Betern, welche bestürzt nahten, begierig schauten, und erstaunt zurükfuhren; denn — sie hatten in dem olimpischen Spiegel nicht mehr und nicht weniger gesehn, als jeder irdische ihnen zeigen konnte: ihre eigne Gestalt.

Erzürnt warf nun die Himmlische den Spiegel zu den Füsen der Erstarrenden, ihr Schleier verschwand, Pallas-Athene stand vor ihnen, und deutete mit göttlicher Rechte auf die grose, schöne, reiche Natur umher. Elende! rief sie, wozu bei diesem Anblik noch meine Erscheinung?

Sie flohen verblindet. Der nahe Mensch eilte auf das Geschrei der Fliehenden herbei, sah die Lichtgestalt, vergas über ihr der Natur, verblindete wie seine Stiefbrüder, und — nannte sich von nun an weise.

34.

Der eiserne Stab.

Auf der Spizze des höchsten Felsen wuchs das Wunderkraut, welches nährte, heilte und beglükte: gelang es einem Sterblichen dahinauf zu klimmen, so war sein Wol auf die ganze Folgezeit entschieden, und selbst das Wol seiner Enkel und Enkelkinder, solange das Kraut, wenn gleich getroknet, in ihren Händen blieb; denn in der Ebne pflanzt' es sich nicht fort, und seine Blätter verlohren ihre Kraft, wenn sie ausser des Erwerbers Nachkommenschaft geriethen.

In grauer Vorzeit hatten kühne Menschen die reichlich lohnende Spizze häufig erklommen; auch später noch war es hie und da beharrlichen Wanderern geglükt; und die meiste reiche und blühende Familien des Landes leiteten von solchen Helden ihren Ursprung her: alle bewahrten die Himmelsblätter mit eifersüchtiger Andacht.

Die

Digitized by Google

Die späte Enkel wollten verzweifeln, daß ihre Bemühungen, den Weg der Väter zu gehn, fruchtlos blieben. Umsonst hatte man alle Kroniken nachgeschlagen, alle Archive umgewühlt, auch die bestaubteste Urkunde nicht gescheut: keine Spur, wie die Alten dahinauf gekommen waren, zeigte sich; und die Nachkommen genossen die Früchte der urväterlichen Stärke und Gewandheit, ohne das Wesen dieser leztern zu erkennen.

Nicht minder vergeblich blieben alle Erfindungen: Dädals Flügel, Prometheus Himmelsschwung, der Pfeil des Abaris, und alle Wundermittel wurden versucht, und — vereitelt. Trostlos sehnte man sich nach dem Kraute, und verzweifelte an seiner Erreichung.

Endlich wurde ein Mensch gebohren, welcher so einfach war, daß seine hohe Einfachheit zum Sprichworte gedieh. Die Klugen im Lande spotteten seiner, die Menge lachte den Klugen nach; der Weisen gab es wenige, und die schwiegen. Aber der einfache Mensch lies lachen, spotten, und schwieg gewöhnlich auch.

war erwachsen; er begab sich nach dem Felsen, einen eisernen Stab, einfach wie er selbst, in der Hand. Alles Volk folgte ihm lachend, die Kluge sprangen beiher und spotteten, schweigend giengen die Weise mit. Ruhig sezte er den eisernen Stab an, innig richtete er die Augen himmelwärts, dann schwang er sich auf; und — Wunder! o Wunder! schrie alles Volk, die Kluge verstummten, zum erstenmal' sprachen die Weise: Dem grosen Jupiter sei Dank! Der einfache Mensch kam wolbehalten auf der Felsenspizze an, pflükte das Himmelskraut, und — eh' man sich's versah, war er nicht minder wolbehalten wieder unten auf der Muttererde.

Das Volk riss sich um den eisernen Stab; er lies ihnen den Talisman. Die Kluge rümpften die Nase, und sprachen: O der schweren Erfindung! giengen heim, und bestellten sich auch solche Stäbe. Die Weise dachten das Ihrige, und schwiegen wieder.

Am andern, dritten und vierten Tage kletterte alles mit eisernen Stäben himmelan; aber den einen trug zwar der Stab, doch nicht der gleitende Fus, den andern fasste

der

der Schwindel, den dritten und vierten nahmen rollende Steine mit, oder rissen Hekken zurük: viele stürzten in Abgründe, mehrere verlohren ihr Leben, ohne Wunde kam keiner durch. Nur wenig einfachen Weisen gelang die Reise, und sie kehrten belohnt und wolbehalten von der Felsenspizze zurük.

Da war das Geheimnis entdekt, von welchem Kroniken, Archive und bestaubte Urkunden schwiegen, und die Enkel sahen erstaunt, daß nur ein eiserner Stab und hohe edle Einfalt ihnen mächtige und glükliche Väter gegeben.

Fünftes

Fünftes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Der goldne Fittich.

Zwei Genien stiegen vom Himmel zur Erde hinab: ihr Gefieder war golden, azurblau ihr leichtes Gewand. Auf beider Stirne hatte der göttliche Geist sein Siegel gedrükt; erhaben glänzte sie, füllereich strahlte ihr Aug, Ehrfurcht gebietend und mächtig mit sich fortreissend war ihr Wesen.

Sie waren hienieden angekommen, sie trennten sich. In das Getümmel der Welt, in das Treiben der Menschen warf sich der eine, mit starker Hand beides fassend und leitend — über die Lieblingskinder des Himmels lies sich der andere sanfter herab, sie mit dichtender Begeisterung erfüllend und Meisterwerke für die Ewigkeit hervorzaubernd.

Jahr-

Jahrhunderte vergiengen, der Ruf aus den Hallen der Unsterblichkeit erscholl; Rechenschaft abzulegen, schwangen sich die olimpischen Zwillinge wieder aufwärts, und begegneten einander in den weiten Hallen des Weltalls, wechselseitig des Findens erfreut, über ihren Anblik betroffen.

Wie blühst du in ununterbrochener Schönheit und Fülle! rief der erste überrascht — Wie ermattet und erschöpft schwebst du nach unserm herrlichen Vaterlande! erwiederte der andere.

Dein Gefieder glänzt hehr und reich, wie am ersten Tage unseres Seins. Wie hast du dir den goldnen Fittich erhalten?

Und du, armer, geliebter Bruder, wie verlohrst du ihn? Unscheinbar und glanzberaubt sind deine Flügel!

Ich — ach! meine Bestimmung heischte es! — ich verweilte in der Mitte des Irrdischen.

Gesegnet sei denn die meinige! ich hob es zu mir hinauf!

2.

Entwaffnung.

Vollendet stand die Bildsäule des Zevs vor dem Künstler, doch im Glanz' weit höherer Vollkommenheit schwebte das Ideal vor der Seele des Schaffenden. Sein Blik strebte sehnsuchtsvoll himmelan, dann kehrte er vermissend nach dem Kunstwerke zurück; ernstes Sinnen lagerte sich auf der Stirne, leiser Groll zwischen die Augenbraunen; plötzlich schwang er den schwersten Hammer, Zertrümmerung war sein Entschluß. Halt ein! rief das Bild, halt' ein, zerstöhre um des Bessern willen nicht das Gute. Betroffen lies der Meister Arm und Hammer seitwärts niedersinken, und zertrümmerte sein Werk nicht.

3.

Der müsige Dienst.

Sonderbar! rief der Widder, daß wir immer um und mit dem klugen Menschen leben, und doch nichts von ihm lernen: sorgfältig bewacht er uns; zwar sind die Schranken, mit welchen er unsere Schlafstätte einzäunt, nur gebrechlich, zwar schlummert er selbst in der engen Hütte, die er auf Räder gesezt hat, um uns allenthalben folgen zu können; doch sein Schlummer ist leise, wachsam sein treuer Hund, hell die erleuchtende Laterne, und stark sein Arm.

Die Schafe standen mit offnem Mund' um den begeisterten Sprecher her, und lauschten, als er zu enden schien, so andächtig weiter, daß man sie beinah' des Nachdenkens beschuldigen konnte.

Nun sagt mir, fuhr der geschmeichelte Widder fort, sagt mir, ihr gute Seelen, für deren Glük ich allein lebe, ob ich's nicht treffe, wenn ich meine reifen Schlüsse aus der

der aufmerksamen Beobachtung ziehe! Auch ich bin stark, auch mein Schlummer ist leise, auch mich könnte der Hund wekken, oder etwa abwechselnd eines aus eurer Mitte, wenn der bellende Stief-Wollenträger zu stolz wäre, um uns zu dienen; alles kömmt nur darauf an, daß wir auch die Leuchte zu handhaben wissen; und das — frohlokt meine Kinder! — das hab' ich dem Menschen abgemerkt: ich versteh' es nun troz ihm, der Freiheit Augenblik ist gekommen, wir können des selbstsüchtigen Hirten entbehren, und uns mit eigner Kraft versorgen. Fort mit dem müßigen Dienste!

Sprach's, und begann hohe Freudensprünge: alle Schaafe fielen blökend und springend ein. Geheime Bothen schlossen einen Vertrag mit dem benachbarten Haushahn ab, der krähend in den Plan des Widders einstimmte, und weise hinzusezte: Ich bin das Ideal der Wachsamkeit! Wozu brauchen wir den Menschen, der euch die Wolle und uns die Eier um karge Nahrung abnimmt, dann unsere Junge stiehlt, zulezt uns Alte selber aufzehrt? Fort mit dem müßigen Dienste!

Die

Die Verschwörung brach aus. Eng verschränkt, mit vorwärts geschlossenen Köpfen, verjagten die Schaafe Hirten und Hund; an der Spizze seines geflügelten gakkernden Volkes zog der Hahn vom Hofe des Pächters ab, und lies sich in der Nähe des Hordenschlages auf einem Trupp freundlich verschränkter Baumgipfel nieder.

Groser Jubel herrschte unter den Verbündeten; der Tag verfloss unter Grasen und Schäkern, die Nacht kam, lustig brannte die Leuchte, ein junger hoffnungsvoller Sohn des Hahnes versah des Hundes Wächterdienst, ruhig liefen die Stunden der Gefahr ab, und wie die Sonne wieder über die Berge stieg, wurde ein groses Dank- und Freudenfest gefeiert.

Im Dikicht des nahen Waldes lauschten, bald verständigt, Fuchs und Wolf — Du bist schlau, sagte dieser; du bist stark, erwiederte jener: die Hühner scheinen ganz artig fett, flüsterte der Wolf; prächtige Schaafe und appetitliche Lämmer, lispelte der Fuchs: die Leuchte! stimmten beide ein, der Fuchs winkte, der Wolf nikte, und geschlossen war der Bund.

Am

Am Abend' wollte der geschikte Widder die hilfreiche Laterne anzünden; aber ach! das Oel fehlte. Listig hatte es der Fuchs während der Entfernung der Hüter gestohlen. Alles gerieth in Unruhe, doch die Häupter verlohren den Kopf nicht. Wir wollen euch alle bewachen, rief der Hahn tröstend; wie schnell ist eine Nacht vorüber, morgen verschaffen wir uns schon frisches Oel.

Gesagt, gethan. Aengstlich drängten sich die Schaafe zusammen, eines versteckte den Kopf in des andern Wolle: feierlich schritten die Hühner, alt und jung, um die gebrechliche Schranken; dunkel lag die Nacht über der wachenden und bewachten Furcht.

Doch hell genug war sie für Wolf und Fuchs, die schnell hereinbrachen, und sich in die schreiende Beute theilten.

Digitized by Google

4.

Der flammende Rubin.

Ha! seh' ich dich endlich in meiner Nähe! rief die Flamme aus dem Kamin dem strahlenden Rubin zu, welcher in seiner Ringfassung auf dem Marmorgesimse, kaum die Hand des Besizzers verlassend, ruhig für sich fortglänzte. — Seh' ich dich endlich meiner Rache nah! fuhr sie knisternd fort, du anmasungsvoller Nebenbuhler meines Wesens und Namens! O daß du herabstürzen, und in meiner Glut erblinden möchtest!

Gelassen versezte der Rubin: Man hört an deinen Verwünschungen, wie wenig du himmlischen Ursprunges bist; doch mein Feuer ist der Wiederschein des ätherischen Lichtes an edler Gediegenheit! Erblinden mag ich an dir, doch nicht vergehn.

5. Der

5.

Der Blumenengel.

Ihr Lieblingslamm an der Bandschleife führend, wandelte Alma den blumenreichen Pfad am Fuse des Rebenberges, längs dem Wiesengestad' des Flusses: bald sah sie mit schönem, frohen Auge in der reichen Natur umher, bald sandte sie den dankenden Blik zum Himmel, bald liebkoste sie das hüpfende Lamm, und hüpfte selbst nach den lieblichen Blumen des Wiesengrundes; dann pflükte sie Blühten für sich, dann würzige Kräuter für den kleinen Gefährten: die reiche Sammlerin drükte den Blühtenstraus an die schuldlose Brust, das dankbare Lamm küsste schmeichelnd die weise Hand der Versorgerin.

Da überraschte sie die Ankunft der Frührose. Sanft in sich geschmiegt blühte das holde Kind des Frühlings in stiller Entfaltung. Behend schwebte Alma nach der Schwester hin, sie suchte entzükt Farbe und süsen Duft mit küssenden Blikken und Lippen,

sie fühlte sich zum Pflükken versucht, und doch wieder von leiser Schonung für das zarte Blumenleben zurükgehalten.

Freundlich umherforschend, ob nicht irgend ein Zwillingsstrauch in der Nähe blühe, vergas Alma des unbewachten Begleiters, der lüstern an den Blättern, dann an der Rose selbst naschte. Zu spät nahm sie den unbefangenen Dieb wahr, und schlug klagend die kleinen Hände zusammen; dann warf sie einen zürnenden Blik auf den Verbrecher, der, seine Missethat nicht kennend, noch mit den Rosenblättern zwischen den weissen Zähnen spielte.

Zürne ihm nicht! flüsterte die Stimme des Geistes aus dem Strauche — schuldlos ist er, gleich dir: doch ihn lokt nur die Nahrung, wo dich das Schöne erfreut.

Digitized by Google

6.

Der Gewissensrath.

In traurigem Nachdenken sas die Kazze; schmunzelnd beschlich sie der Affe, und rief: Ertappt, Schwesterchen! was hekst du Grillen?

Ach! seufzte die Trübe, indem sie mit dem Sammetpfötchen über das nasse Auge strich.

Wie! schrie Meister Koko, und hielt sich die Seiten vor Lachen — mein lustiges Käzchen ist wirklich schwermüthig geworden!

Wirklich, guter Koko! lass' nur deine Possen, ich bitte dich ernstlich darum: sie können mich heute nicht ermuntern — ich leide zu sehr.

Und woran leidest du denn so tief?

An dem Undank' der Menschen.

Ah! dann freilich — da hast du wirklich eine schwere Krankheit am Halse, du gutes Miezchen. Doch nein! nennen wir es nur Unpässlichkeit, denn leider! ist sie nur bei ihrem

ersten

ersten Anfange heilbar. Was wollen dir meine närrische Stiefbrüder?

Denke dir, Koko, daß sie eben nicht wissen, was sie wollen.

Ihr gewöhnlicher Fehler!

Ich soll ihnen ihre Feinde, die Mäuse fangen, du weisst, wie listig und behende die kleine Kostgänger der zweifüsigen Allzehrer sind. Nur gewandte Schlauigkeit kann sie beschleichen: dieser Waffen bedien' ich mich, und so gelte ich für falsch.

Koko sann einige Minuten lang, dann rief er: Du fängst ihre Feinde, ohne daß sie es sehn: aber du benaschest auch ihre Küche, und das merken sie — schnell vergisst sich das ferne Gute zur Seite des fühlbaren Uebels.

7.

Der Glükliche.

Der Löwe erhielt einen Besuch vom Adler, und beide lustwandelten in Feld und Flur; wo sie erschienen, da beugten sich die Thiere

mit

mit tiefer Ehrerbietung, Wunsch oder Furcht in Blikken und Gebehrden. An die Anbetung des Eigennuzzes gewöhnt, nikten die erhabene Spaziergänger leichthin rechts und links oder gar nicht, indem sie ihr Gespräch fortsezten.

Da sahen sie im nahen Wiesengrund den Storch auf und niedergehn, genügsam seine Frösche speisen, und sich dann, um sie nicht kümmernd, nach dem Neste auf dem Kirchthurm zu seinen Jungen erheben, die ihn mit fröhlichem Klappern empfiengen.

Der König der Luft blikte nach dem Könige der Erde, dieser auf jenen; was den tiefgebeugten Verehrern nicht gelungen war, gelang dem filosofischen Storche, er erregte ihre Aufmerksamkeit.

Wol ihm! sprach der Löwe, er will nichts, er fürchtet nichts —

Und bedarf unserer nicht, sezte der Adler hinzu.

8.

Die Krükke.

Ein armer Greis schob sich auf der stüzzenden Krükke fort; sein Bein, das sie ihm so kümmerlich und doch so wolthätig ersezte, hatte er im Treffen für das Vaterland gelassen, während andere die Füse und sich fliehend retteten. Dafür war einer dieser gesunden Flüchtlinge zu hohen Ehren aufgeklettert, dem armen Krüppel hatte man das Betteln bis an sein Lebensende erlaubt.

Der Glüksſohn begegnete dem Sohne des Elends. Was geb' ich dir für deine Krükke? fragte er höhnisch.

Ruhig und edel mas ihn das Greisenaug.

Fordre! rief die hochmüthige Erdenlast.

Wer es nicht wagte, sie zu verdienen, darf der ihrer spotten, groser Zevs!

Die Feuerblikke des Alten begleiteten diesen Ausruf zum Himmel. Der Bliz des hohen Jupiters antwortete, die Krükke schoss zum

zum stolzen Lorberbaum' empor, sein Schatten bedekte den verjüngten Greis, der nicht mehr Krüppel war, und gelähmt lag der frevelnde Spötter am Boden.

Ihm reichte der Hergestellte, der Gerächte hilfreich den Arm. Mein Dank für Jupiters Huld, sprach er, meine Vergeltung deiner Ungerechtigkeit sei diese lebendige Krükke: der wehrlose Feind war immer mein Freund, der bewaffnete mein Ziel.

9.

Ueberraschung.

Der Genius lies sich in dem Musäum des Dichters nieder; er fand nur — seine Nachtmüzze. Hier ist meines Bleibens nicht! rief er, und schwebte behend nach dem Zelte des Kriegers. Auch hier nur der Hut allein! zürnte er, begann von neuem den Flug, und sank vor dem Schreibtisch des Staatsmannes nieder. Aber ach! auch hier fand er nur die feierliche Allongeperükke.

Wo sind meine Söhne? rief er wieder; himmlische Ungeduld sprühte aus seinen Augen, und er flog nun, von stiller Ahnung geleitet, zu seinen Töchtern.

Wie! flüsterte er, bei Horazia ankommend, hier keine Haube, aber — aber Verse! Verse in Menge! — Er sank unsichtbar in Hippolitens Gemach nieder, und sah sie mitten unter Landkarten und Planen. — keine Bänder hier! sagte er sich leise, doch Entwürfe zu Schlachten! Und wie er zulezt bei Zenobien ankam, und sie in Briefschaften vergraben fand, da erhob er abermals zürnend den Flug, doch diesesmal nach dem olimpischen Vaterlande. Wehmüthig blikte er herab.

Diese Erde, so schön, so reich, so reizvoll, so fruchtbar an Mitteln, was wird sie werden — werden ohne Männer, ohne Weiber, ohne Kinder — Werd' ich bei meiner Wiederkunft der Menschen Geschlecht noch finden?

Digitized by Google

10.

Das Obdach.

Fröhlich wanderten Schaafe und Lämmer auf der grünenden, an würzigen Kräutern reichen Weide.

Plözlich erhoben sich die Bothen des nahenden Ungewitters. Dumpfes Geräusch wälzt sich über die Bergrükken, der Wind pfeift über Fluren und Heide, dröhnende Wolken ziehen am Himmel, der Staub der Erde wirbelt ihnen dunkel entgegen. Die Nachtigal schweigt, der Landmann sieht mit nassem Aug' auf seine Saaten, und hebt flehende Hände empor, die Natur hüllt sich in Nacht und Schweigen.

Da flüchtet die erschrokne Heerde nach dem dürftigen Schirm' eines nahen Busches; immer wilder braust der Sturm, dichter stürzen Regenguss und Hagelschauer herab, der Bliz zischt durch die seufzende Luft, schwere Donner rollen ihm nach, und immer enger drängt

drängt sich das zitternde und blökende Völkchen unter dem Dornendach' aneinander.

Wie endlich der Himmel in Westen sich wieder aufhellt, der tröstende Regenbogen sein Farbenspiel ausbreitet, Gras und Blumen sich wieder aufrichten, da stöbert die erfreute Heerde aus der beschränkten Freistätte; sich schüttelnd, wollen Schaafe und Lämmer freudig davon hüpfen: aber— der Busch hält sie halb höflich, halb gewaltsam mit seinen dornigen Armen zurük, und bittet sich ein kleines Schuzgeld an Wolle aus.

Wie! ruft der Widder — ist das deine Wolthätigkeit? Nur kärglich schüztest du uns, aber reichlich willst du dich bezahlen lassen! Machtest du unsere Beraubung zu deiner Bedingnis? und was soll dir, dem nur Reichthum an Blättern frommt, unsere Bekleidung nüzzen, deren wir nun in der kühlen Nacht mehr als jemals bedürfen?

Lass' das meine Sorge sein, versezte der unerbittliche Busch. Dem grösern Uebel zu entfliehn, habt ihr das kleinere erwählt. — Unser Vertrag liegt in der Natur, er bedarf keines ausdrüklichen Versprechens!

Digitized by Google

II.

Zwergenhände und Riesenschwerder.

Stolz stand der Lorberbaum, in seinen heiligen Blättern rauschte der Genius des Erhabenen, himmlische Lüfte spielten in seinen Zweigen.

Da strekten sich aus dem Boden Zwergenhände empor, um das hehre Laub zu pflükken: doch vergeblich suchten sie den Schmuk des stolzen Baums zu erreichen. — Warum entziehst du dich unserm Streben? riefen schwache unterirrdische Stimmen: Neider! beraube uns nicht des verdienten Lohnes! Aber der Baum stand in stolzer Ruhe unbeweglich.

Riesenschwerder fuhren aus dunklen Wolken, um sich Lorberzweige zu fällen; doch auch die scharfe Klingen fassten das heilige Laub nicht. Warum drükst du dich zu Boden? riefen rauhe Stimmen aus dem Wolkenschose — Neider! gieb uns den verdienten Sold!

Aber

Aber der Baum ſtand in ſtolzer Ruhe unbeweglich.

Pigmäen ſeufzen um Lohn! rief der Genius des Erhabenen aus dem wallenden Wipfel, Giganten fordern Sold! ich pflükke der Gröſe Zeichen in dem grünen Heiligthum'! — Er ſprach es, und ſchwang ſich mit der Lorberkrone himmelan.

12.

Das angebohrne Element.

Wirken möchte ich! rief der unruhige Geiſt Faniel — nicht beſchauen! Wozu taugt mir dies mächtige Streben tief im Innern meines ätheriſchen Weſens, wenn ich das Unfruchtbare mühſam, und doch müſig beherbergen, und im Stolze der himmliſchen Wohnung dafür Entſchädigung finden ſoll, daß tief — tief unter mir auf dunkler Erde das Weſen, Menſch genannt, in raſtloſer Entwiklung ſeiner Kräfte reich und mächtig wird, und an Werth hoch über mir ſteht? O glük-

O glüklich, dreimal seelig der Geist, welcher zum Menschen gebohren wurde!

Er hatte kaum ausgesprochen, als es wie ein süser Schlummer über ihn kam; da er wieder erwachte, fand er sich mitten im blühenden Erdeleben, in menschliche Formen eingehüllt. Innigen Dank sandte sein Auge gegen den verlassenen Himmel; dann drängte er sich mit der vollen Kraft der Sehnsucht nach Wirkung in das neue Dasein, welches ihn mit tausend Armen umfieng.

Von der Oberfläche gesättigt, begann er die Tiefen zu erspähen. Er wühlte sich in den Schoos der Erde, der Tag verschwand, verborgne Schäzze erschienen ihm; aber dann zwangen unterirdische Wässer, giftige Dämpfe, erstikkende Dunstströme den kühnen Wanderer zu der Oberwelt zurük. Die reinere Luft erquikte den vergeblich Zürnenden wider seinen Willen. Kann mir diese Luft, rief er, nicht zum Mittelpunkt der Erde folgen! kann ich ihrer nicht entbehren!

Er stürzte sich in den Abgrund der Meere; Wunder rollten sich vor seinem

Blik-

Blikke auf, er wollte sie festhalten, da trieb es ihn mit Todesangst aufwärts — Er schuff sich Taucherglokken, sein Wasserleben verlängerte sich durch künstliche Erfindungen; doch unterbrach unerträgliche Beklemmung seine schönste Wanderungen; ergrimmt suchte er die verschmähte Luft, immer grollender rief er aus: Warum folgt sie mir nicht! warum mus ich ihrer bedürfen!

Trozzig unternahm er den Kampf mit den Flammen. In nasse Hüllen gewikkelt schritt er durch sie hindurch, den Bliz fieng er auf, er spielte mit den Himmelsfunken. Aber auch hier mahnte ihn die herrische Luft an ihre Gewalt, und der kühne Feuerbändiger muste den Zorn der Beschränkung tragen, und neuen, reinen Odem suchen.

Ich will dich regieren lernen! dich mir gehorchen lehren! so rief er von neuem. Aus den schöpferischen Händen gieng der Luftball hervor; triumfirend schwebte er auf dem unterjochten Elemente, pfeilschnell überschwebte er der höchsten Berge Spizzen, durchbohrte die donnernde Wolken, und schwang sich zu den unermesslichen Räumen empor,

von wannen sein Wunsch ihn nach der Sfäre der Beschränktheit herabgetragen hatte. Aber mitten im stolzen Gefühle seines Sieges umfasste diese den kühnen Segler: der Frost nagte an seinen Gebeinen, das Blut stokte in den zitternden Adern, der beklemmte Busen drohte zu zerspringen: die immer wiederkehrende Todesangst drängte den Strebenden in die Schranken zurük, binnen welchen allein die Sterblichkeit bestehn kann.

Verzweiflungsvoll suchte sein Blik, im Blikke der bittre Vorwurf den verlassenen Himmel, der ihn zurükzustosen schien.

Du neidetest das Loos des zum Menschen gebohrnen Geistes! rief eine Stimme herab — lerne auch die Bedingnis des irrdischen Daseins, lerne das angebohrne Element tragen!

Digitized by Google

13.

Der Schein der Ehre.

Das Papier. Ohne mich ruhte das unsterbliche Werk noch im Schooße des Nichts!

Die Dinte. Lumpenkind! wozu half deine jezt glatte Haut ohne mein belebendes Schwarz?

Die Feder. Die Prahlerei steht dir wol an, du Saft des Gallapfels! Wenn dich mein Zauber nicht zur Hülle der Gedanken bildete, so waren sie für den verstehenden Geist verlohren.

Das Federmesser. Was das Eisen ohne die Stählung des Waffenschmides ist, das bleibst du, Ganszierde, ohne mich!

Die Büste. Schweigt alle, ihr jämmerlich Gesindel! Mein Kopf gab euch Thatkraft und den Stoff dazu.

Das Buch. Du bist nur das Bild meines Vaters, und erbärmlicher wie sie alle: sie wirkten als Werkzeuge, du bist nur der Wiederschein des Genius, der sie leitete.

Der

Der Mensch. Ehrt meine Hand, Instrumente! Erzeugter! ehre mein Bild! Bild! stelle mich stumm vor! Ihr alle kennt nur den Schein der Ehre: in mir ruht der Lichtquell!

Der Unsichtbare. Der Funke in dir! über den Wolken der Quell!

14.

Gabenwechsel.

Ich wünschte zu wissen, ob das Thierrecht uns Feld-Hasen nicht eben so vollgiltig behandelt, als euch seidenhaarige Kostgänger des Menschen? Und doch —

Der Seidenhase kaute seinen Salat fort, ohne sich um die Ausrufungen des beschwerdevollen Stiefbruders zu bekümmern.

Und doch, fuhr dieser fort, ist unser Loos so unendlich verschieden! dich verwahrt er eben so sorgfältig, als er uns verjagt; dich pflegt er so gütlich, uns gönnt er den

Bissen Kraut nicht; dein Leben ist ihm werth, nur unser Tod stellt ihn zufrieden!

Man merkt es doch — unterbrach der Parkbewohner sein Abendessen — daß du in der wilden Einsamkeit, ohne Welt- und Menschenkenntnis dahin lebst: ausserdem könnte dir's unmöglich entgehn, daß du nach deiner Lüsternheit den Menschen benaschest, während ich mit dem zufrieden bin, was er mir reicht; und wie demüthig ich ihm meine Wolle darbringe, indessen du ihm nur etwas frommest, wenn du in seiner Schüssel rauchst. Gieb mir deine Freiheit, und werde wolgemästeter Seidenträger!

Der Rammler schoss, ohne zu antworten, in Sätzen davon.

15.

Der Punkt der Entscheidung.

Unmuthig lag die Glasperle unter der Zahl der ächten: immer wurde ihre innigste Sehnsucht, immer ihre schönste Hoffnung, auch für eine

eine aus diesen zu gelten, bitter getäuscht. Endlich kam die Reihe des Besehens und Prüfens an einen Nichtkenner; der listige Verkäufer erregte die Lust des Käufers durch künstlich berechneten Widerspruch: dreifach bezahlend, erhandelte er sich das Vergnügen, Recht zu behalten, trug seinen Schaz im Triumfe davon, und reihte die hoch Erfreute mitten in das Halsband, welches er seiner Schönen zum Geschenke gab.

Am Halse der reizenden, vielgeehrten und geliebten Dame, so nah an dem schönen weissen Busen, wie hätte dort noch ihr Werth bezweifelt werden können! Alles hatte nur für die Besizzerin Augen, und nur Worte, um ihren Schmuk zu loben. Unsere Perle genoss mit vollen Zügen die Wonne, nach welcher sie so lange gegeizt hatte.

Aber zu lebhaft ergriff sie der Kontrast zwischen äusserm Glükke und innerm Verdienste. So weit hab' ich es denn endlich gebracht, rief sie eines Abends im Kreis' ihrer edlern Gespielinnen auf dem ruhigen Puztische — euch bin ich gleich geworden, euch, die ihr sonst schnöde und verächtlich auf mich

herab-

herabsahe: lernt jezt es ertragen, daß auch mir Gerechtigkeit zu Theil' wird.

Nennst du Zufall Gerechtigkeit? rief eine der ächten Schwestern. Oder Verblendung? fiel die zweite ein. Kennte man dich erst! fuhr eine dritte fort — Und dankst du uns so unsere Duldung? die vierte. Fühlt eure Würde, sprach die fünfte, und lasst sie!

Aber die Dame hatte auf ihrem Sofa die flüsternde Perlstimmen vernommen, und flog schnell zur Untersuchung der Wahrheit herbei. Gerechter Himmel! schrie sie mit Entsezzen — diese Glasperle konnt' ich verkennen und tragen! hinweg mit der Lügnerin!

Sie rollte, aus dem Halsbande gerissen, am Boden; der niedlichste Fus zertrat ihr gläsernes Dasein noch an demselben Abend; und am folgenden Morgen schrieb die niedlichste Hand dem Geber ein herbes Verabschiedungs-Briefchen.

Aber! hat der Arme zu den schönen Füssen niederkniend, verdient das Versehen so harte Strafe? kann der heisse Wunsch, Vergnü-

gnügen zu machen, nicht die unvorsichtige Befriedigung bei der Güte entschuldigen? wird die holde Milde, diese liebliche Schwester der Schönheit, unerbittlich sein?

Dem Flehenden wurde Verzeihung, und noch mehr — Versöhnung — als er mit vergütender Hand eine neue schönere Perle an die Stelle der Verstoßenen einreihte. Listig lächelnd schlich er hinweg, fröhlich flatterte die Schöne in die harrende Welt.

Doch am nächsten Morgen schon war die neue Täuschung sichtbar. Dies warme Leben der wallenden Brust hatte die glänzende Hülle um das kleine Kunstwerk aus Alabaster beschädigt: an dieser sanften Glut war manches Männerherz, aber auch die römische Perle geschmolzen, und unsere Dame ausser sich.

Diesmal hat er mich täuschen wollen! rief sie entrüstet — er verdient kein Briefchen der Verbannung mehr, aber meine Thüre sei ihm verschlossen!

Ver-

Vergeblich erschien nun am Puztisch der Zürnenden die köstlichste Orientalerin, um den doppelten Frevel auszulöschen. Sie wurde zurükgeschikt, nachdem sie kaum ein flüchtiger Blik geehrt hatte.

Vergeblich begleitete sie das zweitemal das zierlichste Blatt mit süsen Worten, die von aussen schon durch weinende Genien und schmeichelnde Vignetten verkündigt wurden. Zwar schenkte man der schuldlosen Perle einige Blikke mehr, aber sie muste mit den trostlosen Genien zurük.

Vergeblich schilderte das drittemal eine beredte Freundin als Vermittlerin die liebende Feinheit des Gebers, welcher auf zwei so schön bestandene, so hell beleuchtende Proben — nicht Prüfungen — des reinen Geschmaks, des treffenden Blikkes das längst vorbereitete wahre Opfer seiner Huldigung folgen lasse. Der angebliche Plan wurde verworfen, eine flüssige Perle, die Thräne der Entsagung, rollte auf die lang' beschaute Orientalerin herab, aber — es blieb bei der Verbannung des täuschenden Prüfers.

---

16. Das

16.

Das ehrenvolle Amt.

Der Blizstrahl. Mein treuer Begleiter!

Der Donner. Stolzer! Dein Vollender.

Blizstrahl. Mein Gefolge!

Donner. Vergänglicher!

Blizstrahl. Unser Bund ist unzerreissbar — lass' uns Freunde bleiben.

Donner. Fühlst du meine Nothwendigkeit?

Blizstrahl. Wol denn! sei ohne mich etwas!

Donner. Ich fülle den hohen Himmel mit meinem majestätischen Hall' aus.

Blizstrahl. Ich leuchte und treffe!

Donner. Mir erbebt die Erde, und alles was auf ihr lebt.

Blizstrahl. Nach deinem Laute berechnet sie die überstandne Gefahr meiner Glut.

Don-

Donner. Die Luft ist mir unterthan —

Blizstrahl. Von mir gebeugt.

Donner. Deine Wirkung verfliegt — ich halte sie fest!

Blizstrahl. Du bist mein Geschichtschreiber.

Donner. Ist mein Amt nicht ehrenvoll?

Blizstrahl. Das ehrenvollste nach jenem des Helden!

17.

Der Neuling.

Dränge dich mir nicht so frech nach! rief die uralte Eiche der himmelanstrebenden jüngern zu.

Innere Kraft treibt, dein schönes Beispiel zieht mich fort.

Sollen Schmeicheleien mich blenden? Als du, noch ein kaum sichtbarer Keim, dem Waldboden entsprossest, trotzte ich schon Jahrhunderte dem Ungestüm der Luft, der Stür-

Stürme Wuth, dem Strahl der Gewitter. Lerne dich in deine Grenzen einschränken, du — Reuling!

Die jüngere Eiche schwieg edel-bescheiden, obgleich auch sie schon ihr erstes Jahrhundert überzählte. Wessen ist, fragte sie einige Minuten später, wessen Rest ist wol der zertrümmerte, verwitterte, hohle Strunk dort?

Das Alter wird für die Gegenwart vergesslich, indessen die Vergangenheit mit lebhaften Farben in seiner Erinnerung glüht. So verbreitete sich auch unsere alte Eiche, des neuen Vorwurfs nicht mehr denkend, mit sichtbarem Wolgefallen über die verjährte Geschichte jenes ausgehöhlten Baumstamms, der ihrer Vorgängerin an dieser Stätte angehört hatte, nun allein noch von ihr übrig war, und sich mit seinem Ursprung' im grauesten Alterthume verlor.

So hatte denn — nahm endlich die junge Eiche das Wort — auch dein Keim einen Zeugen! Wurdest du darum weniger herrlich? und hat nicht das verjüngte Nachstreben nun auch Anspruch auf deine Achtung?

18.

Die Glükſchwelle.

Der Jahrmarkt hieng ſeine bunte Dekke über den Marktflekken; ländlicher Luxus hielt in lüftigen Buden feil, ländliche Lüſternheit luſtwandelte zwiſchen den lokkenden Reihen, ländliche Fröhlichkeit lachte aus den Mädchen, und dahlte aus den Jungen. Lüſtern, froh, aber arm, ſchlenderte einſam und alles beſchauend der rothwangige Waldo umher.

Kinder! rief der heiſere Inhaber des Glükstopfes — Kinder, herbei! verſäumt die gute Stunde nicht! verſäumt nicht das groſe Loos — hier giebt's zu gewinnen — Doſen, Korallen, Scheeren, Tücher, ſchöne Sachen in Menge um einen Spott-Einſaz.

Die junge Welt drängt ſich zur Glükſchwelle, ſezt, würfelt, gewinnt, fehlt, ſezt wieder; luſtiges Getös erſchallt, die Gewinnſte glänzen und blenden. Traurig ſieht der arme Waldo zu, begehrlich krampft ſich die Hand,

Hand, aber ach! in seiner Tasche findet sich kein dürftiger Heller, und die Hand fährt kummervoll in die volle Lokken.

Da leuchtet ein Gedanke durch den elektrisirten Kopf — ein groser Gedanke. Hinüber fliegt er zum Haarhändler, schnell ist der Kauf abgeschlossen, der schönste Haarwuchs wird unbarmherzig gemäht, und die kaum noch des armen Hiobs würdige Hand füllt sich mit blanken Silberstükken.

Unser neuer Kahlkopf springt entzükt zurük, drängt sich nun mit wilder Freude an die heiss ersehnte Glüksschwelle, sezt den Erlös seines Schopfs, wirft, gewinnt — ach! einen Kamm!

19.

Unwillkommene Rettung.

Der Schmetterling sonnte sich, indem er Ambrosia schmauste. Leichtsinniger! rief ihm die Nelke zu, wie wenig verdienst du das rege Leben, zu welchem die Natur dich ausstatte-

flattete! — Ob ich's verdiene, weis ich nicht, verseżte er lustig, indessen genieſ' ich es. — Laſſ' mich, flüsterte sie, laſſ' mich! Ist es nicht hart genug, in träger Ruhe an diese Stelle gebannt zu sein! mus ich auch dich noch dulden?

Schon war die Hand des Mädchens nah, die schöne Nelke zu pflükken; aber die holde Jungfrau hörte die Worte, welche die Blume sprach, und haschte den Schmetterling. Befreien will ich dich, sagte sie, doch nicht brechen. Rechnest du es für nichts, die Zierde des Gartens zu sein, und in sanfter Stille den köstlichen Duft aushauchend, zu ergözzen?

Die Nelke schwieg. O gieb mich los, schöne Tochter des Thals, bat der Schmetterling — kurz ist mein Leben, darum erhielt ich die Flügel, um welche mich die arme Hübsche hier beneidet: daß sie selbst nicht flattern kann, kümmert sie; nicht, daß ich sie umflattere!

Fragend sah die Jungfrau nach der Nelke, die immer noch schwieg. — Fliehe hin, sagte sie, indessen er fröhlich ihren niedlichen

Fin-

Fingern entschlüpfte, zu dem Stuzzer der Luft, und zu der glühenden Nelke: Die Rose hätte anders gesprochen und anders geschwiegen.

20.

Der Weltzögling.

Zwei Freunde fanden zwei Diamanten. Gemeinschaftlich erfreuten sie sich des köstlichen Fundes, beflügelt eilten sie der Heimath zu, emsig und unverdrossen schliffen sie die rauhe Kieselhülle ab, und bald lohnte der Anblik der strahlenden Gediegenheit ihren verbündeten Fleis.

Was machen wir nun mit unsern Schäzzen? fragte der jüngere Mildar den ältern Erno.

Sieh diesen einfachen Goldreif, versezte Erno. Er soll meinen Stein fassen, und so will ich ihn an meinen Finger tragen.

Und ihn in deiner Einsamkeit vergraben?

Ich

Ich bin reich im Bewuſtſein des hohen Werthes.

Vergieb mir! zeigen will ich den meinigen — gefallen ſoll er, und gelten.

Und dann?

Neiden werden mich die Armen, die Reichen werden wetteifern, ihn zu beſizzen.

Und du?

Ich werde ſtolz in dem Gefühle deſſen, was ich beſizze, den Armen zurufen: Findet wie ich! und den Reichen: Bildet gleich mir! — Du lächelſt?

Folge deinem Genius! ſprach ruhig und freundlich Erno.

Mildar folgte dem Genius, der ſich unruhig in ſeiner Bruſt drängte. Alles ſchrie laut über Schönheit und Werth ſeines Diamants auf; alles wollte ihn ſehn, ihn haben — Groſe Summen boten die Reichen, verkleinernd nannten die Armen den Stein unächt. Mildar belächelte mitleidig dieſe, und ſich klug wähnend, bedung er ſich Gold für das Ausleihen ſeines Schazzes, doch zum Verkaufe konnt' ihn niemand bewegen.

Gold-

Goldstükke strömten dem Verleiher zu, von Hand zu Hand gieng der Stein, nur späte kehrte er zu dem Eigenthümer zurük, der, schwere Geldsäkke schleppend, ihm nicht geschwind genug folgen konnte, und zulezt, wie er sich in Gefahr sah, den kostbaren Stein zu verliehren, einen Theil der sauer errungenen Münze in den Strom warf, um den fliehenden Entlehner zu haschen.

Aber ach! wie fand er seinen Stein wieder! Fazette um Fazette hatten die vorübergehende Besizer an die herrliche Masse geschliffen; jedem war er noch zu einfach geblieben, jeder wollte Spuren seiner Einwirkung zurücklassen; mit grollendem Auge und heissen Thränen drükte Mildar den Verwandelten an die Brust; und immer grollender wurden seine Blikke, heisser seine Thränen, als er, zu Erno sich flüchtend, die erhabene Einfalt des sorgfältig bewahrten Zwillingsdiamanten anblikte.

Erno küsste den Trauernden tröstend. Du wolltest, sprach er, daß er gefalle! Gold gaben dir die Menschen dafür, aber sie schliffen an dem Werthe! Mir ist der

Ein-

Einsame geblieben, dir wurde der Weltzögling.

21.

Der räthselhafte Tod.

Ach! vor Estella's Thüre fanden sie einen kleinen, niedlichen Amor — todt! Klagen ertönten, Thränen flossen, mit Blizzesschnelle verbreitete sich die Trauerpost im freundlichen, bevölkerten Thale. Alles läuft, alles rennt, alles spricht und schwazt und plaudert: alles zerbricht sich den Kopf über das Unglük und sein Warum.

Seht, wie er bleich ist! sagt der; o! er starb Hungers, die — Nein! die Kälte war sein Tod, fiel der dritte ein; die Unbarmherzigen im Hause, sie liesen ihn nicht ein! die vierte. Wie Schade, das schöne Kind! — der herrliche Kleine! — Nein! nein! so verhält sich die Sache nicht — Doch! doch!

Jeder blieb auf seinem Sinne, der Aerger mischte sich ins Spiel, man wurde böse, man

man wurde hizzig, man erhob immer lauter die Stimmen, immer heftiger die Hände — da erschien ein Sohn Aeskulaps, und sprach mit bedachtsamen Lehrton': Kinder! nur die Sekzion mag entscheiden.

Alles schrie Beifall, der arme Amor sank in die anatomischen Hände, und bald lag die Lösung des Räthsels vor den prüfenden Blikken: hundert Jahre hätte der gute Liebliche alt werden können; nicht Grausamkeit, allzugütige Vorsorge hat ihn erstikt.

22.

Die drei Gelübde.

Deine Bitten sind umsonst, schlauer Näscher rief der Löwe; ich habe dem Menschen das Gelübde gethan, seine Jagd vor deinen Nachstellungen zu schüzzen. Du haschest seine junge Häschen, und die kaum befiederte Rebhüner — stirb.

Damit zerriss er den sich schmiegenden Fuchs.

Winsle nicht länger, sprach er am folgenden Tage zu dem jammernden Hasen, alles Flehn ist vergeblich. Ich habe dem Menschen gelobt, seine Saaten und Krautfelder vor deinen unaufhörlichen Streifzügen zu beschirmen. Hinweg mit dir!

Der sich kläglich dukkende Ramler war zerrissen.

Ergieb dich in dein Schikſal! brüllte er am dritten Tage dem Menschen zu, der sich unter den mächtigen Pranken wand — das hilflose Krauthaupt hat mich angerufen, du zehrst unersättlich alles um dich her auf. Ich habe das Gelübde abgelegt, deinem Unwesen zu steuern; daran sei dir genug!

23.

Der Perpendikel.

Vor Jupiters Throne warf sich die trostlose Zeit nieder. Ich bin deine älteste Tochter, groser König des Weltalls, rief sie, und dein jüngster Sohn, der Erdebewohner maßt sich's

sich's an, mich, die ihm Unbegreifliche, die ich sein Dasein umfasse und beherrsche, an sein elendes Machwerk zu heften.

Wie vermag er das? fragte der Vater der Götter und Menschen mit hohem Ernste.

Dir, Allwissender, könnte der Frevel wirklich noch verborgen sein? Dir wäre die Maschine unbekannt, mit welcher er mein Maas zu haschen, mich Unsichtbare zu verkörpern, meinen geheimnisvollen Lauf abzuzählen wähnt?

Wähnt er es nur, dann kannst du ruhig sein.

Er thut mehr — er unterfängt sich, es zu vollführen. Der Perpendikel seiner Uhren beleidigt mein Wesen, und er nennt ihn — o des Frechen! — den Puls der Zeit.

Schnizt er nicht auch mein Bild aus Holz und Stein, um es — anzubeten? Daß der Pulsschlag seiner Thätigkeit, seines Lebens und Webens in deine heilige Regel passe, dazu erfand sich der Geist, welchen Prometheus hier oben entführte, dein Maas. — Was mir seine Tempel sind, sind seine Uhren

dir,

dir, und der Perpendikel, welchen du anklag'st, ist dein Priester.

24.

Gleiche Rechte.

Die Unterdrükkung hat ihr Ende erreicht, rief der Finke; ich gelte soviel, als du, stolzer Adler.

Ruhig antwortete der Adler: Gelte, was du kannst; für jezt sieh einen Augenblik zu!

Unsere Rechte sind gleich! schrie neben ihnen der muthwillige Hänfling nach dem Raben hin.

Spöttisch versezte der Rabe: Wer am schnellsten fasst, am festesten hält, wird sich dabei am besten befinden.

Uebernimm dich ferner nicht, zwitscherte zornmüthig in freier Luft der Waldtauber zum Sperber — wir stehn jezt auf einer Linie!

Nun! rief der Sperber, der mit Blizschnelle herabschoss, den Tauber krallte und ihn zerriss.

O weh!

Digitized by Google

O weh! seufzte der Finke. Ich bitte dich, mächtiger Adler, gelte du alles, was du bist, damit wir in Ruhe singen können, und die Sperber uns mit der gleichen Linie verschonen.

Ruhig fragte der Adler: Meinst du nun?

25.

Das hohe Gut.

Die Rose glühte stolz am stattlichen Busch'. Sieh herauf zu mir, kleines Ding, sprach sie geringschäzzig zum nahen Veilchen, das sich schüchtern im thauigen Grase barg: sieh, wie ich in meiner Fülle prunke, von grünen Blättern demüthig umgeben, von scharfen Dornen bewacht, von lauter Bewunderung gefeiert! Sie ist mein Antheil, das hohe Gut ist sie allein.

Sanft duftend trank das Veilchen einen kristallenen Thautropfen, und — schwieg.

Die Gärtner wandelten umher, Blumen für die heutige Festtafel ihres Gebieters zu sam-

sammeln. Ueberrascht und freudig standen sie vor der prächtigen Zentifolie still; sie hätten sie gerne gepflükt, aber zu herrlich schien sie ihnen, um der vorübergehenden Glorie weniger Stunden geopfert zu werden. Da trat scheltend der Obergärtner unter die Staunenden. Wie! rief er, lang' und sorgfältig hab' ich Stok und Knospe gepflegt, heute kann sie mir Ehre und Lohn gewähren, und ihr — ihr steht noch an! Er hob die Prunkende aus der Umgebung grünender Blätter und scharfer Dornen, und trug sie, von dem bewundernden Haufen begleitet, davon, indem er lächelnd nach dem Blutstropfen sah, den ihm die schöne Beute gekostet hatte. Goldpflaster, sprach er, wird dich vergüten.

In sich geschmiegt sah das Kind der Natur, das Veilchen, vom Gärtner nie gepflegt und beachtet, aus der sichern Freistätte der entführten Stolzen nach. Wol, lispelte sie, wol wohnt das hohe Gut nicht in der Höhe: mir, der Niedern, blieb es in Freiheit und Selbstgenuss.

Digitized by Google

26.

Der graue Lehrling.

Der Khan. Laſſ' mich, ich will nichts mehr von dem Geſchwäzze hören.

Der Emir. Zerreiſſe mir das Herz nicht.

Khan. Und du mir nicht die Ohren. Fünfzig Jahre gellen ſie mir nun ſchon von der ewigen Wiederhohlung: Tugend! — —

Emir. Sie ſoll kein Paradepferd ſein, ſondern ein gutes, edles Roſſ zur langen Reiſe voll Beſchwerden: wer dieſes zur Schauluſt abrichtet, hört auf, reiſerüſtig zu bleiben.

Khan. Ich bat dich — mus ich befehlen? Grau bin ich in meinen Erfahrungen geworden.

Emir. Und ich in meinem Glauben.

Khan. Nun! ſo laſſ uns beide bleiben, was wir ſind, und unſerer Ruhe ſchonen.

Emir. Der Stolz der Tugend, welcher andere und ſie ſelbſt als Werkzeuge opfert

opfert, führt nur zu leicht zur Selbstsucht, so wie versilbertes Kupfer leicht den giftigen Grünspan zeugt.

Khan. Ich liebe die Vergleichungen nicht: doch sage ich dir, meine Versilberungen gelangen, und auch der Grünspan ist nothwendig. Damit segne dich Allah!

Emir. Gehabe dich wol, ich kehre in meinen ruhigen Kreis zurük, wo ich mich des reinen, zusazlosen Silbers freue.

Der Kadi. Du hast mich rufen lassen, erhabner Herr!

Khan. Man klagt über dich.

Kadi. Das heist — über das Gesez?

Khan. Du irrst — über des Gesezzes Vollstrekkung.

Kadi. Das kann nicht sein.

Khan. Es ist, sag' ich dir.

Kadi. Herr! du gabst den Stab der Gewalt in meine Hand —

Khan. Für's Rechte und Gute!

Kadi.

Kadi. Dein Gebot ist meine Richtschnur — nie gieng ich darüber hinaus, nie blieb ich unter ihr —

Kahn. Doch warst du — grausam und ungerecht.

Kadi. Ich blieb bei dem Buchstaben.

Khan. Und dein Inneres?

Kadi. Herr! die Tugend des Richters ist strenge Befolgung des Gesezzes.

Khan. Und dein Inneres?

Kadi. Herr! (lächelnd) Davon hast du nie Rechenschaft gefordert, das überliesest du mir selbst.

Khan (aufgebracht). Doch fordere ich Tugend von dir!

Kadi. Deine Tugend, so sprachst du oft zu mir, sei Erhaltung des öffentlichen Ruhestandes. (fest) Ich hab' ihn erhalten.

Khan (betroffen, nach einer Pause). Geh! (Allein) Emir! Emir!

Khan. Gold bedarf der Schazz, doch Thränen und Seufzer will ich nicht.

Der Schazmeister. Herr!

Khan. Noch minder Flüche und Verwünschungen!

Schazmeister. Kann ich für Widerspenstigkeit, für Armuth, für Verzweiflung?

Khan. Mensch sollst du bleiben, wenn du gleich Schazmeister bist.

Schazmeister. Den Kopf des Menschen erklärte der Gebieter verantwortlich für Ordnung und Treue —

Khan. Ja, das ist er!

Schazmeister. Meine Tugenden seien das, erklärtest du, erhabner Herr! Ich erfülle sie —

Khan. Aber, hast du bei der Sorge für meine Börse kein Herz mehr?

Schazmeister. Es würde mich meinen Kopf kosten.

Khan (betroffen). Mensch! (sich fassend) Geh! geh! (Allein) O Emir!

Der Aga. Ich sehe dein Auge glüh'n —

Khan. Du sahst richtig. Was gebot ich? —

Aga. Sieg!

Khan. Und — Menschlichkeit!

Aga. Den Sieg zuerst!

Khan. Das Blut der Wehrlosen?

Aga. Den Sieg!

Khan (den Säbel zukkend). Ist das deine ganze Antwort?

Aga (fest). Tapferkeit ist des Kriegers Tugend, so rief mein Gebieter, jubelnde Heerscharen hallten es laut nach — Sieg oder Tod — Gesiegt hab' ich, zittern lernt' ich nicht — Nüzt dir mein Tod, hier ist — (den Nakken darreichend) mein Haupt!

Khan. Weiber! Kinder erwürgt! Mordbrand! Plünderung!

Aga. Der stürmende Krieger schnaubte zwischen Tod und Lorber; sein Busen kochte, sein Stahl schlug — die Wogen rissen den trozzigen Damm nieder, und spülten die nahe Hirten und Heerden mit hinweg.

Khan (betroffen). Dafür sezt' ich dich zum Haupte.

Aga. Sieg hattest du geboten, ich war Steuermann — das Schiff konnt' ich lenken, doch den Orkan nicht.

Khan.

Khan. Fort! fort! — (Allein) O wahrsagender Emir!

Der Khan. Mollah! ich bin unzufrieden.

Der Mollah. Das verhüte Allah! grosmächtigster Herr.

Khan. Zum Verhüten bestellte er dich durch mich.

Mollah. Ich thue mein Möglichstes.

Khan (rasch). Nein!

Mollah. Ich lehre Tugend —

Khan. Uebst du sie auch?

Mollah. Ich bestrebe mich —

Khan. Antwort will ich! Uebst du sie?

Mollah. Soviel, als — schwache menschliche Kräfte — — vermögen —

Khan. Dein dürftiges Beispiel allein wirkt's nicht.

Mollah. Herr! du —

Khan. Du must aus voller Seele —

Mollah. Nur jenes Beispiel hast du mir zur Tugend, zur Pflicht gemacht.

Khan. Du träum'st —

Mol-

Mollah. In der Laube deines Gartens am Flusse — ich weis noch —

Khan (betroffen). Genug — geh! ich finde dich wieder. (Allein) Emir! o Emir!

Khan. Wesir, du must dich besser zusammen nehmen.

Der Wesir. Grosmächtigster! ich arbeite — —

Khan. Nicht genug.

Wesir. Vom Morgenroth bis drei Stunden nach Sonnen-Untergang.

Khan. Nicht genug.

Wesir. Woran gebricht es, mein Gebieter?

Khan. Am Geiste —

Wesir (erröthend). Den sprachst du sonst deinem treuen Oglu zu.

Khan. Noch! doch hauch' ihn auch weiter!

Wesir. Nur das ist mein Geschäft.

Kahn. Am innersten Wesen der Geschäfte fehlt es.

Wesir.

Digitized by Google

Wesir. Herr! du thust mir wehe!

Khan. An Lust und Liebe der Menschen ermangelt's.

Wesir. Sehr wahr!

Khan. Es gebricht am innigen, warmen Sinne —

Wesir. Wolltest du den?

Khan. Welche Frage!

Wesir. Dazu gehört — Tugend.

Khan. Sie!

Wesir. Wolltest du sie? Aber du nanntest sie niemals; mit dem Gang' der irrdischen Maschine zufrieden, verlangtest du nie von uns die himmlische Triebfeder.

Khan. Wesir! Wesir!

Wesir (niederfallend). Mein Kopf liegt zu deinen Füsen.

Khan (hinwegeilend). Mit Tugend im Busen, läge er so nicht. O mein warnender Emir!

Khan. Du widerstehst mir — in deinen Armen sucht' ich Ruhe — Trost am sanften weiblichen Herzen.

Die

Die Sklavin. Man verkaufte dir meine Freiheit — — —

Khan. Du gehörst meinem Harem.

Sklavin. Mein Herz behielt ich.

Khan. Du bist so schön —

Sklavin. Im Herzen das Bessere.

Khan. Sei mir alles —

Sklavin. Du bist es nicht mir!

Khan. Was hofft du vom Widerstande?

Sklavin. Nichts.

Khan. Und doch?

Sklavin. Erhält er mein Alles.

Khan. Kühne! was?

Sklavin. Tugend.

Khan (betroffen). Glaubst du an sie?

Sklavin (innig). Unglüklicher! daß du fragen kannst!

Khan. In meiner Brust erwacht —

Sklavin. Ihre Ahnung?

Khan. Das erstorbene Vertrauen lebt auf —

Sklavin (ihn an sich schliesend). Hier lerne es immer leben.

Khan. Nimm den grauen Lehrling —

Skla-

Sklavin. Liebe und Tugend verjüngen.
Khan. O mein guter Emir!

27.

Das Friedensthal.

Die Thiere wurden des beständigen Streitens unter sich müde. Wie hart ist doch unser Loos! so klagten sie, daß ewiger Unfriede unser Leben beherrscht, und die schönsten Augenblikke mit seiner grausamen Geisel peitscht! Wo finden wir Ruhe und Friedlichkeit, die süse Himmelsgaben?

Plözlich lies sich die Weltbereiserin Schwalbe bei der trostlosen Menge nieder, und zwitscherte Freudenpost. Ich habe das Friedensthal entdekt! rief sie; das Ende eures Jammers ist vorhanden! Gebt mir Abgeordnete mit, ich führe sie dahin, und wir bringen euch nicht nur nähere Kunde, sondern auch Hilfe!

Lauter

Lauter Jubel dankte der Entdekkerin. Mit schneller Wahl gesellte ihr die Versammlung die melodische Lerche, den leichtgesinnten Sperling und die kluge Eule zu. Die Gesandtschaft flog ab.

Das Friedensthal löste sich, wie so manche glänzende Ansicht der Bereiser, ganz einfach in die stille Wohnung einer Biberfamilie auf. Das Haupt der ruhigen Kolonie empfieng die geflügelte Abgeordnete höflich — mehr noch, mit wahrer Herzlichkeit, und sprach patriarchalisch bescheiden: Lasst's euch nicht wundern, daß wir zanklos in fröhlich-friedlichem Lebensgenusse verharren. Bei uns erstikt Liebe zu einem Ganzen den Keim der Streitsucht: regelmäsige Beschäftigung thut das Uebrige. — Ihr lächelt! Ein Geheimnis versprach ich euch ja nicht, wenn ihr gleich eines hoffen mochtet: doch — er lächelte jezt selbst — etwas Geheimnis-Aehnliches folgt noch; wir haben denn doch eine Art von Talisman. Wann die thierische Gebrechlichkeit es zulezt noch zum Streite kommen lässt, so wird er schnell beigelegt, weil bei uns — immer nur ein Theil Unrecht hat.

28.

Adlersflug.

Von Zorn und Neid angeschwollen, richtete sich die Schlange auf, und zischte dem Adler, der hoch über ihr in den Lüften schwebte, mit giftiger Zunge Wuth und Kampf zu.

Ernst blikte Jupiters Vogel auf den kriechenden Feind herab, der sich vergeblich zur Grösse emporringelte. Schaffe dir erst Adlersflug an, rief er ihm ruhig zu: dann will ich mit dir kämpfen; doch — herabsteigen zu dir werd' ich nie.

29.

Eigner Unwerth.

Warum gedeiht bei uns kein Honig? fragte die Hummel. Sind wir doch gebaut wie ihr, und gröser; um so trefflicher sollte der Erfolg sein!

Schalk-

Schalkhaft, aber ohne zu erwiedern, betrachtete die Biene die brummende Sprecherin.

Du antwortest nicht! du scheinst meiner zu spotten! Gedenke meines Stachels.

Auch ich führe ihn, versezte nun die Biene; wenn gleich kleiner, als der deinige, ist er eben so spiz.

Antworte mir!

Das ist bald geschehn — Euch gelingt der Honig nicht, weil ihr ihn bequemer — bei uns stehlt!

30.

Der Lampe Irrlicht.

Der sterbende Vater sprach zu seinem ältesten Sohne: Geliebter, das Machtgebot der Nothwendigkeit zwingt mich, in den Schoos des Geheimnisses zu steigen: auf diesen Augenblik hatte es der Wille des verleihenden Schikſals aufgespart. In unserm Hause ist ein Talisman erblich, welcher einmal vom Tod' errettet: doch ihn eher zu gebrauchen, bringt

bringt selbst den Tod. Steige hinab in das unterste Gewölb' dieses Hauses; eine Lampe wird dir den Weg zeigen, nimm dich zusammen, verirre dich nicht — ich darf dir den Talisman nicht beschreiben, aber er kann dir nicht entgehn, bleibst du besonnen. Eile, Geliebter, sei deiner mächtig, gedenke, daß es um das Leben deines Vaters gilt.

Der Sohn küsste den Vater innig, eilte bewegt von dannen, flog die Stufen hinab, fand Gewölb' und Lampe, suchte im dämmernden Lichte der Schwankenden, suchte und fand nicht. Und immer höher schlugen seine Pulse, unruhiger trieb es ihn umher, ängstlicher haschte er nach der fliehenden Besonnenheit — vergeblich, die Bewegliche entschlüpfte, der Lampe Schimmer wurde zum Irrlicht, geblendet und taumelnd sank der Arme am Boden hin.

Geliebter, sprach der Vater zum zweiten Sohn, bringe mir den Talisman aus dem Gewölbe; dein Bruder stieg bereits hinunter, aber er wird ihn gesucht, und sich verlohren haben. Die Lampe ist hell, doch auch misslich: bleibe besonnen, und erhalte dir den Vater.

Digitized by Google

In tiefen Gedanken küſſte der Sohn das bleiche Antliz, ernſt und behutſam ſtieg er die Stufen hinab, ahnungsvoll ſah er nach der ſchwebenden Lampe, kopfſchüttelnd fand er ihr Licht bedenklich — er forſchte mit Blikken umher, ohne einen Schritt zu wagen, ſein Plan war fertig, aber erſt wollte er Beſcheid in dem Gewölbe, und die Schlafſtätte des Bruders wiſſen. Endlich erſah er ihn, noch einmal forſchte er mit den Augen in den Gängen entlang, dann ſchlich er leiſe zur Lampe, blies ſie aus, daß nur noch ſchwache Funken im glimmenden Dochte glühten, und wandelte nun langſam mit vorgehaltenen Händen und hoch aufgehobenen Füſen weiter. Iſt der Talisman, flüſterte er, was er ſein ſoll, ſo mus er ſich von ſelbſt mir zu erkennen geben, und meine Beſonnenheit iſt vor dem dämmernden Irrlichte geſichert, welchem der Bruder erlag.

Aber nur zu bald prallte der Nachtwandler an einem Pfeiler an, er taumelte, er wollte ſich halten, jede Stüzze gebrach, dichtes Dunkel umgab ihn, er ſank bewuſſtlos an den Boden.

Geliebter, sprach der Vater zum dritten Sohne — deine Brüder bleiben aus, sie wusten sich nicht in das Licht der Lampe zu finden — O mein Sohn! das Dasein erlischt mir, geh, sei besonnener als sie, und bringe mir den rettenden Talisman.

Ruhig entschlossen und herzlich sah der Jüngling dem Vater in das matte Aug', drükte den leise Athmenden an sein volles Herz, und gieng mit festem Schritte. Eine eigne Leuchte nahm er mit sich, einen Stab und erquikkenden Geist in der kleinen Flasche. Ich will mir selbst leuchten können, sagte er in seinem Innern, eine sichre Stüzze will ich in der Hand führen, und das flüchtige Salz soll mich vor Betäubung schüzzen.

So stieg er hinab, zündete die gelöschte Lampe wieder an, ohne sein Licht darum zu löschen, sezte den festen Stab mit männlichem Ernste auf den schlüpfrigen Boden, sah scharf um sich her, fand schon bei'm vierten oder fünften Schritte den Talisman, rief durch den Geist der Flasche die Brüder in's Leben zurük, und flog mit ihnen, mit Freude und Rettung an das Krankenbette des schnellgenesenden Vaters.

31.

Die grose Rechnung.

Lebensmüde begab sich Mesru nach der einsamen Wüste, suchte und fand eine Höhle mit heller Quelle versehen, von einigen fruchtbaren Dattelbäumen umgeben, und fasste in ihrem stillen Schoose festen Fus. Hier will ich meine vergangne Thorheiten beweinen, sprach er, in Reue und Buse mich abhärmen, frommer Betrachtung allein leben, und es den hohen Mächten des Himmels vertrauensvoll überlassen, ob sie meine grose Rechnung so für abgeschlossen erkennen wollen.

Nun trieb er sein neues Leben mit inbrünstigem Eifer. Nichts als Thränen vergoss sein Auge, wenn es nicht eben am Himmel oder an der Nasenspizze hieng, oder vom Schlafe verschlossen war; nichts als Wasser trank sein durstiger Gaume, nur Datteln waren seine Nahrung, und wenn die Hände

nicht

nicht grade die strafende Geisel schwangen, falteten sie sich fromm über der Brust.

Sechs Monden waren verstrichen, und Mesru hatte die neue Gewohnheit bereits mit aller Liebe umfasst, als er bei'm Erwachen seine Höhle — nicht mehr fand. Erstaunt sah er sich in einem köstlichen Prunkgemache auf seidnen Polstern, der helle Born plätscherte — Rosenwasser in ein Marmorbekken, und seine Datteln waren ihm reichlich und nicht minder bequem durch eine kleine Tafel ersezt, welche dicht neben ihm süse Früchte und erquikkende Sorbete in goldnen Schaalen und Kristallflaschen freundlich darbot.

Groser Allah! rief der überraschte Einsiedler, indem er sich die Augen rieb, und rasch zur Verjagung der lüsternen Lokkung die Geisel suchte, aber an ihrer Stelle den nieblichsten — Fliegenwedel fand.

Groser Allah! rief er noch einmal, welchem Versucher wurd' es vergönnt, hier sein Spiel zu treiben? O Herr! verlasse mich nicht in der Prüfung! Wozu soll mir die Pracht, welche ich floh? wozu sollen die Genüsse, deren

ren ich müde bin? Gieb mich frommer Besserung und stiller Andacht zurük.

Da verwandelte sich unter der unsichtbaren Wunderhand die Prunktapete des Gemachs in durchsichtige Glasfläche; hinter ihr hoben Jammernde die Stimmen, die flehenden Hände strekten sie nach Mesru aus — Greise baten, Weiber und Kinder weinten, alle schrien: O Mesru, sei unser Vater! unser Retter!

Wie kann ich das? der Uippigkeit entsagend, entsagt' ich auch dem Reichthume, welcher, ein lüsterner Vater, das verführerische Kind zeugt.

Er sprach noch, als schwere Goldtonnen vor ihm aus dem Boden aufstiegen, Tausende waren zu seinem Befehl, er war reicher, als jemals.

Kehre zum Reichthum wieder, sprach die Stimme des Himmels, doch nicht zur Ueppigkeit, besiege die Lokkung, und spende Wohlthaten mit Geist und Herz — Nicht in dem unfruchtbaren Schlummer der Höhle, mitten in der geschäftigen Tugend der Welt wirst du die grose Rechnung abschliesen. Träume nicht! ruft der Himmel dir zu — lebe!

32.

Zuflucht.

Der Sturm drohte, die Wetter zogen, alles zagte und suchte Schuz.

Unglüklicher! rief die Schwalbe im Vorüberschweben bei'm mächtigen Eichbaum! Unglüklicher! an den Boden gekettet, musst du bleiben, und der sichernden Zuflucht entsagen!

Den Gipfel in dem schwarzen Gewölke, versezte der Erhabne: Ich suche nicht, was ich gewähre.

33.

Gute Brüderschaft.

Einst lustwandelte das Vergnügen an der Hoffnung Arm: sie plauderten, scherzten, lachten zusammen, als ihnen unversehens — das Zartgefühl begegnete.

O al-

O allerliebst! rief das Vergnügen schäkernd — weil wir so zur guten Stunde eintreffen, so last uns auch eine Weile vereint bleiben: wir wollen uns sobald nicht wieder trennen.

Sehr gern, erwiederte das Zartgefühl bescheiden erröthend, und schnell schlüpfte die Hoffnung mit ihrem noch freien Arm unter den seinigen. Die frohe Laune des Vergnügens verkürzte den Weg wie durch ein Wunder: man war am Ziel' ohne zu begreifen wie.

Alles in dieser Welt nimmt sein Ende, so filosofirte das erfahrne Vergnügen; wann, wo finden wir uns wieder? denn, in der That, deine Bekanntschaft ist mir unendlich lieb. Und ich — daß ich es nur offen gestehe — ich erscheine nie im kalten Wohnsiz der reichen Eitelkeit, so gern' ich auch hin und her wandle.

Ich, fiel die Hoffnung ein, lebe viel mit den Jüngern der Liebe und den Projektmachern: ich komme, ich gehe, ich fliege zurük.

Und ich, sagte unbefangen das Zartgefühl — ich kehre nie wieder, hab' ich mich einmal entfernt.

Aber

Aber — wo bliebe da unsere freundliche Brüderschaft? fragten die Beide.

So verlass't — sprach das Holde lächelnd — verlass't mich nie!

34.

Doppelleben.

Die Raupe lästerte den Fönix gegen die aufmerksam zuhörchende Nachtigal. Der Stolze, sprach sie, glaubt sich göttlichen Wesens, weil er aus dem aufhörenden Dasein zum neuen übergeht; doch was er seinen ausschlieslichen Vorzug wähnt, das gehört auch mir; und ich — ich habe das Geschenk des Doppellebens noch weit bequemer aus der mütterlichen Hand der Natur erhalten. Sanft schlummere ich ein, schmerzlos ist meine Verpuppung, köstlich und füllereich mein Erwachen. Er aber mus erst in selbst entzündeten Flammen vergehn, um aus der eignen Asche wieder aufzusteigen.

Dafür lebt er Jahrhunderte, flötete die Nachtigal — du nur Tage!

Eine

Eine näschige Grasmükke fuhr auf die erlauerte Raupe herab, und der künftige Schmetterling war dahin.

Auch den Keim des Doppellebens schüzt der Scheintod in Himmelsflammen dem Fönix, wirbelte Filomele.

35.

Der Strahl der Gunst.

Alexander, der grose Alexander lag krank zu Bette; auch nicht den Welteroberer verschonte das Podagra. Zufällig ruhte bei den Füsen des leidenden Helden auf goldstoffenen Kissen ein Stab, nicht der Stab des Feldherrn, auch keine goldgeschmükte Krükke, sondern ein ganz gewöhnlicher Pfahl, welcher ihm den Abend zuvor zur Stüzze gedient. Aber schon hatte der Hauch der Gunst auf unsern Feldstok gewirkt; er glaubte sich Etwas, und zwar ein bedeutendes Etwas.

Ja, sprach er leise, der Zepter hat seine Stelle verloren, mir gab sie der König: ungе-

gefordert verlieh er sie mir; obgleich aus Gold, muste mir der Stolze weichen. Das ächte Gewicht des innern Verdienstes entschied zwischen uns, und was ich zu leisten vermag, hab' ich bewiesen. Gestern Morgen ergreift mich der Monarch, aus der mächtigen Hand des Zufalls nahm er mich: ohne zu wanken, bezeichnete ich ihm schnell die Stätte des aufzuschlagenden Feldlagers; zusammen verfügten wir über Krieg und Frieden, und sandten den Szithen zufrieden nach der Heimath; der Indier lies sich zwar nicht so leicht begütigen, doch wir wollen schon mit ihm fertig werden. Einem der Günstlinge, ich glaub' es war Konon, versezt' ich ein Paar Streiche, er küsste mich voll ehrerbietigen Entzükkens. Wissen sich die Leute hier darnach zu benehmen, so denk' ich ihr Glük zu machen: Huld ist des Grosen Zierde.

Indess der gute Strunk sich an diesen schönen Träumen weidet, hat süser Schlummer die Schmerzen des Königs gelindert; er fühlt sich stärker, steht auf, und kann — ohne Stab gehn. Vergessen blieb der kaum gebohrne Günstling liegen, und entbehrlich

als

als Stüzze, wandert er bald an der Hand der Sklaven in's Feuer.

36.

Der Traubenhang.

Der Herbst nahte, die köstlichste Gabe Pomonens war reif, und der Götterſaft des allbelebenden Bacchus perlte schier durch die verklärte Hülse, da sich ein Heer eben so geschwäzziger als näschiger Staaren über den reichen Traubenhang niederlies. Sie aſen den Wein, welcher des Menschen Herz zu erfreuen bestimmt schien, und — erfreuten sich auch. Lustig zwitscherten und flatterten sie durcheinander, und in der zwar kleinen Brust rang sich ein lebhafterer Genius frei, als der gewöhnliche Staarengeist.

Brüderchen! rief einer aus der Zahl, indem er den andern zärtlich mit dem Schnabel pikte — Brüderchen! du musst nun fort mit mir, hin zum Menschen — ich fühle mich so glüklich, so beseelt, die ganze Welt möcht' ich

um

umfassen — Auf! zum Menschen hin! wir wollen Freundschaft mit ihm schliesen.

Bist du toll?

Nein! aber begeistert —

Berauscht, willst du sagen. Nie war der Mensch aufgelegt, unser Freund zu sein — wie solt' er es nun werden, da dein Schnabel noch von dem süsen Raube trieft, den du ihm stahlst?

Wie engherzig! lasse doch von der kleinlichen Furcht grose Ideen nicht so leicht niederdrükken! — Er wird —

Dich tödten! schrie der warnende Bruder laut auf, und flatterte schnell davon. In demselben Moment donnerte der mörderische Schuss aus dem Hinterhalte der Reben, und der taumelnde Filanthrop zappelte in seinem Blute.

Sechstes

Digitized by Google

Sechstes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Die Hand des Schikſals.

Wolgemuthet trat der junge Elefant in die volle, üppige Natur des Vaterlandes. Der alte Vater hatte ihn ſterbend der ſorgfältigen Pflege des Luchſes übergeben. Scharf iſt dein Blik, ſprach der Greis, dein Sinn weiſe, kräftig dein Weſen, und dein Leben gehört beſonnener Einſamkeit. Ich ahne ſchwere Zeiten; fremde Erſcheinungen dräuen dieſen Gefilden — nur die Zukunft, ſie, die furchtbar-fruchtbare Göttin allein weis, was ich nur beſorge. Leite du ihn mit treuer Freundſchaft ihr entgegen, lehre ihn ſehn, ſei auch der Anblik noch ſo ſchreklich; lehr' ihn kämpfen, wie mächtig ſich auch der Feind erhebe; lehr' ihn tragen, die Nothwendigkeit drükke auch noch ſo ſchwer — und lehr' ihn

Digitized by Google

fest im Gefühl' der Kraft ausharren, wenn auch die dunkelste Gegenwart ihn mit Nacht umhüllt.

So sprach der sterbende Vater, und so erfüllte der überlebende Freund die Bitten. Jezt trat der jugendlich Kräftige aus stiller Einsiedelei in das blühende Leben.

Aber die dräuende Erscheinungen waren zu dringenden Gefahren, die trübe Ahnungen des Vaters zur schwarzen Wirklichkeit geworden. Fremde Blizze durchzischten die sonst sichern Fluren, fremde Donner rollten um die Häupter ihrer sonst unbekümmerten Bewohner. Nach wenigen Tagen schon röchelte der verwundete Luchs sein freundschaftliches Leben aus; das Blei der Europäer hatte ihn niedergeworfen, und nur nach wenig Stunden weiter sank der edle Elefant in die Fanggrube, welche die arglistige Hand der fremden Ankömmlinge seiner Freiheit zubereitet hatte.

Umsonst strebte er sich gegen die neue Gefangenschaft; an Fesseln schleppten sie ihn fort, er muste nur zu bald den frevelnden Kormak auf dem Rakken dulden, und sich dahin

hin führen lassen, wo er noch grösere Schmach ahnete. Ach! knirschte er vor sich hin: "Die "glükliche Zeit ist dahin! Vermessene Will- "kühr hat der getreuen Natur göttlichen Frie- "den gestöhrt" *).

Der Zug bewegte sich unter der Gewalt der Treiber.

Groser Zevs! rief der Elefant — wie tief sind die edelste Bewohner dieser ewig freien Thäler und Wälder gesunken! — Schmiege dich nicht so niedrig, fuhr er gegen das nahe Kamel fort.

Kann ich Schwacher der mächtigen Hand des Schikfals widerstehn?

Und du, Tiger, du schnurrest geduldig in deinem eisernen Kesicht?

Was will ich! des Schikfals Hand liegt schwer auf mir.

Der Parder, der Leopard zukken unter dem Knall' der Peitsche!

Ach!

---

*) Schiller: der Genius. V. 29, 30.

Ach! seufzten sie — wir haben den Stolz der Freiheit verlohren; dieser Ton ist den Gefangnen furchtbar geworden. Des Schiksals Hand warf uns nieder.

Ha! was sehe ich, auch — o Jupiter! o ihr Götter alle, daß ich das sehn mus! — Auch der königliche Löwe —

Trägt gleich dir und allen — Ketten! die Hand des —

Schiksals! ich weis schon — fiel unwillig der Elefant ein — das immer wiederkehrende Lied! des Menschen Hand ist es — da habt ihr alles —

Nein! nein! schrien sie im Kor — das Schiksal —

So raubt euch denn kleinmüthig selbst den lezten Funken hohen Muthes. — O! "das entweihte Gefühl ist nicht mehr Stim- "me der Götter, und das Orakel verstummt "in der entadelten Brust" *)!

Der

*) Ebendas. V. 31, 32.

Der Thiergarten schloss die gefangene Schaar ein, Gold wog den Raub auf, und was kühne Menschenlist erworben hatte, müste nun der lüsternen Menschenneugier zur Befriedigung dienen. Die Allgewalt des Hungers bezwang die angebohrne Kraft. Demüthig lernte das Kamel die Knie beugen, der Tiger stolzirte mit dem Ehrentitel der grosen Katze, Parder und Leopard küssten die fütternden Hände, gleich dem Hund' folgte der Löwe den Schritten des Wärters: alle fügten sich in die Hand des Schikſals.

Elende! knirschte der Elefant; noch seh' ich immer nur des Menschen unterdrükkende Hand. Grollend verschmähte er die Speise, hinfällig zog er sich dennoch von der erquikkenden Flasche zurük. Um den theuren Fang bekümmert, liebkosten ihn die Kerkermeister; statt Drohungen wurden ihm freundliche Gebehrden und Mienen, statt Mishandlungen Bitten zu Theil, und den Augenblik, wo ihm zuerst Nahrung zu nehmen beliebte, feierten die herrschsüchtige Menschen um ihn her als ein Fest. Doch nur mäſig genoss er; weise entwikkelte er nach und nach seinen klugen

Sinn

Sinn, sein mannichfaches Talent. Alles drängte sich entzükt um ihn, und pries ihn entzükt hoch.

"Nur in dem stillen Selbst — so flüsterte er — "vernimmt es der horchende Geist "noch; und den heiligern Sinn hütet das "mistische Wort" *).

Ein Forscher kam täglich, den Elefanten zu sehn, zu beobachten und zu bewundern — der Beobachtete unterschied bald den verständigen Forscher, nahte ihm immer traulicher, und machte aus dem Bewunderer einen Freund.

Stets inniger verständigt, sich mit jedem Tage näher, gewannen sich der weise Mensch und der weise Elefant lieb. Endlich raunte eines Abends der Gefangne dem Freien zu: Wir sind für einander bestimmt; die Hand des Schikfals weiche dem höhern Sinn'! diese Nacht zeuge Freiheit, und dann gehört unserm

---

*) Ebendas. V. 33, 34.

serm ganzen übrigen Leben treue Freundschaft und hoher Genuss.

Der menschliche Vertraute begriff: die Nacht kam, er blieb in dem von der Menge verlassnen Thiergarten zurük. Um Mitternacht zerbrach der Elefant seinen Kerker, der Mensch öffnete die Pforte des Parks, mit seinem Rüssel erhob der Edle den Edlen auf die Freistätte seines unentweihten Nakkens, und trug ihn mit mächtigen Schritten nach der Freistätte der Wälder, wo ihrer das unentweihte Leben der Freiheit harrte.

"Hier beschwört es der Forscher", rief der entzükte Elefant, "der reines Herzens "hinabsteigt! Und die verlohrne Natur giebt "ihm die Weisheit zurük"*)! fügte der entzükte Mensch hinzu.

---

*) Ebendas. V. 35, 36.

Digitized by Google

2.

Der Urstoff.

Deine Welt ist schön, groser Jupiter! rief der Affe zum Himmel, aber wahrlich! es verlohnte sich kaum der Mühe, mich dahin zu sezzen, wenn du mir nicht einen schärfern Blik in das Innere der Wesen verleihen wolltest. Da mus ich mich nun mit Erscheinungen herumplagen, ohne je, troz aller Mühe, den Urstoff kennen zu lernen: es ist arg, und um so ärger, je lieblicher diese Erscheinungen sind, je reizender sie zur Ergründung des Innern einladen. Warum hast du mich so klug, so geistvoll, so leidenschaftlich forschend geschaffen, wenn du mir die edelste der Befriedigungen versagen wolltest? Ich möchte verzweifeln.

Da stand Merkur vor dem haarigen Filosofen. Der Vater der Götter, sprach Hermes, sendet mich zu dir, um dir zu bedeuten, daß deine edle Wisbegierde ihm sehr wolgefällig, und dein Wunsch sein Wille ist.

Der

Der Affe that einen Freudensprung.

Doch mußt du vorher wählen, sonst kann nichts aus der Sache werden.

Sogleich!

Langsam, Freund — die Wahl ist wichtig — schwer —

Für mich nicht!

Laß' hören. Du findest die Erscheinungen in die Länge unbefriedigend, du dürstest nach Kenntnis des Urstoffes; diese soll dir werden, wenn du erst auf die Vermittler jener, auf die Augen verzichtet hast.

Gerechter Zevs! auf die Augen!

Ja, gerecht ist er — für die Erforschung des Wesens gnügt der innere Sinn; wer mit der Oberfläche zufrieden ist, bedarf der Augen.

Aber — dann kann ich ja —

Um so ungestöhrter denken —

Mich selbst nicht mehr sehn!

So behalte deine Augen, rief lachend der Gott mit dem Schlangenstab', und erfahre in deinem ganzen Leben vom Urstoffe nur, daß er bei'm Affen in lüsterner Eitelkeit besteht.

3.

Der Orkan.

Der West hüpfte im vollen Stolz' der Eitelkeit vor dem mächtigen Orkan' umher; behend und selbstgefällig drehte sich der Luftstuzzer, indessen der Luftriese ernst und halb verdrüslich auf ihn herabsah.

Du wärst wol froh, zischelte Kleinmeister Zefir endlich, wenn du meine Anmuth besäsest, und der Rose so wol gefiel'st als ich!

Meinst du? antwortete mit hoher Miene fragend der Orkan — vor mir bebt der Ozean, und Dreimaster hauch' ich in den Abgrund —

Macht dich das glüklich?
Macht dein Glük dich gros?
Gröse beschied mir die Natur nicht —
Und mir nur Kraft!

Digitized by Google

4.

Das Schachspiel.

Der Affe. Nennt es nur das königliche Spiel — ich lerne alles —

Der Fuchs. Wir werden ja sehn.

Affe. Und merkt's euch! alles im Fluge.

Fuchs. Um so besser für mich, daß ich schnell einen geschikten Gegner hoffen darf.

Affe. Schmunzle du nur! das Würfeln hatt' ich gleich hinweg.

Fuchs. Ei!

Affe. Drei Farobänke hab' ich binnen vier und zwanzig Stunden gesprengt.

Fuchs (die Steine stellend). Was du sagst!

Affe. Und im Zwikken such' ich meinen Meister.

Fuchs. Das hast du wol von dem Menschen gelernt.

Affe. Nur zu! wie langsam!

Fuchs. Ordnung ist das erste Bedürfnis für's königliche Spiel.

Affe. Ach was! die Pedanten!

Fuchs.

Fuchs. Nun will ich dir den Gang der Steine erklären.

Affe. Wozu? das lernt sich im Ausüben.

Fuchs. Mit nichten, Herr Gesellschaftskavalier des Menschen!

Affe. Du wirst mich belehren! Ich bin für's Praktische.

Fuchs. So praktizire denn!

Affe. Ich habe gezogen.

Fuchs. Nichts! der Stein gehört hieher.

Affe. Einerlei — (Pause). Mache fort! wer wird sich so lange besinnen!

Fuchs. Der gute Spieler, Meister Koko.

Affe. Meister! so ist's recht — das ist der wahre Name für mich! — bist du noch nicht im Reinen? — Endlich!

Fuchs. Halt! der Laufer geht so nicht!

Affe. Ich will das Spiel vervollkommnen —

Fuchs. Bequemer als lernen wäre das!

Affe. Schach der Königin!

Fuchs. Bist du klug?

Affe.

Affe. Ich treibe meine Geschäfte mit Genie.

Fuchs. Da mußt du aber erst diesen Springer wegschaffen.

Affe (verdrüslich). Ich will nicht —

Fuchs. So gilt auch dein Schach nicht.

Affe. Dummes Spiel! da lob' ich mir mein Faro — dort darf mir jede Karte nur gelten, was mir gefällt — Was sie bedeuten will, kümmert mich gar nicht.

Fuchs. Das königliche Spiel beruht auf festen Grundsäzzen.

Affe. Das ist, mit deiner Erlaubnis, nicht wahr — wofür hätt' es denn den schönen Namen?

Fuchs. Wenn du es besser weisst —

Affe (wirft alle Steine um). Ich weis es besser! — Jezt will ich nach meiner Idee spielen.

Digitized by Google

5.

Der Hochberedte.

König Löwe hatte sehr weislich beschlossen, sein hoffnungsvoller Thronerbe solle hochberedt werden; heiss war des Vaters Wunsch, gut des Sohnes Wille, schwer die Wahl des Lehrers, denn — was öfter der Fall in Erziehungs-Angelegenheiten sein soll, das traf auch hier zu, dem väterlichen Wunsche und dem kindlichen Willen gebrach das Talent; der Vater glaubte es nicht, der Sohn ahnte es nicht, und der Lehrer sollte alles gutmachen.

Man gab dem genialischen Parder den Auftrag. Herr! rief der brausende Meister, die Leidenschaft allein ist die wahre Rednerin, nur ihren zauberischen Tönen folgt, auch wider Willen fortgerissen, die Ueberzeugung: mächtig herrscht sie mit dem Zepter, welchen sie unmittelbar aus der Hand der Natur empfieng; auch der sanfte Tauber wird, von ihr belebt, über den klugen aber kaltherzigen Fuchs siegen.

Unser

Unser Löwenjüngling lies sich in die Geheimnisse der grosen Rednerin einweihen; aber die Leidenschaft floh sein ungenialisches Innere, nur Vergnügen und Genuss hafteten an ihm. Er wurde ausschweifend, doch nicht hochberedt. Man jagte den Lehrer fort, und wählte nun den klugen, wenn gleich kaltherzigen Fuchs.

Edler Herr! sagte der glatte Feinling, nicht die Zunge allein ist die Dienerin der Beredsamkeit, und nicht blos die Worte machen deine Gewalt über fremdes Gefühl aus — der Ton deiner Stimme, deines Auges Blik, der Ausdruk deiner Mienen, deine Gebehrden, deine Stellung sind nicht minder mächtig, und wahrlich! mancher herrschte mehr durch sie ohne Worte, als es viele durch Worte ohne sie vermochten.

Der Zögling legte sich auf Gebehrdenspiel und Schleichmienen, es schien ihm bequem, des Sturms der Leidenschaft zu entbehren; nachahmend die Musterzüge des Meisters zu erlernen, behagte dem trägen Schwachen, und des Feinlings Unterricht bildete den Flächling zur erträglichen Marionette.

Da brauſſte der Zorn des alten Löwen auf. Wie! einen Leuen übergab ich dir, brüllte er dem Fuchs zu, und du willſt mir einen Affen liefern — hinweg mit dir, Elender! ziehe dir deines Gleichen nach, mein hoher Stamm iſt für deine Lehren nicht geſchaffen.

Nun wurde der Elefant berufen. Ernſt und weiſe führte er den Jüngling mit ſich in die Einſamkeit, und ſprach: Königlicher Herr, das Weſen der ächten Beredſamkeit iſt einfach, wie alles Gute und Groſe. Es beſteht — o merk' es dir — es beſteht nur darinn, nicht mehr und nicht weniger zu ſagen, als nothwendig iſt.

Der Zögling ſperrte den Rachen auf, aber das war auch alles: er ſollte denken, das war zu hart; eher hätte er es noch einmal mit der unbequemen Leidenſchaft verſucht. Der Lehrer wiederhohlte ſeinen Sazz, aber auch das war alles; er ſollte zergliedern, und die leiſe Spuren der Nothwendigkeit nachweiſen, das war zu weitläufig; eher hätte er ſelbſt ſo viel Reden gehalten, als man von ihm verlangen mochte.

Der

Der alte Löwe war trostlos, daß kein Meister gedeihen wollte. Da sprach das edle Roß zu dem klagenden Vater: Herr, nimm den Sohn zu dir, und laß' ihn sehn, wie du wirkest und schaffst. Des Regenten beste Beredsamkeit ist sein mächtiges Beispiel.

6.

Der Spielraum.

Der Mensch hatte das Schiesgewehr erfunden; flüchtiger, als der flüchtigste Lauf, holte der Kunstbliz den Waldbewohner ein, laut krachte der künstliche Donner, und der gewekte Wiederhall rollte den vervielfachten Laut mit feierlichem Getöse fort.

Stolz blikte der Jäger auf. Ha! rief er, was mein Sinn nicht vermag! Nur wenig Pulverkörner reichen hin, dies endlose Geräusch hervorzubringen, welches mit dem hohen Schall' des Donners wetteifert. Ich bin, ich leistete mehr, als einst Prometheus.

Er

Er war nun wieder auf der Ebne, das Feuerrohr blizte unter seinen Händen, aber der Donner war verschwunden, keine hilfreiche Echo erhob den Zwerg zum Riesen.

Beneidet mich der Himmel in seiner Eifersucht? schrie der Aufgebrachte jezt. Herbei du Zauberkind meiner Schöpfung — mein Wunder lass' ich mir nicht entreissen! — Er verdoppelte die Ladung, doch aus dem Knall wurde kein Donner mehr. Immer aufgebrachter, immer auf den verweigerten Nachhall gieriger, verstärkte er die blizschwangere Gabe seines Pulvers. — Schon des Siegs gewis', schnellte er den entzündenden Funken hervor, das eherne Rohr sprang, zerschmetterte die Hand, und warf den Tollkühnen zu Boden.

Warum bliebst du nicht im kleinern Raum' und in meiner Nähe! rief die Echo dem Wimmernden zu.

Digitized by Google

7.

Das heilige Zeichen.

Ich hab' es übernommen, die Sitten der Thiere zu bessern, sprach der Fuchs: wenn deine Majestät mich schüzt, und mir den gehörigen Nachdruk verleiht; wenn deine Weisheit mir zur Seite steht, und die Mächtigern bestimmen hilft; wenn endlich deine sanfte Beredsamkeit meine Lehren mit freundlich gewinnender Ueberredung bekleidet, und die Schwächern mild nach sich zieht, so kann es nicht fehlen, grosmächtige, auch erlauchte und wolweise Herrn, es mus alles gut von Statten gehn.

Er endigte mit einer salbungsvollen Verbeugung gegen Löwen, Elefanten und Nachtigal; denn an diese in Körper und Geist mächtige Drei war seine Rede gerichtet.

Dein Plan hat einen guten Endzwek, versezte der Löwe; deine Mittel sind gut berechnet, der Elefant; ich diene gern' der guten Sache, die Nachtigal. Nur, fiel der

König

König der Thiere wieder ein, nur sezze uns etwas deutlicher auseinander, von wem du dies Geschäft übernahmst?

Von den Göttern.

Wirklich? fuhr der Elefant fort. — In der That, es mangelt dir nicht an Geist und Talenten, aber ob die Götter — — —

Du kennst Thiere und Natur, die Kraft dieser und die Schwächen jener vortreflich, das weis ich, sprach die Nachtigal, aber ob die Götter — —

Ich brauchte dich in mancher Angelegenheit mit Vortheil, schloss der Löwe — du bist gewandt, doch als Diener der Götter kannt' ich dich noch nicht — ob diese nun — — Da sie uns nicht darüber bedeuteten, so wirst du dich wol entschliesen müssen, uns irgend eine Urkunde vorzuweisen, welche dich zu dem erhabnen Werke für fähig erklärt und bevollmächtigt.

Begeisterung ist das heilige Zeichen, welches ihr nicht verkennen werdet. Hier bin ich, erfüllt von meinem hehren Berufe, jeder sonst mächtigen Lokkung fremd, nur dem innern Leben geweiht. — So ausgestattet,

darf

darf ich Vertrauen erwarten, und mus es einlösen.

Wol dann! nahm der Löwe das Wort, ich habe einen Vorschlag für dich. Wandre zu dem ehrlichen, fleisigen, haushältischen Biber, zu ihm, der für sich keinen Sinn, der ihn nur für's Allgemeine hat, dessen ganzes Dasein seinen Brüdern gehört, dessen Glük in rastloser Mitwirkung für das Glük anderer besteht; zu ihm wandre, verlebe dort drei Monathe mit ihm, gleich ihm, und dann komme wieder mit seinem Zeugnisse — dann wollen wir dir glauben, die Urkunde des frommen Weltbürgers soll für dein heiliges Zeichen gelten.

Der Fuchs horchte noch, als der Löwe schon zu sprechen aufgehört hatte.

Oder, fuhr dieser fort, findest du bei dem Biber Anstand, so lasse dich von den Bienen dazu aufnehmen — sie sind ganz so arbeitsam, so gut, so hingebend, als die Biber —

Aber stechen häsflich!

Deine saure Miene macht mich lachen. Du hast zum Ueberfluss' noch die Ameisen;

sie

sie sind das dritte Blatt in dem schönen Kleeblatte gemeinnüzziger Hingebung, welches mein Reich schmükt.

O pfui! die kleinen verächtlichen Thiere! Ich, ein Profet, sollte zu ihnen hinabsteigen!

Lügenprofet! brüllte der Löwe mit gesträubter Mähne und funkelnden Augen, fort mit dir in deine Höhle, aber aus meinen Augen. Dem Berufenen ist nichts klein, was seiner Sendung frommt; dem Sittenbesserer ist nichts verächtlich, als das Laster; kein Gegenstand ist zu gering für des Himmels heiliges Zeichen!

8.

Nachlese.

Kraftvoll und behaglich strich der Haushahn an der Spizze seines gakkernden Harems durch das Stoppelfeld, um die zurükgebliebene Körner zu haschen und zu naschen. Manch köstliches Weizenkorn wurde den Suchen-

chenden zu Theil, und niemand störte die schuldlose Nachlese, als der — Hamster.

Dummes Gesindel! rief er, da werdet ihr nun fett werden! der geizige Mensch ist euch der Rechte, um auf den Spuren seines Einsammelns zu suchen! Warum macht ihr es nicht, wie ich — Ich nehme — er grinzte vergnügt — ich nehme meinen Antheil vorhinein weg; ihr aber, erbärmliche Wichte, plagt euch halb vergeblich, und liefert zulezt die Eier an den hartherzigen Vormäher ab.

Dafür, sprach der Hahn, und Kamm und Augen glühten ihm — dafür bist du der Dieb, und wir sind die Freunde des Menschen.

9.

Amors Ammen.

Amor war gebohren, ganz Zithere gerieth in Bewegung. Zärtlich sprach Venus: ich bin eine gute Mutter, und nähre mein Kind selbst.

Digitized by Google

selbst. Doch Amor, so klein er war, war schon ein groser Schalk, küsste die schöne Vase, und trank und gedieh nicht.

Kummervoll rief die gute Mutter: O wenn er mir dahin stürbe! versammelte schnell ihren Hof, und bestimmte die weiseste ihrer Damen zu seiner Amme. Wie drängten sich Aufrichtigkeit, Zärtlichkeit, Gleichheit zu dem süsen Amte; auch das Zartgefühl folgte ihnen auf dem Fuse; aber ach! keine von allen vermochte das Götterkind zu nähren.

Da war die Wahl beinah für die Gefälligkeit entschieden, doch — sie verzieht ihn, flüsterte die holde Mutter. Erzürnt wies sie die Wollust zurük; immer beengter wurde die Auswahl, als ihre Augen auf die Hoffnung fielen. Die Hoffnung wurde erkohren, und der liebliche Knabe befand sich sehr wol in ihren Armen.

Eifersüchtig nahm die Lust Vorzug und Erfolg war; still entwarf sie ihren Plan. In das Gewand der Unschuld sich hüllend, schlich sie sanft heran, und erbot sich die Wiege zu schaukeln, die gutmüthige Hoffnung gieng das ein.

Eines

Eines Abends fühlt sich die leichtgläubige Amme von freundlichem Schlummer umfangen, und übergiebt mit halbgeschlossenen Augen das Kind ihrer verlarvten Gehilfin. Bewahr' es wol, lispelt sie, bis ich erwache. Freudig drükt die Lauschende das süse Pfand an den Busen, schmeichelt ihm, füttert es mit Zukkerwerk, und küsst sich an dem Taumelnden müde, bis er — zulezt an der falschen Brust in Todesschlaf sinkt.

10.

Der Jagdruf.

Gewaltig schallte der Jagdruf durch den Forst. Grose Götter! schrie das Reh — so beginnt meine Angst wieder! kann denn der quälende Mensch nimmer ruhen! — Hoher Zevs! rief der Hirsch, warum ist der Monath meiner Streitbarkeit noch nicht gekommen! — Der Keuler wezte die Fänge, und schnaubte: Ich schlage mich! — Leise strekte der Fuchs die

die spizze Nase aus dem sichern Bau; jagt ihr nur, grinzte er, ich sizze gut.

Und immer lauter erhob sich der Jagdruf, die Kuppel stöberte durch den Wald, die Feuerrohre sandten blizzend den tödtlichen Donner aus, blutend fiel das Reh, ächzend der Hirsch, der widerstrebende Eber sank vor dem kalten Eisen; warm und wolbehalten frohlokte der verborgne Fuchs.

Mächtiger erschallte ein neuer Ruf; die Jagdlokkung wurde zum Kampfruf. Ein feindlicher Trupp war in den Forst eingefallen, und die verfolgten Thiere hohlten freier Odem, indeß sich die Menschen verfolgten.

Haha! jubelte der schlaue Reineke — jezt wären wir glüklich am Ziele, und Dank sei es unserer Klugheit, ohne uns zu regen. Was halfen Flucht und Kampf den armen Opfern! Wenn sie nur einmal von uns weise zu sein lernten! Kommt, Jungen, lasst uns nun hinaus — jezt ist der rechte Zeitpunkt zur Thätigkeit. Jene jagten, diese wurden gejagt, beides für uns — wir wollen die Beute verschmausen, während sich die Jäger den Hals brechen. Ihre Kriegstrom-

trompete ist unser Jagdruf. Wie bequem wir's uns doch zu machen verstehn!

Sprachs, wedelte hervor, und lag krächzend im Fangeisen vor dem sichern Bau!

II.

Die Hirtentasche.

Hinweg von der Quelle, rief der Hirt; ihr guten Schafe, wollt ihr den Tod aus ihr saugen? zwar scheint das Wasser —

Herr! plapperte der Widder, das Wasser ist hell, wie Kristall.

Eitel Schein! mein Guter — ihr seht das nicht, aber ich gewahre den verstekten, den gefährlichen Schlamm, die giftige Insekten, die ungesunde Wasserpflanzen —

Herr! uns alle dürstet so — fiel sanft und innig das älteste Schaaf ein.

Auch ich dürste, mein Kind, doch geb' ich euch das Beispiel. Folgt mir, lasst uns entsagen und gehn.

Da-

Damit trieb er die blökende Heerde von dannen; mit gesenkten Häuptern und manchem Rükblikke gieng sie seitwärts nach der troknen, aber magern Weide.

Sieh! sagte plözlich eins der jüngsten Lämmer zur Mutter — sieh, unser Hirt trinkt doch. — Einfältiges Ding, versezte das Schaaf, das ist ja ein Trunk aus der Feldflasche; der gebührt nur ihm, er führt sie in seiner Hirtentasche nach.

12.

Pfandspiel.

Eines Abends unterhielt sich die elegante Welt an König Löwens Hof' mit dem Pfandspiele. Der Fuchs hatte die Einsammlung der Pfänder zu besorgen, die Gans rief die Mitspieler auf, die Auslösung anzuordnen: die Reihe hiezu kam an den Wolf.

Was soll der Inhaber des Pfandes thun? schnatterte die Gans mit emsiger Wichtigkeit. Der Fuchs blinzte in die geschlossene Pfote, und

und winkte lauschend nach dem Gefragten hinüber.

Seine Natur verleugnen! rief der verständigte Wolf.

Das Pfand ist des Wolfs, schrie der Fuchs, indem er sich schnell auf die Gans warf, während der Wolf ruhig zusah. Ihr Götter! wehklagte die arme Kapitolinerin — ist das Scherz? oder Ernst?

Scherz! fiel der Löwe ernsthaft ein, der Fuchs lies unwillig aber geschmeidig die Gezauste los, und lispelte: Allerdings nur Scherz.

Das Pfand ist gelöst! rief der Wolf, ich habe meine Natur verleugnet, nun mach' ich Ernst, und einen Spaziergang mit dem Lamme! Damit packte er das Blökende auf, und rannte davon.

Mitleidig sah der Löwe die erschrokne Gesellschaft an. Warum spielt ihr mit solchen? fragte er zulezt bedeutend.

Digitized by Google

13.

Himmelstraum.

Schwester! sagte die freie Nachtigal zur geblendeten im Keficht, Schwester! warum singst du so rastlos? Schone dich, du arbeitest für Undankbare.

Ich bin blind, liebe Schwester; mein Gesang und die Zufriedenheit meines freundlichen Herrn sind mein Glük.

Deines freundlichen Herrn! Nie kümmert er sich um dich, nie kommt er hieher oder selten — Miethlinge pflegen deiner, und fühlen nicht, was du so hold singst!

Warum willst du mir den Himmelstraum nehmen? Ich bin blind, er ist mein Glük!

Digitized by Google

14.

Das erste und lezte Lächeln.

Japet war schon von Jupiters Blizz in den Tartarus hinabgeschmettert, Menözius lag versengt im Erebus, unter der Last der Himmel keuchte der tragende Atlas; aber Japets kühner Sohn wandelte unerschrokken auf der selbst gebrochenen Bahn fort. Mit schöpferischer Hand goss er das hilfreiche Wasser auf den Thon, in welchem olimpischer Stoff eingeschlossen war, und formte dann götterglei-che Gestalten, deren Haupt er nach den hohen Gewölben des Himmels richtete, von wannen der vernichtende Bliz gekommen.

Für die Erleuchtung der strahlenden Sonne bildete er das zart-mächtige Auge; für die wundervolle Räthsel der Luft und ihres Sohns, des Schalles, das dädalische Ohr; Wangen und Lippen rundete er sanft zu Kuss und Sprache zu, der Nase beschied er die Herrschaft über das leichtwallende Meer der Wolgerüche, an den milden Kinn

drükte er holde Grübchen für den unbekannten Gott; kräftig und lieblich zugleich wölbte er die Brust — die Erde war nun wieder zur hohen Form ihres Beherrschers vollendet.

Da schwang er sich zu der Sonnenbahn hinauf, entzündete die Fakkel an der heiligen Glut, und warf den Funken des Lebens in sein Gebild. Das Auge strahlte, die Brust athmete, bläulich glänzte der Adern Lauf durch die blendend weisse Haut, sanfter Purpur röthete die Wangen, der Mund öffnete sich zu lieblichen Tönen, und — das erste Lächeln verklärte die göttergleiche Miene.

Der überseelige Bildner liebkoste frohlokkend seine Geschöpfe, sie schmiegten sich entzükt und dankbar an den Schöpfer an. Zevs ist versöhnt! rief er — kommt! lasst uns opfern. Aber Jupiter wählte die Knochen des geopferten Stiers, zürnte über den Betrug, und rief grimmig-lächelnd das Feuer von der Erde zurük.

Trauert nicht! rief Prometheus wieder den klagenden Erzeugten zu — wo ich euch das Leben errang, da hohl' ich auch Licht und Wärme für dies Leben. Zum andernmal' schwang

schwang er sich kühn nach der Sonnenbahn, nahm den Himmelsfunken von der heiligen Glut, und brachte ihn sorgfältig in der Pflanzenröhre verschlossen, zu seinen Kindern hernieder. Von neuem loderte die Flamme auf Erden empor, der Segen des Lichts bestrahlte die Menschen, und ihr Aug freute sich der Gegenwart, indem es Japets Sohn weislich für die Zukunft schloss.

Zevs winkte grollend die Olimpier um sich her; ihre mächtigen Hände statteten Pandoren aus. Die Himmelshuldin stieg zu den Menschen hinab; ihr Anblik bezauberte, die verschlossene Vase reizte — Warnend ertönte Prometheus Stimme; er schlug die gefährliche Braut aus, welche der unweise Epimetheus liebevoll in seine Arme empfieng. Die Vase ergoss ihre Ungeheuer, am Felsen schmachtete der Menschenbildner in Ketten, der zitternde Bruder schloss schnell, aber zu spät das Gefäs des Jammers.

Die Martern seiner Menschen lagen schwerer, als die eigne auf dem erhab'nen Raub' des Geiers. O ich schuf sie zum Glükke! rief er, und das Leiden umfasst sie nun mit

mit seinen tausend Armen — ich liebe sie, und sie — sie jammern! Ruhen wollt' ich unter ihnen, den Werken meines Herzens; und Unruhe der Begierden zerfleischt sie mit nimmer rastender Schlangengeisel, wie der Geier mich! Unbefriedigt taumeln sie in den Abgrund, rettungslos wühlt dieser Anblik in meinem Innern! Ach! ihr erstes himmlisches Lächeln ist unwiederbringlich dahin — nur das unedle Lachen der Lust, das wilde Gelächter der Verzweiflung blieb ihnen. Epimetheus! rief er dann mit stärkerer Stimme — unbesonnener, aber unglüklicher Bruder! komm zu mir, nahe dich nur, daß ich Trost gebend, welchen empfange!

Doch Epimetheus floh den Zuruf des Bruders — quälend hieng das strafbare Bewustsein an seinen Fersen, und im Innersten tobte noch immer die verderbliche Liebe zu Pandoren. Grose Götter! flehte er, lasst nur sie meiner Leidenschaft — ich will gerne tragen und dulden. Rastlos und unstet, wie er, trieben sich die Erdebewohner umher, keiner folgte dem beschwörenden Ruf' des gefesselten Bildners.

Zu-

Zulezt sandte Zevs die vertilgende Fluth über das Gewimmel der Sünde — die tobenden Wogen spühlten das Geschlecht hinweg, welches den Himmelsfunken im Erdenschlamm vergeudete: nur Deukalion und Pirrha blieben im dumpfen Hinbrüten der Verzweiflung auf dem Gipfel des Parnassus zurük.

Aber vergeblich horchte, wie sie sich langsam von den nahen Todesschrekken erhohlten, Deukalion nach dem Vaterruf' des Prometheus, vergeblich forschte Pirrha nach dem Vaterblikke des Epimetheus umher. Ach! riefen beide — zum Grab' ist die Welt geworden, alles Himmlische und Irrdische versunken! wir überlebten das Geschlecht der Menschen, um ihm nachweinend zu sterben.

Heiliges Rauschen kam aus dem nahen Hain' zu ihnen herüber, und sie erinnerten sich, daß hier Themis im ehrwürdigen Dunkel hause, und Orakel sprechend die Zukunft enthülle.

Lass' uns sie fragen, sagte Deukalion, die Hand der Geliebten an sein Herz drükend.

Pirrha

Pirrha schmiegte sich zärtlich an ihn, und sprach: Die himmlische Mutter deines Menschen bildenden Vaters, die hohe Tochter des Uranos und der Erde, sie, die ihm die Zukunft weissagte, wird sich unserer erbarmen.

Sie giengen. O Wunder! am Eingang' des heiligen Hains fanden sie — Pandora's Vase, und schauderten zurük. Das Jammergeschenk des Vaters! rief Pirrha, mit sanfter Gewalt Deukalion fortziehend. Meines Vaters Verderben! rief Deukalion, und trug fliehend die Bange davon.

Oeffnet! tönte ihnen die Stimme des Orakels entgegen. Sie starrten. Oeffnet, wiederhohlte den Zögernden die Stimme; dann tretet mir näher.

Zitternd gehorchten sie; der Dekkel rollte an den Boden, nur ein dritter Ruf des Orakels hielt die Furchtsame zurük. Sie blieben und sahen.

Kein wilder, Unglük weissagender Dampf stieg mehr aus der gefürchteten Vase auf; in leichten, ätherischen Wirbeln kräuselte sich himmlischer Duft nach dem olimpischen Va-

ter-

Digitized by Google

terland' empor; schwankende Formen schwebten leise dazwischen, der Dunst zerrann sanft, und siehe! im grünen Gewand' erhob sich eine göttergleiche Gestalt, mit blumenbekränztem Haupt, den Anker von Deukalions gebrechlich-rettendem Kahn' in der Hand.

Lächelnd blikte sie die Erstaunten an; des holden lezten Lächelns Wiederschein glänzte aus den beruhigten Mienen der Sterblichen zurük.

Ich bin die Hoffnung, flüsterte sie — ihr seid dem Leben, der Freude wiedergegeben. Was Pandora der Erde an Unglük lieh, kann ich nicht vernichten; aber zu trösten vermag ich — und immer wird euch mein Trost die Kraft zur Hilfe gewähren. Der Menschheit erstes Lächeln sollt ihr an dem meinigen wieder finden. Seid edel und stark; nun folgt mir.

Sie leitete das entzükte Paar zu dem Orakel der Themis: auf seinen Befehl warfen sie mit verhülltem Antliz die Gebeine der Mutter hinter sich; Steine wurden zu Menschen, die Menschen zu Helden, aus dem Heldengeschlechte sprosste Herkules, Prometheus

theus Befreier, und Athens Fakkelfest lehrte noch nach langen Jahrhunderten, daß hienieden das erste und lezte Lächeln Zwillingsgeschwister sind.

15.

Das Hochgefühl.

Meister Polichinell beschloss — er fühlte ein so grosses Talent für das Auswendiglernen — er beschloss, auf der Bühne Glük und Ruhm zu erwerben.

Im Trauerspiele trat er zuerst auf, aber unglüklicher Weise hatte er nicht bedacht, daß zur Darstellung des Helden auch eine Heldengestalt gehöre. Er glänzte von Purpur und Gold, doch ach! was unter seiner einfachen Jakke niemand aufgefallen war, das sprang nun auch dem Blödesten in's Aug' — sein etwas zu gerundeter Bukkel, sein kleiner Hängbauch, sein wol genährtes Figürchen! und die himmlischen Stellen der Dichtung, die Genieblizze des Dichters vergiengen jämmerlich

lich unter der quikenden Stimme, dem kreischenden Stammelton'. Niemand hielt es aus, alles pochte, schrie, pfiff, der arme Polichinell wurde von der Bühne hinweg gezischt und gelärmt.

Grose Geister erliegen weder der Schmach noch dem Zorne, sprach der kaltblütige Polichinell; sie ziehn Gewinn aus dem Unglük. Ich fühle mich. Mögen sie's wissen, daß mich ein Höker ziert, daß ich fett bin und quäke — Aendern kann ich's nicht, aber gelten soll es doch! — Hervor mit meinen Fehlern! so ist's bequem und kühn, und was sie schalten, sollen sie als Mode verehren! Jedem winkt sein Ruhm. Die Geschmaksritter suchen den ihrigen im Werthe; so blühe denn meiner sogar aus dem Unwerth!

Er sprach's, und pflanzt' auf den runden Rükken einen ungeheuern Auswuchs, auf den runden Bauch den zweiten und dritten, übt sich, als ein wahrer Anti-Demosthen im Stammeln und Krächzen, bepflastert sein Scharlachgesicht dicht mit Schminke, hängt Spizzen über die lange Finger, hebt sich auf Stelzen, wirft mit Tiraden und Sentenzen

um

um sich, schreit, heult, plaudert und tobt — Ihr Götter! wie rauscht lauter Beifall um ihn! wie verdunkelt er alles um sich her! Er fesselt den Ruhm, immer verjüngt glänzt er in und ausser dem Vaterlande, unerschöpflich ist sein Talent, unermüdlich sind die Lacher!

Sagt' ich's nicht! rief er entzükt — so wurd' ich doch an der Hand des Hochgefühls ein groser Mann — für die Kinder! flüsterte Thalia, aber man hörte sie vor dem lauten Wiehern des Lachens nicht.

16.

Die bunte Täfelei.

Der Baumeister. Die Täfelei mus hinweg, sonst werden wir des Holzwurmes nicht quitt.

Der Tischler. Ei! das wollt' ich mir sehr verbitten — sie ist mein Werk, ich bin stolz darauf. Sieh doch die künstliche Schnörkel!

Bau-

Digitized by Google

Baumeister. Aber der Holzwurm —

Der Mahler. Und ich mahlte sie — Welche treffliche Farbenmischung! wie wol erwogen! wie gut erhalten.

Baumeister. Aber der Holzwurm —

Der Handlanger. Ich half dem Tischler —

Der Farbenreiber. Ich dem Mahler—

Baumeister. Ganz recht, aber der Holzwurm —

Die Grosmutter. Mein seliger Herr hatte genau die nämliche Täfelei in seinem Zimmer — ich kann sie nicht missen —

Die Mutter. Mein seliger Mann lies diese genau darnach machen — ich tröste mich nicht, wenn mein Sohn sie hinwegnimmt.

Baumeister. Recht schön, aber der Holzwurm —

Der alte Hausfreund. Es wäre gegen die verehrungswürdige alte Dame gar nicht zu verantworten —

Der jüngere Hausfreund. Eine gute Mutter so zu kränken, wäre unverzeihlich.

Baumeister. Kindliche Liebe ist edel — doch der Holzwurm —

Der Hausherr. Könnte man nicht, bester Mann, die Täfelei erhalten? sie ist doch ganz hübsch.

Baumeister. Mir recht, nur der Holzwurm —

Hausherr. Und diesen doch verdrängen?

Baumeister. Ich empfehle mich — wurmstichiges Holz weis ich nicht zu verjüngen!

17.

Der Purpursaum.

Im Kleiderschrank' entstand groses Getöse. Der neuangekommene Goldstoff verlangte von einem alten Purpurgewand', es solle ihm Plaz machen. Magst du, sprach er, unter den abgetragenen Dingern hier die Oberstelle immerhin mit einigem Rechte behauptet haben — ich lasse mir das gefallen. Doch nun, da ich, der Herrliche, der Prachtvolle, in der vollen

Kraft

Kraft und Glorie der Jugend erschienen bin, ist deine Zeit aus. Ihr alle gehört nicht in meine Gesellschaft, ihr habt es mit dem vorige Jahrhundert zu thun — doch will ich euch dulden, wenn ihr bescheiden anerkennt, daß nur meine Duldung euch zu gute kömmt.

Ernst versezte das bejahrte Gewand: Verschlissen ist mein köstlicher Stoff, die stolze Farbe schwand dahin; unscheinbar bin ich nun, sogar unbrauchbar — ich will dir das gern' einräumen. Doch Stoff und Farbe vergiengen mir im Dienste des Vaterlands; eine Reihe von Königen trug mich um die Schultern, auf welchen sie die Last der Verwaltung trugen. Du siehst noch die lezte Spur meines einst so glänzenden Daseins in dem schmalen, unverkümmerten Saum, welcher mir blieb. — Wäreſt du, sezte er mit hoher Würde hinzu, wäreſt du wirklich selbst edler, gediegner Purpur, und nicht blos prunkendes Geweb' aus Goldfaden, du würdeſt dich in mir ehren, und die Neuheit deines Glanzes nicht durch die Verachtung meines dahingestorbenen zu erheben wähnen.

Die

Die Thüre des Schranks flog auf — ein stattlicher Purpurmantel nahm die Stelle des zudringlichen Brokats ein, der von der flüchtigen Abänderung betäubt, an den Boden sank. Erwartend schwieg das bejahrte Gewand; freundlich grüßte das neue stattliche, den am verwandten Saum' erkannten ältern Bruder, und lies ihm die lang besessene Stelle ungekränkt.

18.

Die enge Zelle.

Warum bannte mich doch das Schikſal in den engen Kefich! rief der Kanarienvogel; warum gab es mir diese Flügel mit Schwungkraft? warum diese melodische Kehle, deren Stärke den beschränkenden Raum überfüllt?

Zum kühnen Baumkletterer bin ich bestimmt! seufzte das Eichhörnchen; und nun mus ich an der rasselnden Kette den kleinen Kreis beschreiben, und mich — bin ich müde

oder

oder verdrieslich, in die dürftige enge Hütte drükken!

Ach! sprach der Affe, indem er die Hand vor die haarige Stirne schlug — die weite Natur wies mir den Himmel zum Spielraum an, und in das kleine Zimmer musst' ich mich einkerkern lassen!

Wir sind recht unglüklich! ächzten alle drei im Kor.

Aber ihr Besizzer lag, taub für ihre Klagen, mit schwerem Kopfe auf den unterstüzzenden Armen; Thränen strömten aus seinen Augen, seine Brust war von schweren Seufzern gepresst. O Verhängnis! schrie er verzweiflungsvoll aufstarrend, was hab' ich dir gethan, daß du mich, mit dieser Welt im Busen, in diese enge Klosterzelle sperrtest.

Das Verhängnis erschien ihm, die weinende Freiheit an der Hand führend. Ungerechter! sprach das Erhabene — gleich unfähig frei zu sein und zu lassen! Willig gabst du mir diese hin, und der Gefangene machte Gefangene, um sich zu trösten. Was du verschleudertest, raubtest du andern —

höre

höre auf zu klagen, lerne dulden, wie du verschuldet hast, und was du selbst nicht wieder gewinnen kannst, das gieb wenigstens deinen Opfern wieder.

19.

Der Pilgerstab.

Ein frommer Mann hatte die Reise nach dem gelobten Lande beschlossen; schon faltete sich der graue Pilgerrok um seine Lenden, auf dem beschornen Haupte thronte bescheiden-stolz der Muschelhut, und an dem einfachen Gürtel hieng die anspruchvolle Kürbisflasche — nur der Stab, der ehrwürdige, feste, sichere Stab fehlte noch. Ein Pilger bedarf aber dessen so nothwendig, als ein Held des Schwerdes; unser Mann suchte emsig nach dem wichtigsten Stük' seines Reisegeräthes.

Er strich über blumige Wiesen dahin; nur schlankes schwankendes Rohr, oder geschmeidige Pappeln und schmächtige Weiden zeig-

zeigten sich seinen Blikken. Ach! seufzte er, mir widerfährt nur mein Recht; warum lies ich mich von dem weichen Rasenpfade lokken! Anstrengung ist fortan mein Loos: lasst uns den Berg besteigen!

Er bestieg den lachenden Rebenberg, der ihm üppige Traubengehänge an splitterreichen Pfählen bot: süse Trauben schmausend, riss er sich an den Splittern wund. Groser Gott! seufzte er wieder, jedoch erst halb satt, es geschieht mir Recht! Warum lies ich mich von der Müdigkeit zur Erquikkung lokken! Entbehren soll ich ja und büsen. Auf in den Forst!

Er verlohr sich in den schattigen Gängen des Hains; leise beschlich ihn der Schlaf, und wie er wieder erwachte, fand er sich, noch immer ohne Stab, nun auch ohne Gewand, ohne Muschelhut und Flasche. Behende Diebe hatten ihn entpilgert.

Der Himmel versagte mir den Stab, sprach er sich tröstend; er nahm mir sein übriges Zugehör. Ja, es ist deutlich genug, ich soll in der ruhigen Heimath bleiben. So fahrt denn wol, Anstrengung, Entbehrung

und Buſe — ſeid mir von neuem gegrüſſt, blumige Matten, ſüſe Trauben, ſchlummerreiche Schatten!

20.

Das heimathliche Licht.

Der Hausgott. Fort von hier, mein Sohn!

Publius. Strenger! Geliebter! du verjagſt mich.

Hausgott. Streng' ſchein' ich, weil ich dich liebe. Die Fremde entfaltet die Knoſpe, welche ich pflegte, und im Strahl' der Entbehrung muſſt du dich ſonnen.

Publius. Mein Leben floſſ ſo zufrieden in deinem Schuzze hin.

Hausgott. Auch dem Fernen werd' ich nah ſein.

Publius. Darf ich glauben?

Hausgott. Hoffen darfſt du, denn dein Glaube gehört mir ſchon.

Pub-

Publius. O guter Schuzgeist meines Lebens! wo, wo find' ich dich wieder?

Hausgott. Wo du mich wieder sehn wirst, fragst du? Geh vertrauensvoll, wandre muthig durch die Welt, gewinne ihr die Wahrheit ab, und eh' du es denkest, wird dir das heimathliche Licht wieder schimmern; mit ihm erschein' ich dir!

Publius. Dein Segen begleite mich, mein innigst Gefühl bleibt hier.

Publius. Holde Nimfe, ich habe mich verirrt; o sei so gütig, als du schön bist, und zeige mir den Weg.

Die Freude. Guter Jüngling! däucht dir hier der blumige Pfad rauh?

Publius. Er ist lieblich, aber nur für Spaziergänger, wie mir scheint — ich bin ein Wanderer, und strebe vorwärts.

Freude. Grüne Matten bieten dir üppigen Rasen zum Ausruhen, labende Quellen girren durch den blühenden Grund, köstliche Früchte glühen an den schattigen Bäumen, die Nachtigal flötet, und ich — sieh' ich reiche

dir

dir den Arm — durch all' diese Schäzze der Natur will ich dich sanft und freundlich geleiten.

Publius. Zur Landstraße?

Freude. Doch — ja — wenn auch durch einen kleinen Umweg —

Publius. Deine schalkhafte Miene verheißt der Umwege mehr als einen, und kündigt sie so reizend an, daß ich der lokkenden Einladung leichter, als dann der mächtigen Verführung entsage.

Freude. Wozu diese Eile?

Publius. Das Leben flieht.

Freude. Darum werf' ich dem flüchtigen Rosenblätter zu —

Publius. Du bist, wenn mich nicht alles trügt, die Freude.

Freude. Des Menschen Freundin!

Publius. Bestreue mich mit einigen Blüthenblättern — zeige mir den Weg — doch bei dir bleiben kann ich nicht.

Freude. Was suchst du?

Publius. Die Wahrheit!

Freude (lächelnd). Ich wünsche dir Glük — du ziehst ernste Falten dem jugendlich glat-

glatten Frohsinn' vor — lebe wol, und versieh dich bald mit einem Filosofenbart.

Publius. Der Weg zur guten Wahrheit ist wol so verwikkelt, daß mich das viele Streiten darüber nicht mehr wundert; die Olimpier allein mögen es wissen, wie es zugeht, daß sich die Landstrase auch für den bestgesinnten Waller so leicht in Nebenwege verwandelt — Genug, ich bin wieder — verirrt — Edle Frau! du wohnst in diesem schönen Gebäude, wie es scheint — O weise mich zurecht, die Gegend ist dir ohne Zweifel bekannt.

Annona. Das ist sie, und eben darum rathe ich dir, bei mir das Gastrecht zu nehmen —

Publius. Dein Wort ist edel, wie deine Gestalt; das Füllhorn in deinen Armen verspricht Ueberfluss —

Annona. Wie mein Name — ich bin Annona —

Publius. Du! und —

An-

Annona. Plutus ist mein treuer Begleiter —

Publius. Er, der hinkende Ankömmling, der beflügelt Fliehende! — Nein! ich, ich suche Wahrheit, und eure Schätze —

Annona. Koste sie erst — für dich hinkt Plutus nicht, dir ergiest sich mein Füllhorn — hasche die flüchtige Gelegenheit —

Publius. Welche dafür den Hascher in ewige Fesseln schlüge — lebe wol, ich finde den Weg, wenn gleich mühsamer ohne Nachweisung, doch zulezt gewis —

Annona. Eile, du Eigensinniger — Kiesel und Dornen, Felsen und Ströme werden dich aufhalten — ein Wink von mir könnte sie hinwegräumen — er hört nicht mehr — Sonderbarer Sterblicher! den ich vergeblich bitte!

Publius. Welche Gebirge liegen hinter mir! welche Beschwerden übertrug ich! Sonderbar, dort im Labirinth der rauhesten Natur zeichnete sich der Weg stets so deutlich

lich aus, und nun, da ich in blühende Gefilde herabstieg, verliehrt er sich wieder — zum drittenmale such' ich seine Spur — o Wahrheit! Wahrheit!

Enzeladus. Wer ruft hier! wer schreit nach der Träumerin?

Publius. Riese! zeige mir den Weg zu ihr, die du — wie ich nur zu deutlich höre — kennst, wenn gleich nicht begreifst.

Enzeladus. Vorlauter Wurm! hier ist das Reich der Giganten — Gehorsam gilt bei uns, Glauben und Schweigen! Verstumm' oder flieh —

Publius. Zeig' mir den Weg nicht mehr — der näheste ist hier der willkommenste.

Enzeladus. Dank' es deinem Geschikke Zwerg, daß du für die Macht zu klein bist, doch beeile deinen Schritt, unsere Reue ist immer schneller, als eure That, und diese erliegt oft bald genug jener. —

Pub-

Publius. Würdige Matrone —

Karmenta. Jüngling! du irrteſt zum viertenmale —

Publius (ſchmerzlich). Und doch ſuch' ich die Wahrheit.

Karmenta. Du irrteſt zum leztenmale, Jüngling.

Publius (entzükt). Göttin! Sterbliche!

Karmenta. Sie iſt dir nah, Karmenta ſagt dir's.

Publius. Evanders hohe Mutter, des groſen Alzids Wahrſagerin! O gute, gute Götter!

Publius. Was ſeh' ich! meine Heimath ſchwebt vor mir! das freundliche Licht des ſchüzzenden Hausgottes in ihr! O er hielt Wort!

Mens (ihm entgegen kommend). Willkommen, Publius!

Publius. Du kennſt mich, ſchönes Mädchen?

Mens.

Mens. Nimm diese Blumen; sie sind so schön, als die Blüthen der Freude, aber keuscher —

Publius. Wer bist du?

Mens. Dies Füllhorn ist dein — eben so reich, als Annona's, doch trägt es kein fliegender Plutus verrätherisch hinweg.

Publius. Ich fasse dich, aber ich kenne dich nicht.

Mens. Des Giganten Keule reich' ich dir — Himmelskraft stählt deinen Arm, du wirst so stark sein wie er, aber nur für das Rechte und Gute.

Publius. Wie nenn' ich dich, Himmlische?

Mens. Deine Freundin.

Publius. Wohin führst du mich?

Mens. Zum heimathlichen Licht —

Publius. O mein Schuzgott!

Der Hausgott. Wo die Wahrheit sei? fragst du —

Publius. Sie sollt' ich gewinnen!

Haus-

Hausgott. Bin ich dir nicht wieder erschienen?

Publius. Und doch —

Hausgott. Der dreifachen, selten bekämpften Lokkung widerstandest du, an der Hand der Göttin, die hellen Sinn und frohes Herz giebt, findest du Freude, Reichthum und Macht aus deinem Innern, die Heimath, mich in ihr — Wo wäre noch Wahrheit für den Erdegebohrnen nach dem Allen?

Publius. Heil mir! dir Dank! einst wolthätig Strenger! ewig Geliebter!

21.

Silberklang.

Zwei Silberstükke lagen in der prüfenden Hand des Wardeins; gleich waren sie sich an Gepräg' und Gröse, doch hatte blässerer Schimmer und verdächtige Schwere des einen die Prüfung veranlasst.

Es

Es wurde zu leicht an Gehalt und beinah' unächt befunden.

Wie! murrte der Verurtheilte, deine Wage, deine Worte sollten entscheiden, und mich um Dasein und Ehre bringen können! Hab' ich nicht jedes Merkmal der Aechtheit mit meinem Bruder hier gemein? Genau so gros wie er, trag' ich dasselbe Königsbild, gleiches Wappen, eine Jahrzahl mit ihm; silbern ist mein Antliz gleich dem seinigen, und doch —

Ernst unterbrach ihn der ermüdete Wardein: Mit Silber schminktest du dich, doch nur am ächten Gehalt' haftet der Silberklang, welcher dir gebricht, und dessen Mangel dich entlarvt.

22.

Der fünfte Pfeiler.

Vier Pfeiler stüzten den Prachtsaal, in welchem Marmor, Vergoldung und zierliches Schnizwerk um den Preis stritten. Aber auch

selbst das Prächtigste in der Welt wird alt, und so gieng es unserm Saale auch; vielleicht senkte er sich um so eher, je schwerer die kostbare Last an und auf ihn drükte. Der besorgte Eigenthümer berief den geschiktesten Baukünstler.

Sorge, sprach er zu ihm, daß unser Leben nicht gefährdet sei, wenn wir uns hier der Freude überlassen; denn wahrlich, der köstlichste Becher, die würzreichste Schüssel munden nur schlecht, wenn der Tod über dem Haupte schwebt: und erschlagen zu werden, sei es auch von einem Demantregen, bleibt immer eine traurige, wenn gleich glänzende Art, von der Welt Abschied zu nehmen.

Der Baukünstler stellte einen Pfeiler in Mitte des Saals auf, welcher den sinkenden mächtig trug; aber, obgleich wolthätig und schön, hemmte er doch nun den Ueberblik des Ganzen, und zu dieser Stöhrung gesellte sich das unangenehme Gefühl einer dräuenden Gefahr, die sein Dasein veranlasst hatte.

Da

Du verunstaltest unsern Siz, riefen die vier ältere Pfeiler, Häßlicher, warum drängst du dich auf? — Erhaltend stüzze ich ihn, versezte der Pfeiler. — Wir forderten dich nicht, schmähten jene. — Aber ihr bedurftet meiner doch! antwortete er ruhig.

23.

Der Türkensäbel.

Ich kam zu spät zum Treffen, sagte der junge Krieger.

Schlimm genug! versezte der Feldherr. Der junge Held mus sich durch nichts zurükhalten lassen.

Der treffliche, von meinem Urältervater ererbte Türkensäbel fehlte mir — Man suchte, und suchte ihn, und zulezt —

Hast du ihn mitgebracht?

Man fand ihn nicht — ich musste mit einem gewöhnlichen Schwerde fort.

Auch das gut; brauche es nur wakker.

In

Im zweiten Treffen wurde der Jüngling nur zu bald vermisst; streng forschte der Heerführer nach der Ursache, als er sich bei der Siegesfeier wieder zu seinem Truppe fand.

Die elende Klinge zersplitterte mir am ersten Helm, den ich mächtig traf—ich suchte ein ander Schwerd —

Das findet sich sonst im Schlachtgemenge leicht.

O ja wol! wenn nur nicht gleich zu Anfange der Schlacht dieser unglükliche Zufall—

Hier nimm mein eigen Schwerd, sprach der Feldherr mit zweideutigem Lächeln; es war mein treuer Begleiter von Jugend auf, doch werd' ich mich mit einem andern behelfen, und überlasse dir's gern. Aber — sezte er fest hinzu — ich rechne darauf, daß es— nicht so schnell zersplittere.

Ein drittes Treffen begann; unser Jüngling wurde nicht vermisst, aber auch nicht bemerkt: mit einer leichten Wunde am Schulterblatt und abermals zerbrochner Klinge stellte er sich dem grauen Helden, zwischen dessen Augbraunen dräuender Ernst, auf dessen Lippen spöttische Bitterkeit sas.

Wie-

Wieder dahin? fragte er rauh.

Die Treue war auch alt geworden; in der Hand des Führers konnte sie rühmlich dauern, in des Kämpfers Hand musste sie vergehn —

So? in des Kämpfers Hand —

Mein Blut floss, Herr!

Ich seh' es, aber nicht an der rechten Stelle. Ich zähle nur die Vorderwunden.

Herr! ich that meine Pflicht —

Junger Mensch! wie erwarb dein Urältervater den Türkensäbel?

Im heiligen Land —

Ich fragte nicht wo? Nahm er ein Schwerd mit dahin?

O — gewis — — ich denke —

Geh heim zur Mutter! Wer den Türkensäbel zur Bedingnis des tapfern Kampfs macht, erringt ihn gewis nie als dieses Kampfes Lohn.

Digitized by Google

24.

Die Nachahmer.

Zwei Kanarienvögel, zu gleicher Stunde dem mütterlichen Ei entschlüpft, theilten auch brüderlich Wohnung, Pflege und Lehre. Ein Keficht umgab, eine Hand nährte, ein Flageolet bildete sie. Freundschaftlicher Wetteifer belebte ihr natürlich Talent, und bald waren beide so vervollkommnet, daß der vom Eigenthümer längst beschlossne Augenblik der Trennung eintrat. Den einen Bruder behielt er selbst, den andern gab er einer Freundin.

Sie war aber auch die Freundin schlichter Einfachheit und freier Natur, den Gesang, welchen diese gute Mutter jeden ihrer befiederten Söhne lehrte, liebte sie allein; die künstliche erlernte Weisen um so weniger. In ihrem freundlichen Zimmer lauerte kein Zwang des Flageolets auf den muntern Sänger, der bald die Kehlenfesseln hinwegwarf, und vom Instinkt begeistert, das mannichfache, reiche Lied modulirte, wie es aus seiner kleinen vollen Brüst hervordrang.

Immer

Immer kunstgerechter wurde dagegen sein Bruder. Vom Flageolet gieng er zur Orgel über; er vergas jenes, und schöne Opernarien ertönten aus seinem Kesicht. Dann führte ihn das Schikſal in die Nähe der Lerche, er vergas Arien und Flageolet, und sang der Lerche nach. Bald machte ihn der Zufall zu Filomelens Nachbar; dahin waren mit Flageolet und Arien die Lerchentöne, und er bildete die geschmeidige Kehle nach dem hohen Lied' der Nachtigal.

Zulezt vereinte das günstige Verhängnis die zwei lang' Getrennte wieder. Freudig erkannten, überrascht hörten sie sich. Wie! rief der melodische Enziklopedist, du kehrtest zum wilden Schlage zurük! — Zum wildern versezte der Bruder innig — o du Guter, lass' den Genius nicht zu sehr durch Nachahmung zähmen — das, was du wild nennst, ist unser besserer Theil.

25.

Tod und Schlaf.

Das Leben führte den jungen, kräftigen Menschen in die Natur ein. Hier, mein geliebter Sohn, sprach es, hier sieh' deinen Pallast, meinen Tempel. Genuss strömt dir zu, mit Kraft hab' ich dich ausgestattet. Freue dich beider, beide schonend; das Maas erhält, nur das Uebermaas zerstöhrt dein Glük. Vor allem aber hüte dich vor meinem und deinem ärgsten Feinde.

Trunken sah der neugebohrne Mensch in die Fülle der Schöpfung — Wie heist er? fragte er zerstreut: wo er soviel Freuden einladend winken sah, fiel es ihm schwer, einen Feind zu denken.

Er heist Tod, und wohnt —

Wo, geliebte Mutter, wo?

Unter den betäubenden Blumen im Füllhorn' des Uebermaases. O hüte, hüte dich vor ihm— nur warnen kann ich dich, nicht mehr retten—

Wolgemuthet verlies der Mensch die Hand der Mutter, die dem hüpfenden ängstlich nachsah,

sah, und vor Theilnehmung und Angst bebte, wie sich der erfahrungslose Besizzer der Kraft in den tausend Schäzzen der Natur vor ihrem Blik' verlohr. Im süsesten der Labirinthe hüpfte, wandelte, taumelte der jubelnde Erdenherr; des Vergnügens zahllose Bande umstrikten ihn, er, saugte geizig und selig an den zahllosen Kelchen des Genusses; jede Freude nahm eine Kraft, die Wonnen waren vollendet, und mit ihr Ermüdung und Erschöpfung.

Bewustlos fand die bang suchende Mutter den Vermissten auf üppigem Blumenlager hingesunken.

Groser Zevs! rief sie verzweifelnd — da liegt die Beute des Todes! Ja, ich höre das schadenfrohe Grinzen des unsichtbaren Unholds; auf dieser nur noch leise athmenden Brust hat er den zerstöhrenden Siz genommen, und trinkt mit vollen Zügen die Reste der schwindenden Kraft in sich. Groser Zevs! du sahst es voraus, als du mir, deiner Tochter, verstatteteſt, den Himmelshauch des Daseins an das Kind meines Wunsches auszuspenden; was die Kurzsichtige nicht glaubte, das laseſt du, Allwissender, in der Zukunft.

O gieb

O gieb mir nun den Troſt, deſſen ich nie zu bedürfen wähnte — erfülle das Verſprechen hoher Rettung; für einmal verhieſeſt du es mir, o gewähre jezt, Vater, gewähre!

Im hohen Gewölb des Olimps rollte ferner Donner der Allmacht, und neben der Jammernden erſchien ein holder Knabe mit mild flammender Fakkel — leiſe berührt' er den Bewuſtloſen, das fliehende Daſein kehrte ſanft belebend zurük, die Bruſt hob ſich in regelmäſigen Odemzügen, das ſtokkende Blut rollte durch die Adern, Lächeln ſproſſte um die Lippen, leichte Träume wandelten über die ausdrukvolle Geſtalt. Sichtbar geworden, entfloh der Tod mit der gelöſchten Fakkel, und der Schlummernde ſchlug wiedergebohren die Augen zur entzükten Mutter auf.

26.

Die Lieblingsblumen.

Bei einer freundlichen Abendverſammlung im Olimp theilten ſich die Götter in das holde Blumenreich. Jupiter wählte die hohe Lilie,

Lilie, Juno die mächtig duftende Tuberose, Venus, wie sich's von selbst versteht, die liebliche Rose, Pallas die würzige Nelke, Diana die einsame Heideblühte, Apoll die sanft bezaubernde Hiazinthe, Bacchus die glühende Granatblume; sogar die alte Zibele erkohr sich die Immortelle, und die prahlende Tulpe sogar fand ihren Beschüzzer in dem paradoxen Merkur. Der frohe Kreis tändelte ein Paar Tage mit seiner Wahl, erfreute sich des bunten Gewebes von Scherzen, das aus der bunten Mischung der Gewählten entsprosste, und vergas dann — das gewöhnliche Schikfal munterer Scherze bei Hohen und Niedern — der ganzen Sache wieder.

Unterdessen blieben der Götter Kinder, die Menschen auch nicht müsig. Den Blumen so nah, aber auch den Dornen des Lebens nicht minder, flochten sie jene in diese, und wählten sich Lieblingsblumen, ohne dasselbe Spiel über ihnen im hohen Olimp zu ahnen. Die Lilie erkohr der König, gern fand sich die Königin in der Tuberose wieder, das holde Mädchen schloss sich an die Rose, die reifere Frau lies sich von der Nelke vertreten,

ten, die Hirtin lobte die Heideblühte, der Dichter die Hiazinthe, der Zecher wand die glühende Granate um den Pokal; an der Immortelle ergözte sich die Matrone, an der Tulpe der Filosof für die Welt. Doch nicht so schnell, als die Olimpier, vergasen die Irrdische der Wahl, denn sie war ihnen mehr als Scherz, wenn gleich nicht eigentlicher Ernst.

Nach einiger Zeit fiel das frühere Spiel den Göttern wieder bei, da sie eben ein anderer fröhlicher Abendkreis vereinigte. Lasst uns ein höheres Leben zu unsern Lieblingen senden, als das leise, gefesselte, welches sie nun umgiebt. Beseelt mögen sie werden, und Menschen! So sprach Zevs, und alles nikte ihm Beifall. Die Damen klatschten in die schönen Hände, und die Herrn riefen ein behagliches Bravo, Papa!

Wenn Zevs will, so ist der Gedanke Gebot: schnell war die Verwandlung geschehen— aber, hilf Himmel! welche Stöhrung brachte sie in der Blumenliebhaberei auf Erden hervor! Die herrschende Lilie wurde des Königs Gebieterin und die Quaal der eifersüchtigen Königin, die, zugleich scheu und unzufrieden

vor

vor der zudringlichen Hofdame Tuberose floh; die schöne Jungfrau kehrte sich verwirrt von der jungfräulichen Gespielin Rose, die ihr zu schön däuchte, Dame Nelke schien der reifen Dame, ihrer ehmaligen Freundin noch zu anspruchvoll, die Hirtin verjagte die wirthliche Gefährtin, weil eben ihr Hirt nahte, die gute Hiazinthe lies sich auf's Versemachen ein, und verdarb es durchaus mit dem Dichter, und Frau Granate spizte die Lippen nach dem wolbekannten Pokal, mit welchem der bange Zecher davon rannte: die Immortelle war der Matrone unausstehlich frisch für ihr Alter gekleidet, und die Tulpe schlug den Filosofen mit den buntesten Paradoxen aus dem Felde. Alles war unzufrieden, alles brach in laute Klagen aus: der Götter Scherz war wieder schwerer Ernst für das Menschengeschlecht geworden.

Da kam — froh sahen die betroffene Olimpier hin, und vergasen der Klagen um der schönen Freude willen — da kam ein heiteres, glükliches, einfaches Paar, das in seiner Mitte ein holdes lächelndes Kind führte — bald schmiegte sich's an den Jüngling,

bald

bald an das Mädchen, eines beugte sich um's andere zu ihm herab; dann drängten sie sich mit süser Innigkeit zu'm lieblichen Dreibund zusammen.

Keiner der Götter und Menschen kannte das Kind: diese starrten, jene sandten Merkur zur Kunde hinab.

Wer bist du? fragte er, wer warst du?

Ich bin, was ich war — das Vergismeinnicht!

27.

Das alte Uebel.

Im Sturmgeheul tanzte das krachende Schiff auf den Wogen; hundert nasse Gräber öffneten sich, eben soviel Menschenstimmen stritten, und zweihundert Hände feierten, während man stritt, statt helfend zu arbeiten. Ans Werk! schrie der Steuermann, wollt ihr zu Grunde gehn? Alle für einen, einer für alle! so mögen wir noch das Heil erringen! Schweigt und regt euch!

Um-

Umsonst; niemand folgte, aber beredt und wortreich sezte hier einer die Nothwendigkeit auseinander, den Ursprung des Sturms zu untersuchen; dort erklärte sich der zweite über die Natur des Windes müde; messt die Breite, rief der dritte, vor allem müssen wir wissen, wo wir sind! Vor allem, fiel der vierte ein, lasst uns einen Blizableiter aufstellen! Um des Himmels willen die Pumpen hergerichtet! schrie der fünfte, und ein sechster wies auf der Karte die muthmasliche Felsen nach, an welchen man stranden könne, indessen der siebente ihm über die Achsel sehend, die Küsten hernannte, auf die man sich wol aus dem Schiffbruch' retten möge.

Der Steuermann schwizte am Ruder und predigte, die Mannschaft hielt Reden ohne Zuhörer, der Sturm heulte, der Wirbelwind peitschte die Wogen, der Bliz strahlte auf's Schiff nieder, Feuer und Wasser theilten sich in die Beute, die verborgne Klippe zertrümmerte das Flammende, keine Küste erschien, die Redner ertranken.

Digitized by Google

28.

Das Naturvölkchen.

Aus der schaffenden Hand war das leicht beschwingte, fröhlich emsige, nach süser Beute umher schwirrende Bienenvolk hervorgegangen. Dem patriarchalischen Weisel folgend, summte der laute Schwarm durch Feld und Flur, kostete Blumen und Blühten, und beschloss die Wanderschaft der Untersuchung, indem er sich im Schooße des hohlen Baumes niederlies: bald war alles geordnet, Zelle um Zelle gebaut, Honig eingesammelt; die Arbeitsamkeit flog aus, der Reichthum kehrte zurük, Freude und Ruhe wohnten daheim.

An einem schönen Sommertage, wo alles in Bewegung, und nur eine kleine Besazzung in der Heimath war, kam der alles durchforschelnde Mensch zu dem hohlen Baum', und fand mit Erstaunen die heimliche Wohnung, mit froher Ueberraschung den köstlichen Inhalt. Behutsam und lüstern naschte er, und naschte wieder; umsonst summten die Wächter um ihn her, vergeblich stachen sie ihn hier in die

die Hand, dort in den Fus — Er lies sich nicht stöhren, erkundete alles genau, kostete dazwischen den süsen Honig, und sprach freundlich: Warum verlezt ihr mich, gute Kinder? ich meine es wol mit euch.

Da flog, durch Eilboten berufen, der Schwarm zurük; schon wollte er den Räuber mit blutiger Rache angreifen, aber der Weisel gebot Ruhe, und nahte ernst und feierlich dem Näscher auf zwei Füsen. Was stöhrst du uns? fragte er.

Ich euch stöhren! nein! wahrlich, ich freue mich eurer Bekanntschaft, und biete euch Freundschaft und Schuzbündnis an.

Verdächtig ist jene, und dieses bedürfen wir nicht.

Näschige Thiere dräuen euch —

Man hält dich für das näschigste von allen.

Ich pflege die Quellen meines Genusses sorgsam. Ein schönes Haus will ich euch bauen, und eine kleine Stadt soll daraus werden, wenn ihr euch vermehrt.

Die Natur gab uns ein Haus; unsere Kinder erhalten das ihrige von ihr.

Balsamische Gewächse und saftreiche Blumen will ich um euch her pflanzen. Alle

Alle Pflanzen und Blühten gehören uns jezt schon zu.

Im Winter will ich euch ernähren.

Das thut der Fleis unsers Sommers.

Dafür gebt ihr mir jährlich einen Theil eures Erwerbes —

Hört doch den Frevler! Fort mit dir!—Der Mensch musste vor dem einstürmenden Stachelschwarm fliehn, der ihn weithin verfolgte.

Doch bald hatten Vögel und Bären den köstlichen Bienenstok erkundet: von nun an war keine Ruhe mehr; tägliche Einfälle der Räuber zerstöhrten die Zellen, entführten den mühsamen Gewinn der Emsigkeit, und rächten durch den Tod der Vertheidiger die empfangnen Stiche. Der Weisel hielt in dieser Noth grosen Rath; am Ende desselben sandte man Bothen zu dem Menschen, der nun schon härtere Bedingungen machte: aber der Untergang war vor der Thüre, man fügte sich, das Schuzbündnis wurde geschlossen, und unser Naturvölkchen bezog die sichre Freistätte an der Südseite des würzreich duftenden Gartens.

Alles gieng ziemlich gut; der Mutterstok erweiterte sich, bevölkerte Kolonien schlossen

sich

sich an; beruhigt, weil der Mensch nichts über den bedungenen Antheil forderte, immer sorgfältiger seine schüzzende Pflege betrieb, und den harten Winterfrost väterlich hilfreich überstehn half, lobten und liebten ihn die eingebürgerte Bienen, und summten ihm manche Jubelhimne nach ihrer, freilich etwas rauhen Weise.

Wie aber die kleine Stadt zur Vollendung gediehen, und keine Sorge für die Erhaltung des Nachwuchses mehr übrig war, erschien der Schuzherr mit Schwefeldämpfen und Magazintöpfen; er nahm, was er an süsem Honig bedurfte, ohne zu theilen, tödtete was ihm beliebte, und beherrschte mit Kappe und Besen, was ihm zu erhalten gefiel. Das Naturvölkchen verschwand, das Sklavenvolk blieb.

29.

Scheideblik.

Den lezten Blik innigen Lebewols und vollen Genusses warf der reisende Pflanzer auf seine Anlagen. Gehabt euch wol, sprach er, wir

wir trennen uns — nach Jahren vielleicht erst seh' ich euch wieder. Möcht' ich euch wol gediehen finden, freundliche Zeugen froher Augenblikke! möcht' ich dann in der grünen Labenacht lustwandeln, welche ihr jezt knospend verheiset.

Er gieng; da begegnete ihm an der Pforte ein Mann, der ihn mit Vorwürfen empfieng. Warum hast du Parthien aus jenem Garten erspäht? — Ein anderer rief: Hölzer und Stauden hast du dort geraubt! So manche Blume entwandtest du! schrie ein dritter.

Ruhig sah der Waller den Vorwürflern in's Aug'; freundlich liesen sich Gegenwart Erinnerung und Zukunft bei ihm nieder.

Gern biet' ich dem wolmeinenden Pflanzer die schaffende Hand, sagte die Gegenwart; willig leih' ich dem denkenden Gedächtnis meine Vorräthe, fiel die Erinnerung ein; du sammelst und pflanzest mir und die Früchte und Samenkörner, schloss die Zukunft.

Inhalt.

Digitized by Google

Inhalt.

*bezeichnet freie Nach- und Umbildungen.

	Buch.	Nr.	Seite.
A.			
*Der Abendprozeß	III.	1.	129.
Achills Ferse	III.	11.	159.
*Adlersflug	V.	28.	322.
Des Adlers Ruhe	I.	6.	13.
Ahnung	II.	22.	111.
Alles und Nichts	II.	8.	81.
Der Ameisenlöwe	I.	23.	48.
*Amors Ammen	VI.	9.	361.
Amors Zuflucht	III.	19.	176.
Das ehrenvolle Amt	V.	16.	295.
*Amtssorgen	IV.	21.	229.
*Antithese	III.	27.	187.
Arkadien	I.	10.	20.
Das strenge Aug	IV.	17.	224.
Die Auskunft	I.	8.	17.
Die Ausstattung	III.	23.	181.
B.			
Der Bärenführer	II.	17.	99.
*Das Ballet	III.	10.	157.
*Ballszene	I.	21.	40.
Der Beruf	II.	16.	97.
Die Bewunderer	IV.	28.	247.
*Die Bildung	I.	16.	29.
Der Blik in die Ferne	I.	28.	62.
Der Blumenengel	V.	5.	273.
*Gute Brüderschaft	V.	33.	330.

Inhalt.

	Buch.	Nr.	Seite.
D.			
Dank und Undank	I.	13.	24.
Der müsige Dienst	V.	3.	268.
Der Dilettant	IV.	31.	252.
Doppelleben	V.	34.	332.
Dreierlei Weise	IV.	10.	212.
Duldung	III.	16.	172.
E.			
Der Einsiedler	IV.	12.	214.
Der Elefant und sein Führer	III.	25.	185.
Das angebohrne Element	V.	12.	284.
*Elsterpolitik	II.	28.	123.
Der aufzeichnende Engel	IV.	27.	240.
Die Enkel	II.	11.	85.
Entfaltung	I.	7.	15.
Die Entsagung	I.	3.	8.
Entwaffnung	V.	2.	267.
*Erörterung	II.	4.	70.
F.			
Felsenlogik	I.	18.	34.
Filanthropie	III.	24.	182.
Finden	III.	21.	179.
Der goldne Fittich	V.	1.	265.
*Fragen und Gegenfragen	II.	15.	96.
*Die Freiwerberin	II.	23.	113.
Das Friedensthal	V.	27.	320.
Der fliehende Frühling	IV.	14.	218.
Die Fürbitterinnen	IV.	15.	221.
G.			
Gabenwechsel	V.	14.	289.
Die drei Gelübde	V.	22.	305.
Das gute Gemüth	II.	25.	118.
Der Gewissensrath	V.	6.	275.
*Der Glükliche	V.	7.	276.
*Die Glükksschwelle	V.	18.	298.
Das Glükksspiel	IV.	29.	249.

Die

Inhalt.

	Buch.	Nr.	Seite.
Die Granatkörner	III.	28.	189.
Das hohe Gut	V.	25.	309.

H.

Die Hand des Schikfals	VI.	1.	339.
Hausgenossenschaft	IV.	2.	198.
*Hilfe aus dem Stegreif	IV.	5.	203.
Die Himmelsleiter	I.	26.	57.
Himmelstraum	VI.	13.	368.
Die Hirtentasche	VI.	11.	365.
Der Hochberedte	VI.	5.	352.
Das Hochgefühl	VI.	15.	376.

J.

Der Jagdruf	VI.	10.	363.
Ideenverbindung	IV.	11.	213.
Der Instinkt	II.	9.	82.
Isegrim	IV.	6.	205.
Jupiters Schule	II.	26.	121.

K.

Der Kanal	IV.	19.	226.
Klage und Trost	II.	18.	100.
Klausur	IV.	9.	210.
Kohle und Scheit	IV.	4.	202.
Die Konferenz	III.	3.	134.
*Die Kontrolle	III.	12.	161.
Der Kosmopolit	IV.	24.	236.
Die Krükke	V.	8.	278.

L.

Die Lacher	I.	17.	32.
Das erste und lezte Lächeln	VI.	14.	369.
Der Lampe Irrlicht	V.	30.	323.
Die Laren	IV.	8.	209.
Lebensweisheit	I.	2.	6.
Lehre ohne Beispiel	III.	6.	142.
Der Lehrling	II.	2.	66.
Der graue Lehrling	V.	26.	311.
Leidenschaft	I.	22.	44.

Das

Inhalt.

	Buch.	Nr.	Seite.
Das heimathliche Licht	VI.	20.	386.
Die Lichtgestalt	IV.	33.	257.
Die Lieblingsblumen	VI.	26.	404.
Löwenrath	I.	15.	28.
M.			
Mahler und Farben	I.	25.	51.
Die Mairose	IV.	18.	225.
Der Mandelkern	IV.	7.	207.
Das Meermädchen	IV.	1.	195.
Der Meilenzeiger	III.	26.	186.
Minervens Vogel	II.	5.	73.
Der Moment	IV.	3.	199.
Morgenträume	IV.	13.	216.
N.			
Die Nachahmer	VI.	24.	400.
Nachlese	VI.	8.	360.
*Der Nachruhm	IV.	25.	237.
Nachwehen	II.	21.	105.
Das Naturvölkchen	VI.	28.	410.
Die Nebenbuhler	IV.	22.	233.
*Nehmen und Geben	I.	27.	59.
Der Neuling	V.	17.	296.
Das Nordlicht	II.	1.	65.
O.			
Das Obdach	V.	10.	281.
Ohngefähr	II.	19.	102.
Das erste Opfer	IV.	30.	250.
Der Orkan	VI.	3.	348.
P.			
Der Perpendikel	V.	23.	306.
Pfandspiel	VI.	12.	366.
Der fünfte Pfeiler	VI.	22.	395.
Der seltne Pfennig	III.	29.	190.
Der Pilgerstab	VI.	19.	384.
Proteus und seine Familie	I.	1.	3.
Der Punkt der Entscheidung	V.	15.	290.
Der Purpursaum	VI.	17.	380.
			Q.

Digitized by Google

Inhalt.

	Buch.	Nr.	Seite.
Q.			
Die Quadrille	III.	8.	154.
Die Quelle der Mäßigung	I.	4.	9.
R.			
Die grose Rechnung	V.	31.	327.
Gleiche Rechte	V.	24.	308.
Der Regenbogen	I.	11.	22.
Unwillkommne Rettung	V.	19.	299.
Der flammende Rubin	V.	4.	272.
Der Ruhepunkt	I.	14.	26.
S.			
Das Saitenspiel	I.	5.	11.
Der Satellit	II.	24.	116.
Das Schachspiel	VI.	4.	349.
Der Schauspieler	III.	13.	162.
Scheideblik	VI.	29.	413.
* Der Schein der Ehre	V.	13.	288.
Des Schiksals Wette	III.	14.	164.
Schnekkenlehre	I.	12.	23.
Schwermuth	I	19.	37.
Der Seidewurm	II.	10.	83.
* Sein und Nichtsein	III.	15.	166.
Selbstbescheid	III.	2.	132.
Silberklang	VI.	21.	394.
Das Spiel der Akkorde	IV.	20.	228.
* Der Spielraum	VI.	6.	355.
Der eiserne Stab	IV.	34.	259.
* Der Strahl der Gunst	V.	35.	333.
T.			
Des Tablers Widerlegung	IV.	23.	235.
Die bunte Täfelei	VI.	16.	378.
* Die Taschenspieler	II.	7.	76.
Die lezte Thorheit	III.	4.	137.
Der neue Tiresias	II.	13.	92.
* Der räthselhafte Tod	V.	21.	304.
Tod und Schlaf	VI.	25.	402.
Der Traubenhang	V.	36.	335.
Der Türkensäbel	VI.	23.	397.

Inhalt.

	Buch.	Nr.	Seite.
U.			
*Das alte Uebel	VI.	27.	408.
Die Ueberraschung	V.	9.	279.
*Das Universalgenie	III.	9.	155.
Das Unmögliche	IV.	32.	254.
Unterhandlung	II.	14.	95.
Eigner Unwerth	V.	29.	322.
Der Urstoff	VI.	2.	346.
V.			
Das Veilchen	III.	18.	174.
Die Verbrecher	I.	20.	39.
Der Vertrag	II.	29.	124.
Der Vormund	I.	24.	49.
Die Vorsorgen	II.	3.	68.
W.			
Wachsamkeit und Wächter	II.	27.	122.
Die Wahl	III.	17.	173.
Die Warnungen	IV.	26.	239.
Der Wasserfall	II.	12.	92.
Die Weltköniginnen	II.	20.	104.
Der Weltzögling	V.	20.	301.
Der innere Werth	IV.	16.	223.
Der Wettstreit am Schenktisch	III.	20.	178.
Widerlegung	III.	22.	180.
*Das Wunderkind	I.	0.	17.
Der namenlose Wunsch	II.	6.	75.
Z.			
Das heilige Zeichen	VI.	7.	357.
Die enge Zelle	VI.	19.	382.
Zuflucht	V.	32.	330.
*Zweifel	III.	5.	139.
Der grose Zwek	III.	7.	144.
Zwergenhände und Riesenschwerdter	V.	11.	283.

Regensburg, gedrukt bei Heinrich Augustin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google